



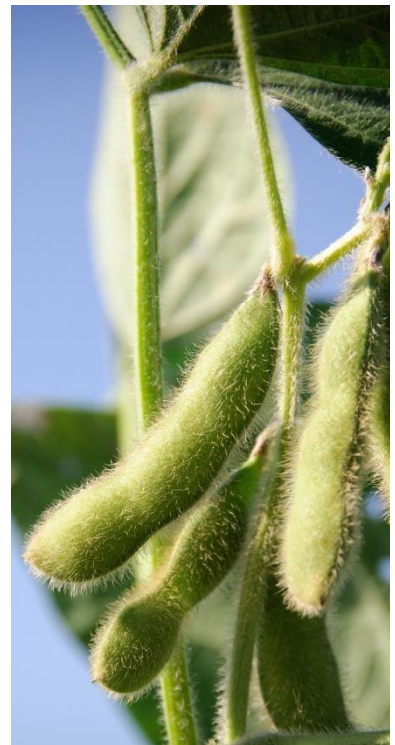
Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung



Bundesinformationszentrum
Landwirtschaft

Bericht zur Markt- und Versorgungslage

Ölsaaten, Öle und Fette - 2024



Die BLE.

Für Landwirtschaft und Ernährung.

Dieser Bericht wurde von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung gefertigt.

Herausgeber

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Anstalt des öffentlichen Rechts

Referat 513 – Marktordnungs- und Krisenmaßnahmen, Kritische Infrastrukturen Landwirtschaft

Deichmanns Aue 29

53179 Bonn

Ansprechpartner

Luca Köster

Tel.: 0228 - 6845 3207

Luca.Koester@ble.de

env@ble.de

www.ble.de/Agrarmarkt

www.ble.de/Marktversorgung

Gefertigt

Mai 2024

Titelbilder

Bildnachweise:

©Foto Raps: „Sergii Zysko/iStock/Getty Images Plus via Getty Images“

©Foto Sonnenblume: „Liz W Grogan/iStock/Getty Images Plus via Getty Images“

©Foto Sojabohnen: „DS70/E+ via Getty Images“

Karten

Die Karten mit Angabe GeoBasis-DE / BKG, 2024 wurden durch den Satellitengestützten Krisen- und Lagedienst (SKD) des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie (BKG) erstellt



www.ble.de/versorgungslage

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	1
1. Methodik	4
2. Wertschöpfungsketten und Ölsaatenstoffstrom.....	5
3. Versorgung und Marktentwicklung.....	8
3.1. Deutschland	8
3.1.1. Erzeugung, Verarbeitung, Herstellung und Verbrauch	8
3.1.1.1. Erzeugung.....	9
3.1.1.2. Verarbeitung, Herstellung und Verkauf	19
3.1.1.3. Bestände	27
3.1.1.4. Verbrauch.....	30
3.1.2. Außenhandel	34
3.2. EU und Weltmarkt.....	39
3.2.1. EU	39
3.2.2. Welt.....	47
4. Besondere Entwicklungen.....	56
4.1. Auswirkungen Ukraine-/Russlandkrise	56
4.2. Biodiesel	58
4.3. Nachhaltigkeitszertifikate und GMO-Freiheit in der Mischfutter Herstellung.....	61
4.4. Herausforderungen im Rapsanbau.....	62
5. Anhang	64
6. Glossar Fachbegriffe und Definitionen	70
Literaturverzeichnis.....	72

Abkürzung	Erklärung
AHStatGes	Außenhandelsstatistikgesetz
AMI	Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH
ARAG	Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Gent
BDOel	Bundesverband Dezentraler Ölmühlen und Pflanzenöltechnik e. V.
BEE	Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BLE	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BMUV	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
BMWK	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
Cif	Cost, Insurance, Freight / Kosten, Versicherung, Fracht
COCERAL	European association representing the trade in cereals, rice, feedstuffs, oilseeds, olive oil, oils and fats and agrosupply
DRV	Deutscher Raiffeisenverband
dt	Dezitonne
DVT	Deutscher Verband Tierernährung
DüV	Düngeverordnung
EBB	European Biodiesel Board
EBE	Ernte- und Betriebsberichterstattung
EOA	European Oilseed Alliance
EU	Europäische Union
e. V.	Eingetragener Verein
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
FEDIOL	Federation for European Oil and Proteinmeal Industry
FNR	Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V.
Fob	Free on board / Frei an Board
GVO	Genveränderte Organismen
GROFOR	Deutscher Verband des Großhandels mit Ölen, Fetten und Ölrrohstoffen e. V.
Kj.	Kalenderjahr
MiFu	Mischfutter
Mio.	Million
MRI	Max-Rubner-Institut
Mrd.	Milliarden
MVO	Marktordnungswaren-Meldeverordnung
ÖNE	Ölnebenerzeugnisse
OPEC	Organization of the Petroleum Exporting Countries

OVID	Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.
Rott	Rotterdam
s	Schätzung
s.	siehe
SVG	Selbstversorgungsgrad
t	Tonnen
THG-Quote	Treibhausgasminderungsquote
TJ	Terajoule
UFOP	Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
USD	US-Dollar
v	vorläufig
VDB	Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie e.V.
VLOG	Verband Lebensmittel ohne Gentechnik e.V.
Wj.	Wirtschaftsjahr
XP	Rohprotein

Länderabkürzungen

BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
BE	Berlin
BB	Brandenburg
HB	Bremen
HH	Hamburg
HE	Hessen
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
SH	Schleswig-Holstein
TH	Thüringen

Zeichenerklärung

.	= Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
0	= mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle dargestellt wird.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wertschöpfungsketten von Ölsaaten und tierischen Fetten	6
Abbildung 2: Stoffstrom von Ölsaaten in Deutschland, Datengrundlage 2014/15.....	7
Abbildung 3: Überblick über die prozentualen Anteile von Raps und Rübsen und sonstigen Pflanzen zur Ölgewinnung an verschiedenen Parametern in Deutschland, Wj. 2022/23 (Produktionsmenge Rohöl für Kj. 2023 dargestellt)	8
Abbildung 4: Anbaufläche von Winterraps in 1.000 ha und Anzahl der Betriebe, die Winterraps anbauen in den Bundesländern 2022 & 2023	9
Abbildung 5: Anteil der Winterrapsanbaufläche an der Gesamtackerfläche je Kreis 2020	10
Abbildung 6: Entwicklung der Anbauflächen von Sonnenblumen, Lein, Soja und anderer Ölsaaten in 1.000 ha von 2010, 2016 bis 2023v (Anbauflächen von Soja wurden erst ab 2016 erfasst)	11
Abbildung 7: Bodenfeuchte unter Gras und sandigem Lehm, Monatsmittel August-September 2022 (Links) & 2023 (Rechts).....	14
Abbildung 8: Entwicklung der Rapserzeugung in 1.000 t von 2014/15 bis 2024/25s und der Verkäufe der Landwirtschaft in 1.000 t von 2014/15 bis 2022/23.....	15
Abbildung 9: Erzeugung von Winterraps in 1.000 t und Winterrapserträge in dt/ha in den Bundesländern 2022 & 2023.....	16
Abbildung 10: Entwicklung der Erzeugung von Sonnenblumen, Soja und Lein in 1.000 t von 2010 bis 2023 (Sojaerzeugung erst ab 2016 statistisch erfasst, Leinerzeugung wurde anhand Anbaufläche und Durchschnittsertrag berechnet).....	17
Abbildung 11: Mittlere Erzeugerpreise ohne Mehrwertsteuer, frei Lager des Erfassers (ohne Abzug der Aufbereitungskosten) in EUR/t für Sonnenblumenkerne und Raps von 2010/11 bis 2023/24; jeweils 1. Wirtschaftsjahreshälfte (Mittelwert Sonnenblumen von August-Dezember berechnet; Mittelwert Raps von Juli-Dezember berechnet; 2016/17 für Sonnenblumenkerne keine Daten)	18
Abbildung 12: Entwicklung der Verarbeitung von Ölsaaten und der Herstellung von Öl bei deutschen Ölmühlen in 1000 t von 2017 bis 2023v	19
Abbildung 13: Zweck der Verarbeitung von Ölsaaten und deren Relevanz, 2023v in %.....	20
Abbildung 14: Struktur der Ölsaatenverarbeitung 2023v in t; Links: Inklusive MiFu-Betriebe, Rechts: nur Ölmühlen.....	21
Abbildung 15: Verkäufe und sonstige Abgänge durch Ölmühlen und Raffinerien in 1.000 t von 2021 bis 2023v	22
Abbildung 16: Entwicklung des FAO Preisindex für Ölsaaten, Pflanzenöle und Nebenprodukte von 2015 bis 2023 (Ab 2019 wurde der Index (2002 bis 2004=100) auf (2014-2016=100) geändert)	23

Abbildung 17: Entwicklung der Großhandelspreise der wichtigsten Pflanzenöle in EUR/t von April 2021 bis April 2023 (Bei Sonnenblumenöl von März 2022 bis August 2022 keine Daten verfügbar)	24
Abbildung 18: Entwicklung der Preise von Rapsschrot, GVO-Sojaschrot 48 % XP und GVO-freiem Sojaschrot 48 % XP, ab Mühle in EUR/t von September 2022 bis September 2023	26
Abbildung 19: Entwicklung der Bestände von Ölsaaten in Ölmühlen, im Handel und bei Mischfutterherstellern in 1.000 t von 2018 bis 2023v (Jahresmelder im Dezember enthalten); Datengrundlage sind die Marktordnungswaren-Meldeverordnung sowie ab Juli 2023 die Durchführungsverordnung (EU) 2017/1185. Die Bestände sind infolge geänderter Datengrundlage mit den vorherigen Angaben nicht vergleichbar	27
Abbildung 20: Entwicklung der Bestände von Pflanzenölen in Ölmühlen und in Raffinerien in 1.000 t von 2018 bis 2023v (Jahresmelder im Dezember enthalten); Datengrundlage sind die Marktordnungswaren-Meldeverordnung sowie ab Juli 2023 die Durchführungsverordnung (EU) 2017/1185. Die Bestände sind infolge geänderter Datengrundlage mit den vorherigen Angaben nicht vergleichbar.....	28
Abbildung 21: Entwicklung der Bestände von Ölbenerzeugnissen (ÖNE) in Ölmühlen, im Handel und bei Mischfutterherstellern in 1.000 t von 2018 bis 2023v (Jahresmelder im Dezember enthalten); Datengrundlage sind die Marktordnungswaren-Meldeverordnung sowie ab Juli 2023 die Durchführungsverordnung (EU) 2017/1185. Die Bestände sind infolge geänderter Datengrundlage mit den vorherigen Angaben nicht vergleichbar	29
Abbildung 22: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölsaaten	30
Abbildung 23: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölkuchen und Extraktionsschroten und des Verbrauchs von Ölkuchen und Schroten in 1.000 t.....	31
Abbildung 24: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölen und Fetten insgesamt und der Inlandsverwendung in 1.000 t	32
Abbildung 25: Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs von Nahrungsfetten in kg Reinfett	33
Abbildung 26: Raps-Importe und -Exporte, Deutschland, 2018 bis 2023v in Mio. t	35
Abbildung 27: Raps-Importe nach Deutschland, 2023v in %.....	35
Abbildung 28: Soja-Importe und -Exporte, Deutschland, 2018 bis 2023v in Mio. t	36
Abbildung 29: Sojabohnen-Importe nach Deutschland, 2023v in %	36
Abbildung 30: Pflanzenöleinfuhren nach Deutschland, 2023v in %	37
Abbildung 31: Pflanzenölausfuhren aus Deutschland, 2023v in %.....	37
Abbildung 32: Rapsöl-Importe und -Exporte, Deutschland, 2018 bis 2023v in Mio. t.....	38
Abbildung 33: Rapsölexporte aus Deutschland, 2023v in %	38

Abbildung 34: Überblick über die prozentualen Anteile der wichtigsten Ölsaaten an verschiedenen Parametern in der EU, Wj. 2022/23v (Produktionsmenge Rohöl und Ölnabenerzeugnisse für Kf. 2022 dargestellt; Daten für Oliven nur bei Produktionsmenge Rohöl und bei Maiskeimen nur Daten für Produktionsmenge Rohöl und Ölnabenerzeugnisse vorhanden)	39
Abbildung 35: Erzeugungsentwicklung von Sojabohnen, Baumwollsaaten, Sonnenblumenkernen, Raps und Leinsamen in 1.000 t in der EU-27 von 2018/19 bis 2023/24s	40
Abbildung 36: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Raps nach EU-Staaten, 2021/22 und 2022/23v	41
Abbildung 37: Prozentuale Verteilung der Rapsölherstellung in der EU-27, Kf. 2022v	42
Abbildung 38: Rapsproduktion und Rapsölherstellung nach Ländern in 1.000 t, 2022/2023v	43
Abbildung 39: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Soja nach EU-Staaten, 2021/22 und 2022/23v	44
Abbildung 40: Prozentuale Verteilung der Sojaölherstellung in der EU-27, Kf. 2022v	45
Abbildung 41: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Sonnenblumenkerne nach EU-Staaten, 2021/22 und 2022/23v	46
Abbildung 42: Prozentuale Verteilung der Sonnenblumenölherstellung in der EU-27, Kf. 2022v	46
Abbildung 43: Überblick über die prozentualen Anteile der wichtigsten Ölsaaten an verschiedenen Parametern weltweit, Wj. 2022/23v (Anbaufläche und Erzeugung) bzw. Kf. 2022 (Produktionsmenge Rohöl und Ölnabenerzeugnisse sowie Erzeugung & Anbaufläche Ölpalmfrucht, bei Ölnabenerzeugnissen nur Daten für Palmkernmeal verfügbar; Sonstige Ölfrüchte: Kokos/Kopra, Sesam, Maiskeim, Olive, Lein und Rizinus; Daten für Oliven nur bei Produktionsmenge Rohöl vorhanden)	47
Abbildung 44: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Soja weltweit, 2021/22 und 2022/23v	48
Abbildung 45: Prozentuale Verteilung der Sojaölherstellung weltweit, Kf. 2022	49
Abbildung 46: Preisentwicklung von Soja und deren Produkte in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2018 bis April 2023	50
Abbildung 47: Entwicklung der globalen Versorgungsbilanz von Sojabohnen in Mio. t von Wj. 2013/14 bis 2023/24s	51
Abbildung 48: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Raps weltweit, 2021/22 und 2022/23v	52
Abbildung 49: Prozentuale Verteilung der Rapsölherstellung weltweit, Kf. 2022	52
Abbildung 50: Preisentwicklung von Raps und deren Produkte in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2018 bis April 2023	53
Abbildung 51: Entwicklung der globalen Versorgungsbilanz von Raps in Mio. t von Wj. 2017/18 bis 2023/24s	54

Abbildung 52: Entwicklung von Preisen der wichtigsten Pflanzenöle in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2018 bis Mai 2023	55
Abbildung 53: Erneuerbare Energien im Verkehr 2023	59
Abbildung 54: Interessensvertreter im Bereich Ölsaaten, Öle und Fette	69

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ölsaatenverarbeitung nach Regionen in Ölmühlen und bei Mischfutterherstellern in t und Anzahl der Betriebe, 2023.....	20
Tabelle 2: Nettoimporte der wichtigsten Außenhandelswaren in 1.000 t von 2019 bis 2023v	34
Tabelle 3: Versorgungsbilanz Ölsaaten in 1.000 t.....	64
Tabelle 4: Versorgungsbilanz Ölkuchen und Schrote in 1.000 t.....	65
Tabelle 5: Versorgungsbilanz Öle und Fette in 1.000 t.....	66
Tabelle 6: Verbrauch von Nahrungsfetten nach Fettarten in Reinfett	67
Tabelle 7: Veränderung der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und der Anbauflächen von Winterraps nach Bundesländern, 2022 und 2023	68

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht zur Markt- und Versorgungslage Ölsaaten, Öle und Fette 2024 vermittelt eine Übersicht über die Öl- und Fettproduktion sowie deren Handel und Konsum in Bezug auf den europäischen und den internationalen Markt. Im Zentrum der länderspezifischen Vergleiche steht dabei Deutschland. Die Grundlage der statistischen Datenanalyse sind Informationen der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), der Marktordnungswaren-Meldeverordnung (MVO) sowie des Außenhandels. Hinzu kommen Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes sowie im globalen Kontext Daten der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nation (FAO).

Auch im Jahr 2023 hat der Ukraine Konflikt Auswirkungen auf den internationalen Warenverkehr und damit die globale Wirtschaft gehabt. Die konjunkturelle Entwicklung war im Jahr 2023 von rückläufigen Investitionen gebremst worden. Laut dem Statistischem Bundesamt ist das preis-, saison-, kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) im 4. Quartal 2023 gegenüber dem 3. Quartal um 0,3 % gesunken. In den ersten drei Quartalen stagnierte das BIP noch weitestgehend, begleitet von anhaltend schwierigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Für das gesamte Jahr 2023 haben die neuesten Berechnungen den Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,3 % zum Vorjahr (kalenderbereinigt -0,1 %) bestätigt. Im Zuge der Corona-Krise und des Kriegs in der Ukraine kann es zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen im Vormonats-/Vorquartalsvergleich und Vorjahresvergleich kommen. Die aktuellen Ergebnisse des BIP sind zudem weiterhin mit größeren Unsicherheiten als sonst üblich behaftet. Dies gilt insbesondere für die preis-, saison- und kalenderbereinigten Quartalswerte (Statistisches Bundesamt, 2024c).

Der Raps bleibt in Deutschland bei weitem die wichtigste Ölsaart. Der Rapsverbrauch, der seit einigen Jahren deutlich über der heimischen Produktion liegt, stieg besonders ab 2003 steil an. Grund dafür war unter anderem die Verwendung von Rapsöl zur Produktion von Biodiesel. Der Selbstversorgungsgrad mit Raps hat durch die erhöhte Erzeugung jüngst wieder einen Anstieg erfahren und lag 2022/2023 bei 45 %, der Selbstversorgungsgrad mit Ölsaaten insgesamt bei 34 %. Im Wirtschaftsjahr 2022/2023 wurden rund 9,6 Mio. t Ölsaaten importiert (darunter 5,7 Mio. t Raps- und Rübensamen) und nur sehr geringe Mengen exportiert. Die wichtigsten Handelspartner bezüglich der Einfuhr von Raps- und Rübensamen waren 2023 Australien, Ukraine und Frankreich.

Im Jahr 2023 stieg die Anbaufläche von Raps und Rüben auf 1,178 Mio. ha an.

Die Witterung, der Wegfall von Wirkstoffen im Pflanzenschutz und politische Regelungen wie die Novellierung der Düngeverordnung (DüV) oder die Ackerbaustrategie 2035 erschweren den Rapsanbau nach wie vor. Gerade das Verbot von Neonicotinoiden bewirkt einen Verlust von Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Rapsanbauer. Die begrenzte Auswahl von Wirkstoffen führt zu Resistenzen und mangelnder Schädlingsbekämpfung, die Ertragsverluste mit sich bringen.

In der EU spielt Raps, gefolgt von Sonnenblumen, die entscheidende Rolle. Deutschland, Polen und Frankreich sind sowohl Hauptezeugerländer von Raps als auch führend bei der Herstellung von Rapsöl. In Deutschland sind die Rapseinfuhren Wj. 2022/23 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen und zeigten

mit 5,739 Mio. t einen um 124.000 t erhöhten Wert. Von Wj. 16/17 bis 19/20 hat die verarbeitete Menge an Ölsaaten stetig abgenommen, zeigte 20/21 erstmals ein Anstieg auf 13,4 Mio. t. Seitdem sank die verarbeitete Menge zunächst auf 12,647 Mio. t und nun im Wj. 22/23 auf 12,639 Mio. t. Auch die hergestellte Menge an Rohöl wies von 2017 bis 2019 eine sinkende Tendenz auf und stieg 2020 und 2021 erstmals wieder an. Im Jahr 2021 stieg die Menge auf 4,76 Mio. t. Im Folgejahr sank die Rohölmeng e auf 4,45 Mio. t. Zuletzt wurde wieder mehr Rohöl produziert. Die hergestellte Menge überschritt im Jahr 2023 mit ca. 4,88 Mio. t sogar den bisherigen Rekordwert aus 2021.

Der mittlere Erzeugerpreis von Raps lag in der ersten Wirtschaftsjahreshälfte 2023/24 bei 409 EUR/t und war um ca. 46 % geringer als der Vorjahreswert (Durchschnitt der Monate Juli bis Dezember 2022/23: 598 EUR/t). Seit Wj. 2021/22 sind die Preise wegen dem Ukraine Krieg explosionsartig in die Höhe gestiegen und bewegten sich auch ein Jahr später in einem ähnlichen Bereich. Durch den Export aus der Schwarzmeerregion und dem üppigen Angebot von Raps auf dem Markt ist der Preis im Wj. 2023/24 stark gefallen. Im Juli endete das Getreideabkommen, wodurch große Preisanstiege erwartet wurden. Auf Grund der der aktuell geringen Nachfrage und guten Gesamtversorgung des Weltmarktes in diesem Jahr blieben Preissprünge aus.

Der Anbau von Soja ist in Deutschland gesunken. Der deutsche Sojaanbau lag 2023 mit 44.800 ha um 13 % unter dem Ergebnis des Vorjahrs. Trotz Rückgang hat sich die Sojaanbaufläche in Deutschland 2016 bis 2023 von 15.800 ha auf 44.800 ha bereits fast verdreifacht. Insgesamt spielt der Sojaanbau allerdings nur eine geringe Rolle.

Weltweit allerdings hat Soja eine große Bedeutung. Es wurden im Wj. 2022/23 ca. 42 % der Ölsaaten-Anbauflächen für Soja genutzt. Soja machte weltweit 36 % der Erzeugung und 70% der hergestellten Ölnbenerzeugnisse aus. Die USA und Brasilien erzeugen zusammen über 70 % der weltweit angebauten Sojabohnen. Bei der Herstellung von Sojaöl drängt China immer stärker auf den Markt und hat schon jetzt den größten Marktanteil.

Die Ölpalme lieferte 2022 weltweit bei einer vergleichsweise geringen Anbaufläche von 9 % der Anbauflächen von Ölsaaten, die Rohstoffe für die höchste Herstellungsmenge an Öl mit 40 % der gesamten Produktionsmenge Rohöl.

Auch in diesem Jahr ist der Krieg zwischen Russland und der Ukraine ein großes Thema. Es folgten starke Volatilitäten am Weltmarkt, da die Ukraine ein wichtiger Anbieter für Weizen, Raps, Mais, Sonnenblumenkerne und Sonnenblumenöl ist. Die Preise für Ölsaaten stiegen explosionsartig nach oben. Durch das Getreideabkommen haben die Seetransporte wieder zugenommen und die Preise sind gefallen. Die Sojarekordernte in Brasilien und günstiger Raps aus der Ukraine führten, zu einem starken Preiserückgang. Auch 2023 nahm dieser Trend nicht ab, sodass die Preise für Raps sich auf einem niedrigen Niveau bewegen. Dennoch ist die Situation weiterhin angespannt und kann sich jederzeit verändern.

Der Selbstversorgungsgrad (SVG) von Ölen und Fetten lag 2023 insgesamt bei 30 %. Rapsöl hatte dabei einen SVG von 50 % und Sonnenblumenöl von 15 %. Insgesamt ist der Versorgungsgrad der Öle und Fette auf einem höheren Niveau als im Jahr zuvor. Für die Ölsaaten lag der SVG insgesamt bei 34 %. Der SVG an Raps und Rübsen lag 2022/23 bei 45 % und ist aufgrund der gestiegenen Rapsernte im Jahr 2023 höher als im Vorjahr (2021/22: 38 %). Für die Ölkuchen und –schrote lag der Grad der SVG im vorletzten Jahr bei 27 % und ist 2023 auf 33 % gestiegen. Grund dafür war vor allem die gestiegene inländische Erzeugung von Rapsöl.

1. Methodik

Die Erfassung und Auswertung der Markt- und Versorgungslage im Bereich Ölsaaten, Öle und Fette für diesen Bericht basiert auf verschiedenen Datengrundlagen. Wichtige Informationsquellen sind die Ergebnisse der amtlichen Agrarstatistik, der Ernteberichterstattung, der Außenhandelsstatistik und der Meldungen über Marktordnungswaren. Im Zuge des allgemeinen Statistikrückbaus werden auch ergänzende Quellen wie Ergebnisse der Konsumforschung, aktuelle Berichte zu Entwicklungen in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie Informationen der Verbände und Unternehmen einbezogen. Darauf aufbauend berechnet die BLE jährlich nationale Versorgungsbilanzen u. a. für Ölsaaten, Öle und Fette sowie anfallende Ölnebenprodukte. Wichtige Aspekte der Bilanzierung sind die Ermittlung der Inlandserzeugung, der Bestandsveränderungen, der Außenhandelsvolumina sowie des Verbrauchs der Erzeugnisse für Nahrung, Futter und weitere Zwecke. Daraus lassen sich die jeweiligen Selbstversorgungsgrade (SVG) berechnen. Der vorliegende Bericht baut auf diesen Ergebnissen auf und stellt die Versorgungssituation mit den genannten Produkten dar. Zusätzlich wird die Versorgungssituation ergänzt durch die Einbeziehung der EU- und Weltmärkte sowie besondere Entwicklungen in Deutschland. Generell wird hierbei das Vereinigte Königreich (UK) nicht zu den EU-27 Staaten gezählt.

Daten zu Anbauflächen, Erträgen und Erntemengen werden jährlich durch die statistischen Landesämter ermittelt. Sie beruhen vor allem auf der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE).

„Die BEE hat [...] die Aufgabe, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt Angaben über die Menge und die Qualität der Ernte ausgewählter Fruchtarten für das gesamte Bundesgebiet und für die Länder zu liefern. Die benötigten Informationen werden durch die Auswertung von repräsentativen Ertragsfeststellungen gewonnen, deren Anzahl auf den Umfang und die regionale Verteilung der Anbauflächen abgestimmt wird.“ (BMEL Statistik, 2023)

Die BEE wird flankiert durch die jährliche Ernte- und Betriebsberichterstattung (EBE) durch die amtlichen Berichtersteller. Die Flächen- und Ertragsermittlung erfolgt über kleinräumige Schätzungen. Veröffentlicht werden die Ergebnisse jedoch in der Regel auf Bundesländerebene.

Das Destatis führt jährlich eine Bodennutzungshaupterhebung durch. In den Jahren, in denen eine Agrarstrukturhebung (2023) oder eine Landwirtschaftszählung (2020) durchgeführt wird, ist die Bodennutzungshaupterhebung Bestandteil dieser Erhebungen.

Die Rapsertträge und Erntemengen werden auf der Basis von 9 % Feuchte und 2 % Besatz ausgewiesen. Damit sind die Ernten verschiedener Jahre auch bei unterschiedlicher Erntefeuchte und unterschiedlichem Besatz vergleichbar.

Die Qualität des geernteten Raps wird durch das Max-Rubner-Institut (MRI), Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel, ermittelt. Hierzu werden die im Rahmen der BEE amtlich gezogenen Proben aus mindestens 12 Bundesländern (ohne Stadtstaaten) analysiert.

Die Daten zu Handel, Verarbeitung und Verwendung stammen aus der MVO und der Außenhandelsstatistik. Nach der geltenden MVO melden Ölmühlen, die zwischen 1.000 t und 10.000 t Ölsaaten verarbeiten, einmal im Jahr ihre Zugänge, Bestände, Verarbeitung und Abgänge. Ölmühlen mit einer Verarbeitung von mehr als 10.000 t im Jahr melden monatlich.

Folgende nachgelagerte Industrien melden bis zu einer jährlichen Herstellungsmenge von 1.000 t Ölen und Fetten jährlich und darüber hinaus monatlich:

- Raffinerien, Härtungsbetriebe und Hersteller von Fischöl
- Hersteller von Margarinerzeugnissen, Margarinezubereitungen, Speisefett und Speiseöl
- Talgschmelzen und Schmalzsiedereien
- Hersteller von Mischfetterzeugnissen und Zubereitungen von Mischfetterzeugnissen

MVO-Jahresmeldungen wurden bei Berechnungen und zum Aufzeigen von Entwicklungen stets auf Monate umgelegt, unter der Annahme, dass sich die Mengen gleichmäßig über die Monate verteilen. Im Bericht werden u. a. MVO-Daten zur Verarbeitung von Ölsaaten verwendet. Dabei werden Verarbeitungsmengen von Ölmühlen und Mischfutterherstellern berücksichtigt.

Der Außenhandel für Ölsaaten und deren Produkte wird durch Destatis erfasst. Endgültige Daten hierzu sind erst über ein Jahr nach Ende des betreffenden Wirtschaftsjahres verfügbar, daher ist die nationale Versorgungsbilanz vorläufig.

Bei der Ermittlung des in der Versorgungsbilanz ausgewiesenen Verbrauchs wird davon ausgegangen, dass die Produkte, die auf den Markt kommen, auch verbraucht werden. Bestandsänderungen bei Verarbeitern und Lagerhaltern werden in der Rechnung berücksichtigt. Die Daten stammen aus verschiedenen Quellen mit teilweise unterschiedlicher Aktualität. Im Allgemeinen ist so auf- bzw. abgerundet worden, dass die einzelnen Zahlen unabhängig von den Zeilen- und Spaltensummen auf die kleinste zur Darstellung kommende Einheit auf- oder abgerundet wurden. Durch dieses Vorgehen können kleinere Differenzen in den Summen entstehen. Die nachträgliche Änderung der Genauigkeit (z.B. t in 1.000 t) bei der Addition führt gelegentlich zu rundungsbedingten Abweichungen. Aufgezeigte MVO-Bestandsmeldungen können von Bestandsveränderungen in den Bilanztabellen abweichen, da sie dort zum Teil Bilanz-, bzw. Rechengrößen darstellen. Aufgrund der partiellen Konzentration des Marktes ist der Umfang der Veröffentlichungen durch die statistischen Geheimhaltungsvorgaben eingeschränkt.

2. Wertschöpfungsketten und Ölsaatenstoffstrom

Die in Abbildung 1 dargestellten Wertschöpfungsketten geben einen vereinfachten Überblick über die Herkunft, Verarbeitung und Nutzung von Ölsaaten und tierischen Fetten. Ergänzend hierzu zeigt Abbildung 2 den Stoffstrom von Ölsaaten.

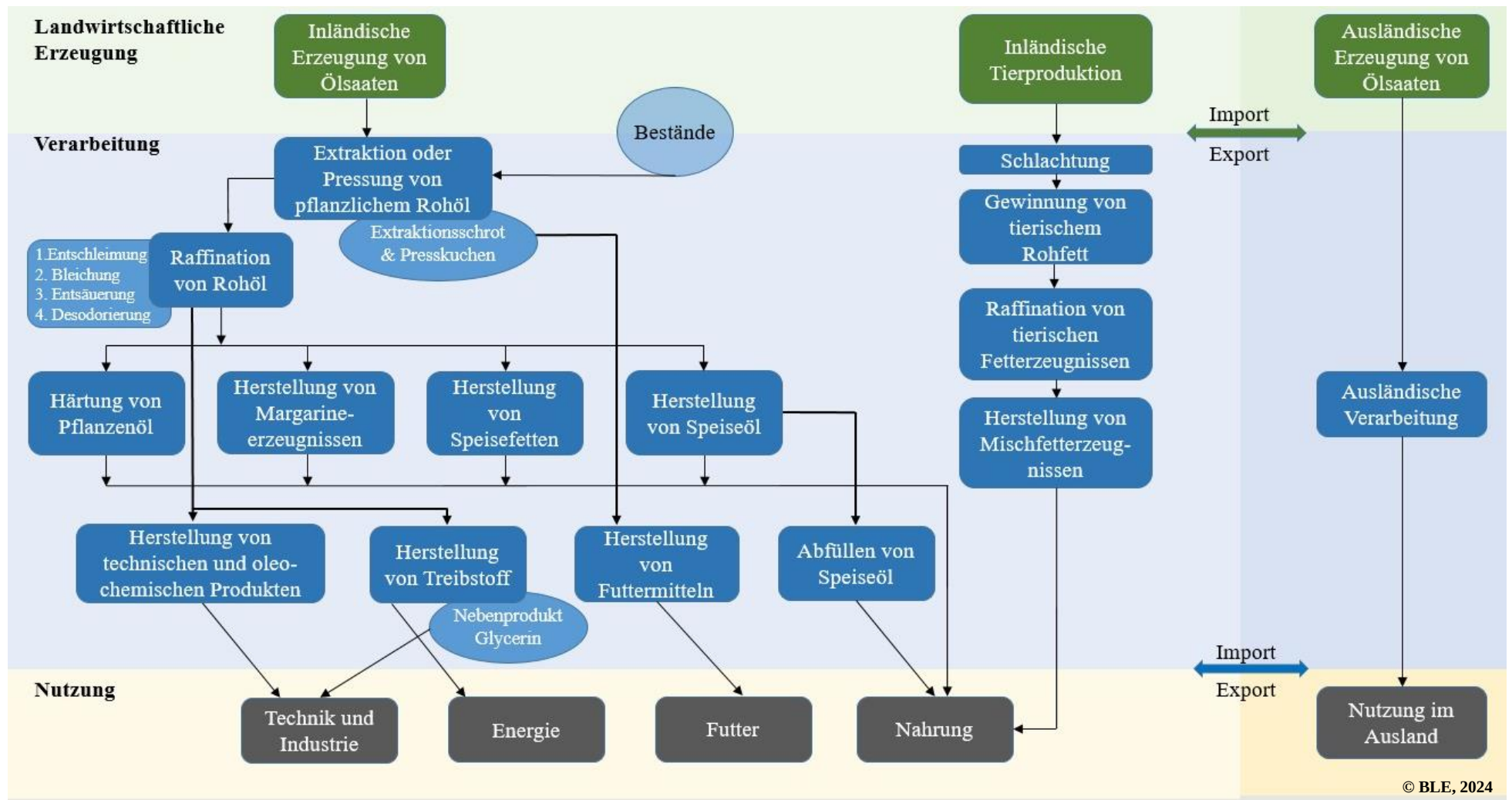
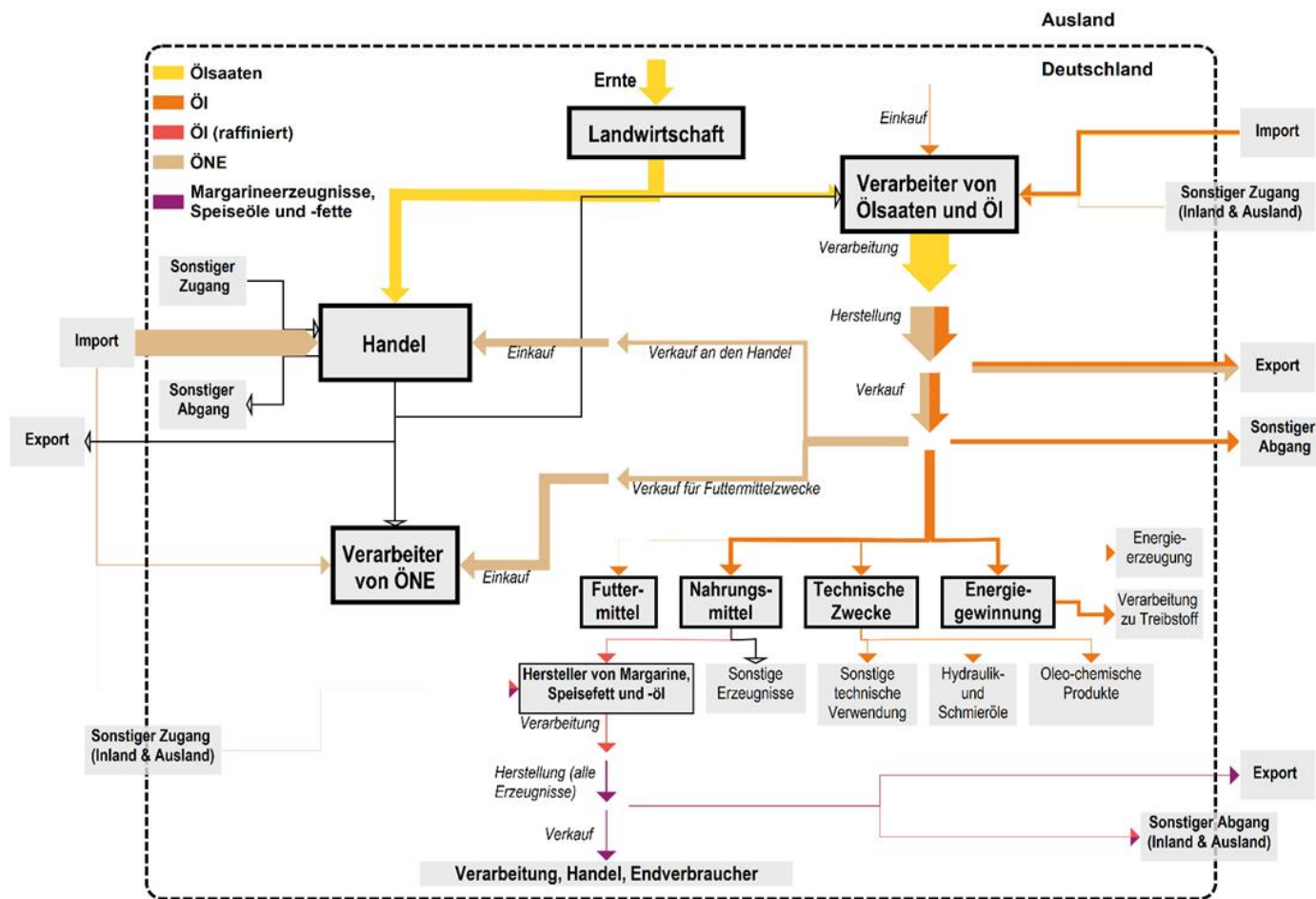


Abbildung 1: Wertschöpfungsketten von Ölsaaten und tierischen Fetten



Sonstige Zu- und Abgänge:
Warenbewegungen im Rahmen
von Lohnverarbeitung oder Um-
lagerungen.

WJ 2014/2015
ÖNE: Öl-Nebenerzeugnisse
ÖI = Pflanzliches Öl (Basis Rohöl) - inklusive Raffinaten, gemeldet auf Basis Rohöl

(Quelle: verändert nach Weber et al., 2018)

Abbildung 2: Stoffstrom von Ölsaaten in Deutschland, Datengrundlage 2014/15

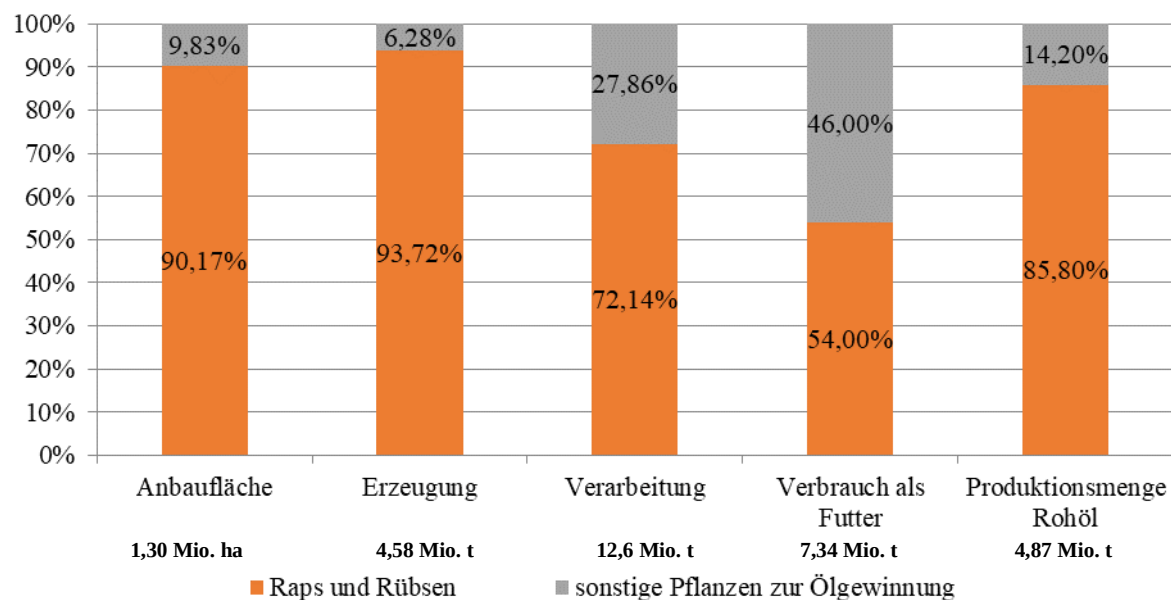
3. Versorgung und Marktentwicklung

3.1. Deutschland

3.1.1. Erzeugung, Verarbeitung, Herstellung und Verbrauch

In Deutschland werden hauptsächlich Raps, Rübsen, Sonnenblumenkerne, Sojabohnen, Senf, Mohn, Ölrettich und Leinsaat angebaut. Bei der Verarbeitung in meldepflichtigen Ölmühlen oder Mischfutterbetrieben sind zusätzlich Maiskeime, Palmkerne, Sesam und Erdnüsse zu nennen.

In Abbildung 3 wird deutlich, welchen überragenden Stellenwert Raps in Deutschland in allen aufgeführten Bereichen, vor allem bei der Erzeugung, einnimmt. Rübsen werden immer im Zusammenhang mit Raps aufgeführt, haben aber anteilmäßig nur eine geringe Bedeutung. Zur Vereinfachung der Abbildung 3 wurden alle sonstigen Pflanzen zur Ölgewinnung dem Raps gegenübergestellt.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2024a & MVO)

© BLE, 2024

Abbildung 3: Überblick über die prozentualen Anteile von Raps und Rübsen und sonstigen Pflanzen zur Ölgewinnung an verschiedenen Parametern in Deutschland, Wj. 2022/23 (Produktionsmenge Rohöl für Kj. 2023 dargestellt)

3.1.1.1. Erzeugung

Das Bundesland mit der größten Aussaatfläche 2023 ist MV mit 205.400 ha, gefolgt von ST mit 137.200 ha. Die größten Flächenveränderungen sind in NI (+ 19.300 ha), MV (+ 13.100 ha), NW (+ 11.500 ha) und ST (+ 9900 ha) zu beobachten (Statistisches Bundesamt, 2024).

Laut den Ergebnissen der Bodennutzungshaupterhebung des Statistischen Bundesamtes wurden im Jahr 2023 auf 1,174 Mio. ha Winterraps angebaut, damit stieg die Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahr um 7,8 %. Der Winterraps ist die wichtigste Ölfrucht des deutschen Ackerbaus (BMEL, 2023b).

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die Winterraps anbauen, ist 2023 im Vergleich zum Vorjahr auf 43.000 Betriebe gestiegen (2022: 40.040 Betriebe). Die meisten Winterrapsanbauer befinden sich 2023 in BY mit 11.210 Betrieben (2022: 10.380), gefolgt von NI mit 5.710 Betrieben (2022: 5.060) und NW mit 5.150 Betrieben (2022: 4.270). Die vier größten Anbauggebiete für Winterraps in Deutschland (s. Abbildung 4 & Tabelle 7) liegen in MV mit 205.400 ha (+ 13.100 ha zum Vorjahr), in ST mit 137.200 ha (+ 9.900 ha), in NI mit 115.000 ha (+ 19.300 ha) und in SN mit 113.000 ha (+ 7.500 ha) (Statistisches Bundesamt, 2022 & 2024, 2024b).

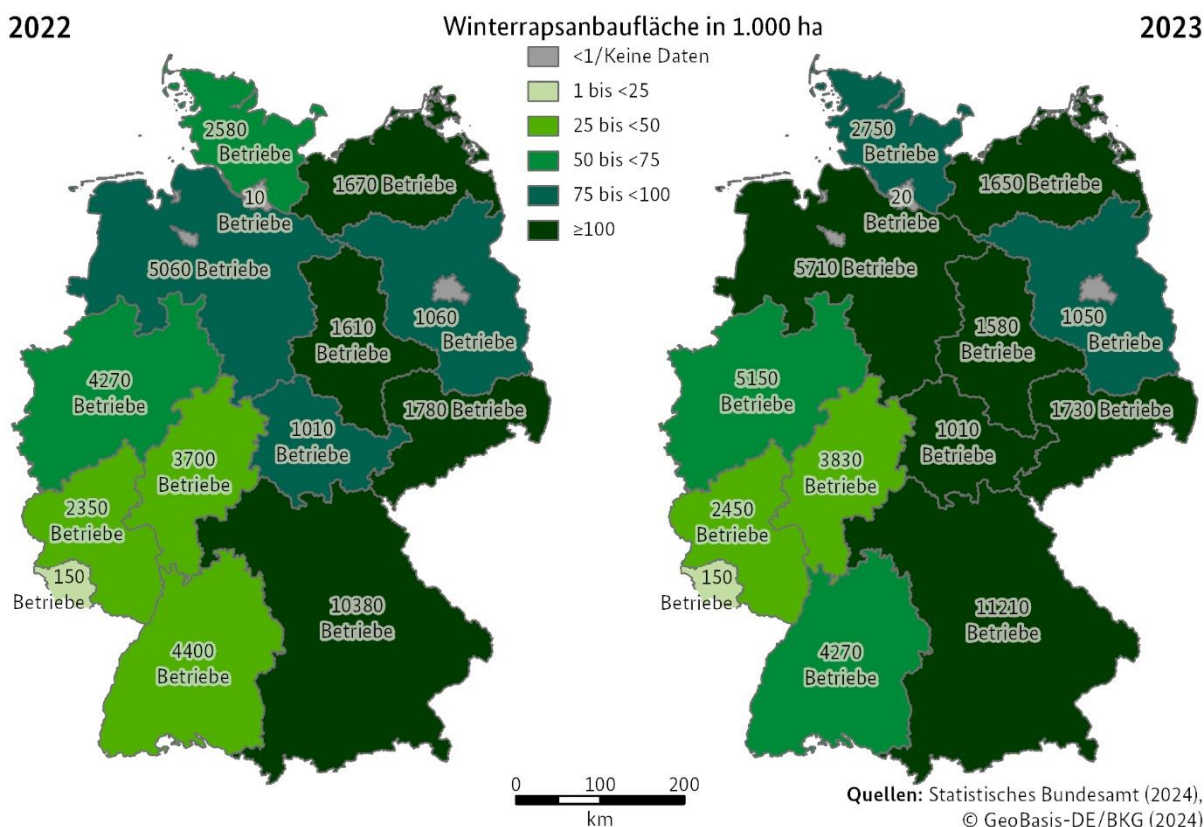


Abbildung 4: Anbaufläche von Winterraps in 1.000 ha und Anzahl der Betriebe, die Winterraps anbauen in den Bundesländern 2022 & 2023

Das Statistische Bundesamt hat 2020 eine Landwirtschaftszählung durchgeführt, in der Daten bis auf Kreisebene erfasst wurden. Den größten Anteil der Winterrapsanbaufläche an der Gesamtackerfläche je Kreis haben Landkreise in TH, Teilen von SN und MV (s. Abbildung 5).

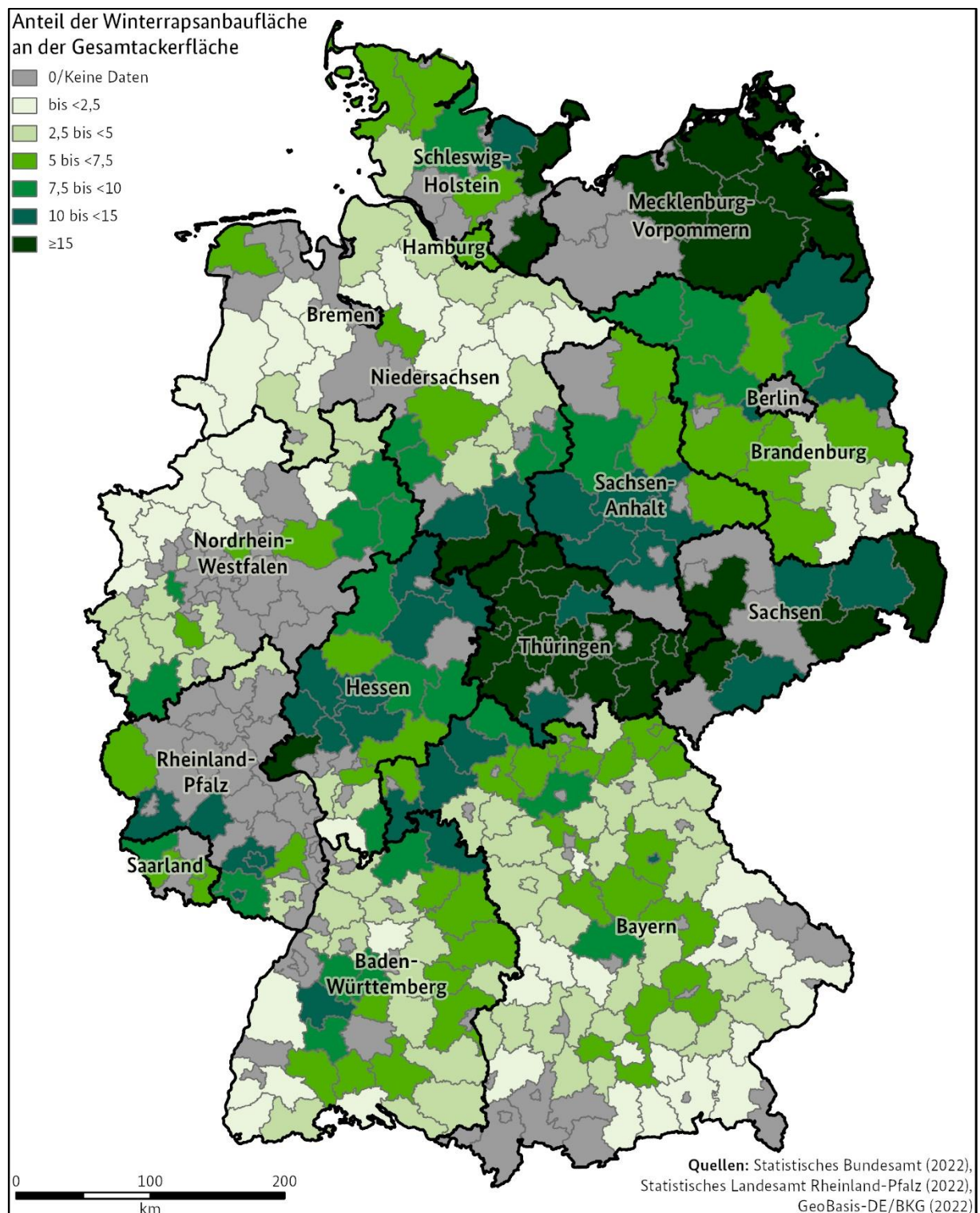
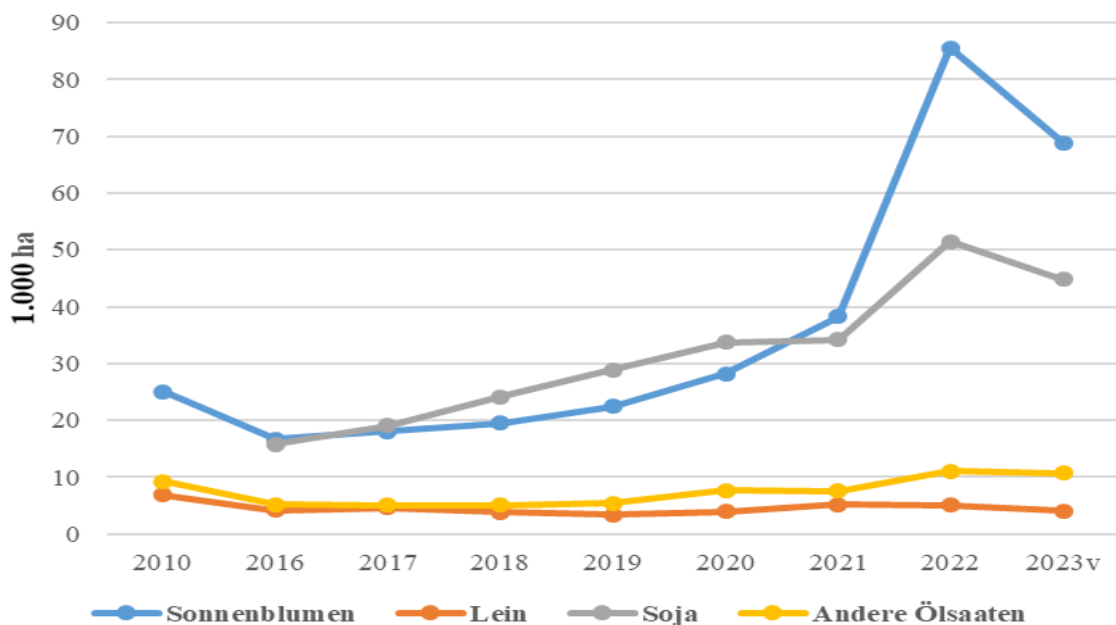


Abbildung 5: Anteil der Winterrapsanbaufläche an der Gesamtackerfläche je Kreis 2020

Für das Erntejahr 2024 wurde auf einer Fläche von 1,1 Mio. ha Winterraps ausgesät. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, ist die Aussaatfläche für Winterraps damit um 54.800 Hektar (-4,7 %) kleiner als im Vorjahr (Statistisches Bundesamt, 2023). Die Anbauflächen von Sonnenblumen und Soja sind im Jahr 2023 stark gesunken. Am stärksten war der Rückgang bei den Sonnenblumen, denn dort sank die Anbaufläche um 19,51 % im Vergleich zum Vorjahr auf 68.900 ha (2022: 85.600 ha). Beim Soja gab es eine Absenkung um 13,01 % auf 44.800 ha. Von 2016 bis 2022 hatte sich die Sojaanbaufläche in Deutschland von 15.800 ha auf 51.500 ha bereits mehr als verdreifacht. Bei anderen Ölsaaten (z.B. Senf, Mohn, Ölerbisch) ist die Anbaufläche leicht gesunken (s. Abbildung 6). Die Anbaufläche von Lein ist um 1000 ha gesunken (Statistisches Bundesamt, 2024a).

Gründe für diese Entwicklung sind der Ukrainekrieg, der Wunsch nach weniger Importabhängigkeit und die Eiweißpflanzenstrategie des BMEL. Ein Sinken der Aussaatflächen für 2023 wird durch eine große Menge günstiger Ware auf dem Markt erklärt.



© BLE, 2024

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2024a)

Abbildung 6: Entwicklung der Anbauflächen von Sonnenblumen, Lein, Soja und anderer Ölsaaten in 1.000 ha von 2010, 2016 bis 2023v (Anbauflächen von Soja wurden erst ab 2016 erfasst)

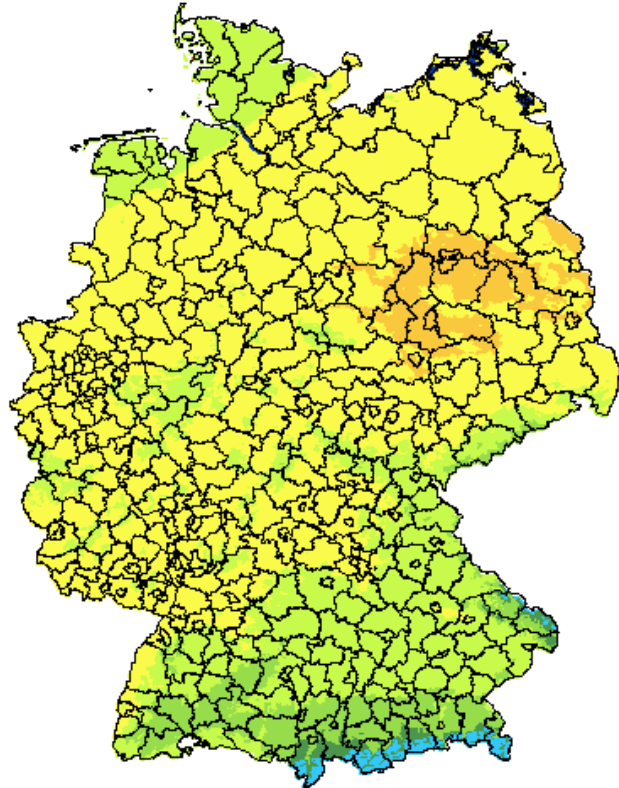
Bei der Winterrapsaussaat im Herbst 2022 kam es zu flächendeckenden Regenfällen, nachdem der Sommer trocken und heiß war (s. Abbildung 7 links). Der September begann sonnig, schnell stellte sich jedoch für den restlichen Monat niederschlagreiche Witterung ein. Mit einem Flächenmittel von 100 Millimeter war der September der regenreichste seit 2001 und es fiel deutlich mehr Niederschlag als im Mittel 1991 bis 2020 (65 Millimeter). Die Feuchte ermöglichte zumindest in den wärmeren Regionen noch eine späte Rapsaussaat – im Westen war es gebietsweise die späteste Rapsaussaat seit mindestens 1992. Das Auflaufen des Rapses erfolgte teils aufgrund noch nicht ausreichender Bodenfeuchte verzögert. Der Oktober gestaltete sich außergewöhnlich warm und war zusammen mit dem Oktober

2001 der wärmste seit Aufzeichnungsbeginn 1881. Zudem stellte sich über weite Strecken trockenes Wetter ein. Dabei erwies sich die Nordhälfte als besonders niederschlagsarm, sodass die Auffüllung der Böden dort nur langsam vorankam. Vorübergehend trockneten die Oberböden von Mitteldeutschland bis nach Brandenburg sogar wieder stark aus. Raps erreichte trotz später Bestellung meist eine ausreichende Vorwinterentwicklung. Unkräuter und -gräser liefen ungewöhnlich stark auf. Auch der November verlief eher trocken-mild, die Niederschläge blieben im deutschen Flächenmittel mit 49 Millimeter deutlich hinter dem vieljährigen Mittel von 63 Millimeter zurück. Zunächst zeigte die Natur weiterhin deutliches Wachstum. Die Flächen blieben gut befahrbar und wurden für die Aussaat von weiterem Wintergetreide genutzt. In der zweiten Novemberhälfte sanken die Tagesmitteltemperaturen in den kühleren Regionen unter 5 Grad Celsius und es stellte sich die Vegetationsruhe ein. Der Winter 2022/2023 brachte Mitte Dezember eine Kältewelle, in der die Böden verbreitet gefroren. Ab dem 19. Dezember setzte sich jedoch regnerisches und sehr mildes Wetter durch. Zum Jahresende stiegen die Temperaturen vereinzelt sogar auf 20 Grad Celsius.

Bis Mitte Januar 2023 blieb es eine sehr milde und zeitweise nasse Periode. Das erste Monatsdrittel war sogar das mildeste seit Aufzeichnungsbeginn 1881. In der zweiten Monatshälfte sanken die Temperaturen auf durchschnittliche Werte mit häufigen Nachtfrosten, die die Vegetationsruhe wieder festigten. Insgesamt verlief die zweite Winterhälfte wechselhaft und eher zu mild mit kurzen kalten Abschnitten. Die Böden wurden abgesehen vom mitteldeutschen Trockengebiet verbreitet mindestens in den oberen 60 Zentimetern durchnässt. Der Februar gestaltete sich wechselhaft und bei schwankenden Temperaturen recht mild. Ab Mitte Februar lockerte sich die Vegetationsruhe mit steigenden Temperaturen. Der nasseste März seit 2001 begann trocken und oft sonnig, dabei aber vergleichsweise kalt mit leichten, örtlich mäßigen Nachtfrosten. Ab der zweiten Märzwoche setzte sich unbeständiges und meist mildes Tiefdruckwetter mit teils flächendeckenden Niederschlägen durch. Die Niederschlagshöhe betrug über Deutschland gemittelt 89 Millimeter und lag damit deutlich über dem vieljährigen Durchschnitt von 56 Millimetern. In der zweiten Monatshälfte begann beim Raps örtlich die Knospenbildung und Wintergetreide kam teils 7 bis 10 Tage verfrüht ins Schossen. Bei deutlich unterdurchschnittlicher Sonnenscheindauer regnete es im April 2023 häufig und ergiebig. Dabei gab es räumlich große Unterschiede. Von Ostwestfalen und Nordhessen bis Ostholstein, an Mecklenburg-Vorpommerns Küste sowie punktuell im Westen und Südwesten war es trockener als im Mittel, während in den übrigen Gebieten die Durchschnittswerte zum Teil deutlich überschritten wurden. Insgesamt war die Bodenfeuchte ungewöhnlich hoch. Im Mai zeigte sich die Witterung oft zweigeteilt. Während die Westhälfte und der Süden vor allem in der ersten Monatshälfte und von wiederholten Niederschlägen mit lokalem Starkregen und Hagel geprägt waren, blieb es im Nordosten und Osten bei sonnenscheinreichem Hochdruckwetter oft trocken. In der letzten Monatsdekade stellte sich flächendeckend trockenes Hochdruckwetter ein. Vor allem nordöstlich der Elbe setzte schon in der ersten Maihälfte die Austrocknung der obersten 30 Zentimeter des Bodens ein und besonders die Sommerungen gerieten bereits unter Trockenstress. Die sehr wüchsigen Bedingungen beschleunigten die Pflanzenentwicklung deutlich. Im Juni dominierte über

lange Phasen sonniges, trockenes und zeitweise windiges Hochdruckwetter mit hohen täglichen Verdunstungsraten, das zeit- und gebietsweise von Schauern und Gewittern unterbrochen wurde. Eine Ausnahme bildete der Zeitraum vom 17. bis zum 23. des Monats, in dem sich schwülwarme bis heiße, gewitterträchtige Witterung einstellte. Am 22. und 23. Juni kam es vor allem von Nordrhein-Westfalen und dem nördlich angrenzenden Niedersachsen bis nach Brandenburg und Sachsen fast flächendeckend zu Starkregen. Zum Teil wurden auch Hagel und Orkanböen gemeldet. Während im Norden sowie von Hunsrück und Saarland bis zur Hohenloher Ebene weniger als ein Viertel der mittleren Regenmenge fiel, wurde das Mittel in einem breiten Streifen nördlich der Mittelgebirge um rund 50 % übertroffen. In vielen Regionen trockneten die obersten Bodenschichten im Monatsverlauf des Junis stark aus. Bei der Bodenfeuchte in 0 bis 60 Zentimeter Tiefe lag der Monat wie 2020 auf Rang 3 der niedrigsten Bodenfeuchten seit 1991(s. Abbildung 7 rechts). Der Juli war zweigeteilt: Während über weite Strecken hochsommerlich warmes bis heißes Wetter mit nur gelegentlichen Niederschlägen dominierte, stellte sich in der letzten Juliwoche sehr unbeständiges und zum Teil kühles Wetter mit flächendeckenden Niederschlägen ein. Mit 97 Millimeter im deutschen Flächenmittel fiel der Monat überdurchschnittlich nass aus. Die folgende Rapsernte erfolgte etwa zum üblichen Termin, im Norden stand der Raps zum Monatsende aber noch größtenteils auf den Feldern. Die letzte Monatsdekade im Juli ging mit den ergiebigen Niederschlägen einher, was zu einer nachhaltigen Entspannung der Trockenheitssituation führte, aber auch zur vollständigen Einstellung der Erntearbeiten. Das Wasser kam den spätreifenden Kulturen und dem Grünland zugute, aber begünstigte das Auflaufen von Ausfallgetreide sowie -raps. Im August setzte sich zunächst die unbeständige Witterung mit unterdurchschnittlichen Temperaturen und flächendeckenden intensiven Niederschlägen fort. Allein in den ersten 10 Tagen fielen verbreitet 50 bis über 100 % der üblichen Monatsniederschläge. Das Risiko für qualitätsmindernde Pilzinfektionen sowie Durch- und Auswuchs stieg. Zum Beginn der zweiten Monatsdekade stellte sich sommerlich warme, in der Südhälfte auch heiße Witterung ein. Dabei fielen gebietsweise teils heftige Schauer und Gewitter. Eine vom 18. bis 24. August andauernde, überwiegend trockene Phase ließ die Oberböden zögernd abtrocknen, sodass regional die Erntearbeiten fortgesetzt werden konnten (BMEL, 2023b).

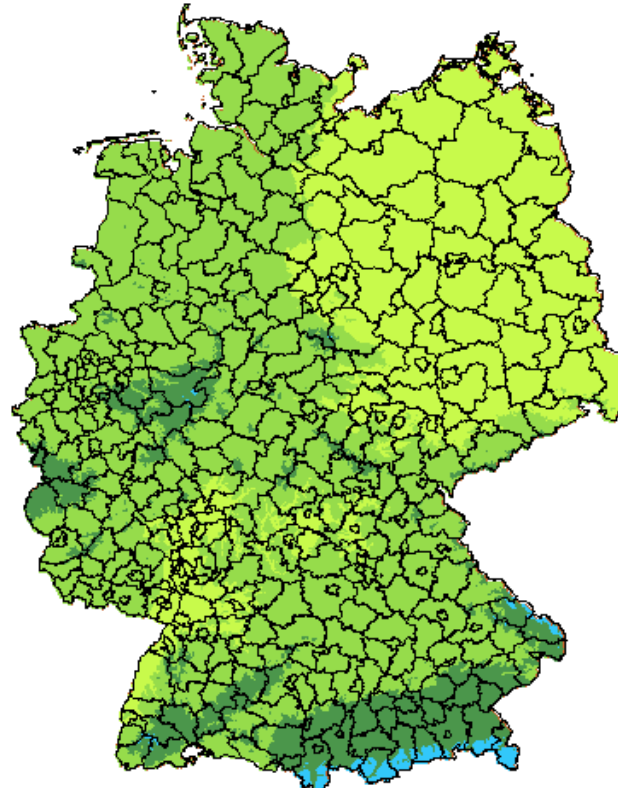
Mittlere Bodenfeuchte unter Gras und sandigem Lehm
1.3. – 30.9.2022



45 55 65 75 85 95 % nFK
Deutscher Wetterdienst (erstellt 15.10.2022 8:28 UTC)
Geobasisdaten © Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (www.bkg.bund.de)



Mittlere Bodenfeuchte unter Gras und sandigem Lehm
1.3. – 30.9.2023



45 55 65 75 85 95 % nFK
Deutscher Wetterdienst (erstellt 15.10.2023 22:10 UTC)
Geobasisdaten © Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (www.bkg.bund.de)

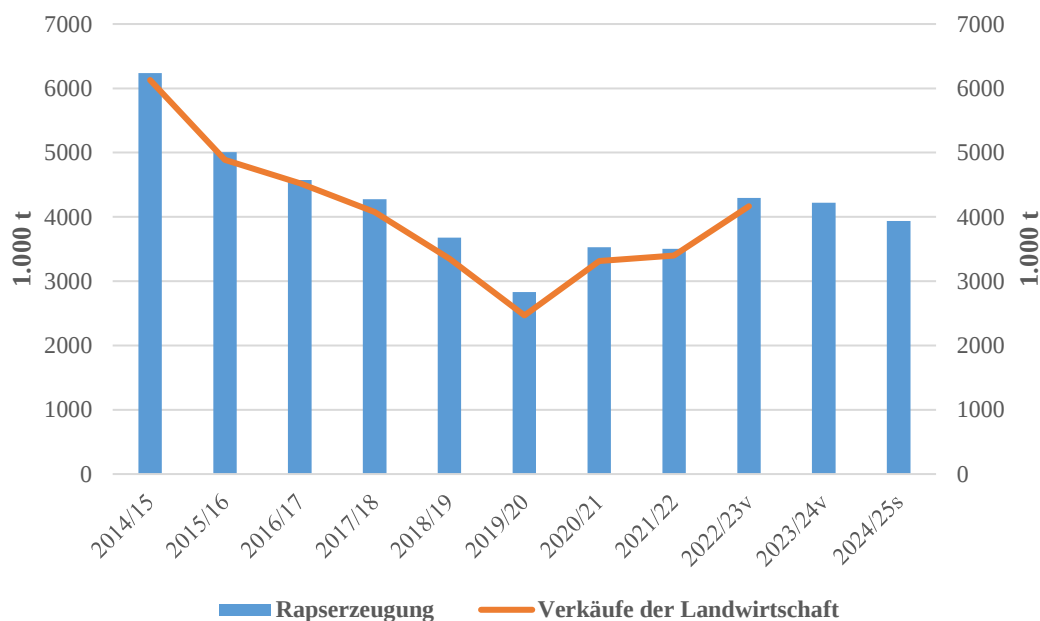


(Quelle: DWD, 2022 und 2023)

Abbildung 7: Bodenfeuchte unter Gras und sandigem Lehm, Monatsmittel August-September 2022 (Links) & 2023 (Rechts)

Die Rapserzeugung in Deutschland wies vom Wj. 2014/15 bis 2019/20 eine fallende Tendenz auf und kletterte im Wj. 2022/23 auf 4,30 Mio. t. Für die Ernte 2023 wurde eine Erntemenge von 4,22 Mio. t vom Statistischen Bundesamt erfasst. Es gab also eine Mengenreduzierung um 1,86 % gegenüber dem Vorjahr (Statistisches Bundesamt, 2024). Für die Ernte 2024 rechnet der Deutschen Raiffeisenverband (DRV) mit einer Erntemenge unter Vorjahresniveau und schätzt diese auf 3,93 Mio. t (Deutscher Raiffeisenverband e.V., 2024).

Der größte Anteil der Rapserzeugung wird von der aufnehmenden Hand gekauft. Im Wj. 2022/23 wurden von der Erntemenge in Höhe von 4,295 Mio. t insgesamt 4,166 Mio. t von der Landwirtschaft verkauft und 129.000 t gingen in die Verfütterung bzw. wurden als Verluste in der Landwirtschaft verzeichnet (s. Abbildung 8).



© BLE, 2024

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der nationalen Versorgungsbilanz Ölsaaten, des Statistischen Bundesamtes, 2024, Deutscher Raiffeisenverband e.V., 2024)

Abbildung 8: Entwicklung der Rapserzeugung in 1.000 t von 2014/15 bis 2024/25s und der Verkäufe der Landwirtschaft in 1.000 t von 2014/15 bis 2022/23

Die größten Erzeugerbundesländer von Winterraps waren 2023 MV mit 729.100 t (17,3 % der deutschen Rapsertemenge), ST mit 447.200 t (10,6%), BY mit 440.700 t (10,5%) und NI mit 407.100 t (9,6%) (s. Abbildung 9) (Statistisches Bundesamt, 2024).

Der durchschnittliche Hektarertrag von Winterraps in Deutschland unterschritt 2023 mit 35,8 dt/ha den Vorjahreswert um 9,6 % (2022: 39,6 dt/ha). Die Winterrapsproduktion lag 2023 in Deutschland bei 4,21 Mio. t (Statistisches Bundesamt, 2024d).

Die höchsten Erträge konnten BW mit 40,5 dt/ha (2022: 41,8 dt/ha), BY mit 39,9 dt/ha (2022: 39,5 dt/ha), SH mit 39,3 dt/ha (2021: 44,1 dt/ha) und RP mit 37,8 dt/ha (2021: 43,9 dt/ha) verzeichnen (s. Abbildung 9) (Statistisches Bundesamt, 2024).

Der endgültige durchschnittliche Ölgehalt von Winterraps lag 2022 mit 44,6 % über dem Niveau von 2021 (42,2 %) und auch über dem Wert von 2020 (42,8 %). Für 2023 lagen zur Zeit der Berichterstellung keine neuen Daten vor (BMEL Statistik, 2023).

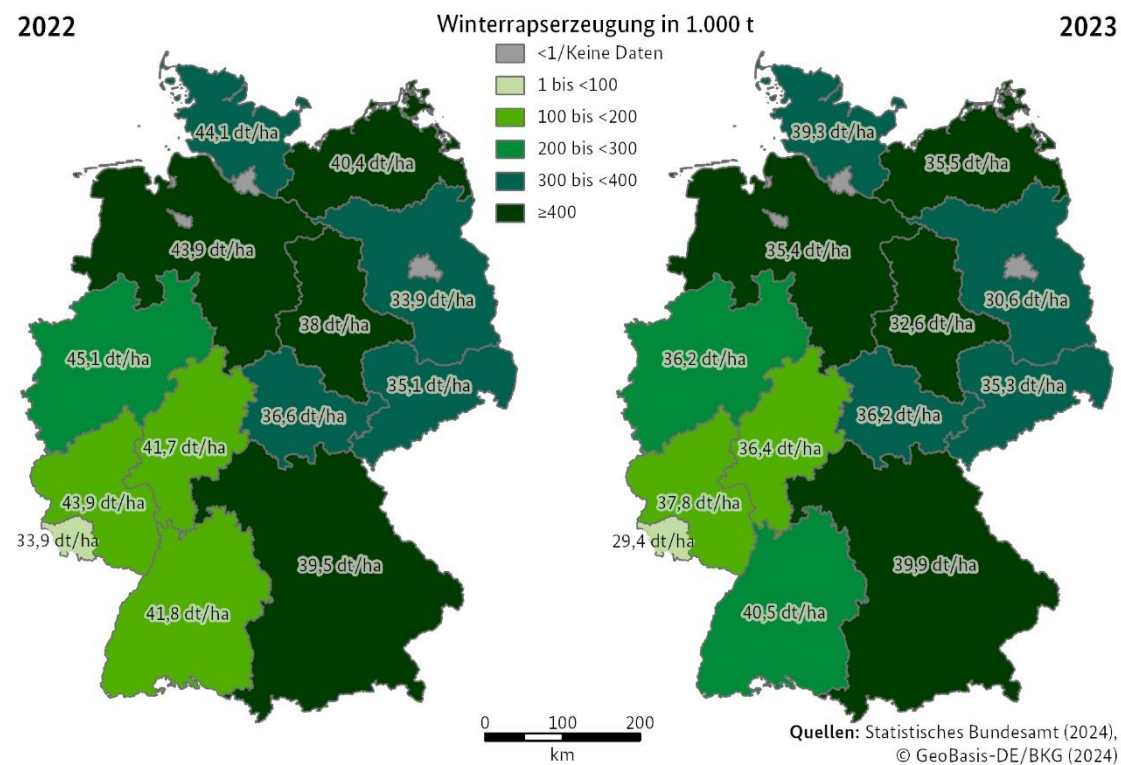
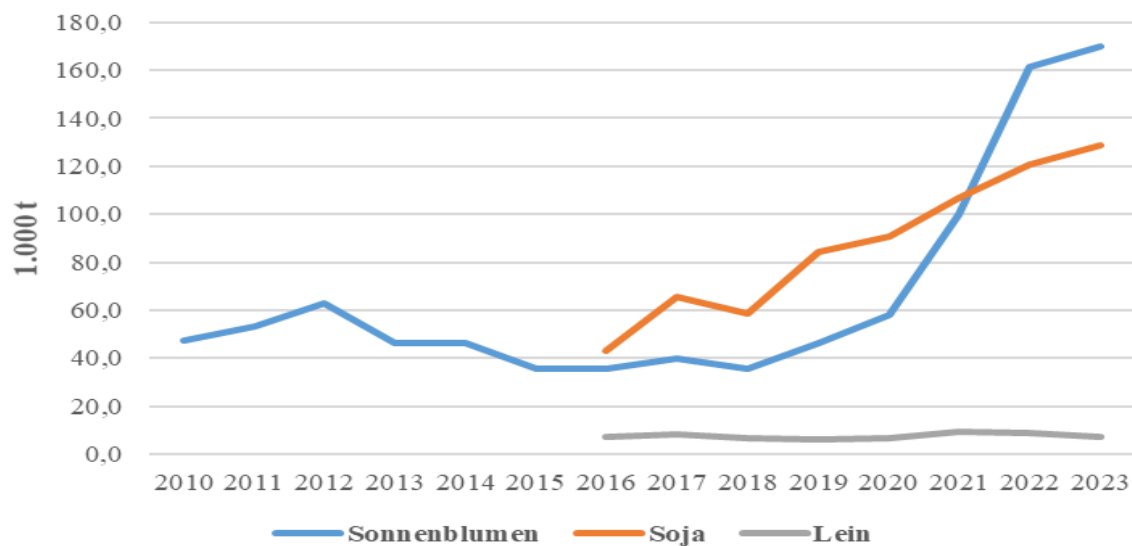


Abbildung 9: Erzeugung von Winterraps in 1.000 t und Winterraps-erträge in dt/ha in den Bundesländern 2022 & 2023

Die Entwicklungen der Erzeugung von Sonnenblumen, Soja und Lein verdeutlicht Abbildung 10. Ab 2016 liegt die inländische Sojaerzeugung über der der Sonnenblumen und zeigt seitdem, mit Ausnahme des Jahres 2018, einen stetig wachsenden Verlauf. Durch den enormen Anstieg des Sonnenblumenanbaus in Zusammenhang mit dem Ukraine Konflikt überstieg die Erzeugung dieser die Sojabohnenerzeugung im Verlauf des Jahres 2021. Auch 2023 wurden in Deutschland mehr Sonnenblumen als Sojabohnen erzeugt.

Im Jahr 2023 lag die Erntemenge von Soja bei 129.000 t und stieg um 7,05 % (2022: 120.500 t). Die Sonnenblumenerzeugung erhöhte sich seit 2018 und lag 2023 bei 170.00 t und damit um 5,46 % höher als im Vorjahr (2022: 161.200 t) (Statistisches Bundesamt, 2024d).

Lein hielt sich von 2018 bis 2020 auf einem ähnlich niedrigen Niveau von ca. 6.500 t und zeigte 2021 mit 9.100 t ein ordentliches Wachstum. In den Folgejahren sank die Erzeugung wieder und lag 2023 bei 7.175 t.



© BLE, 2024

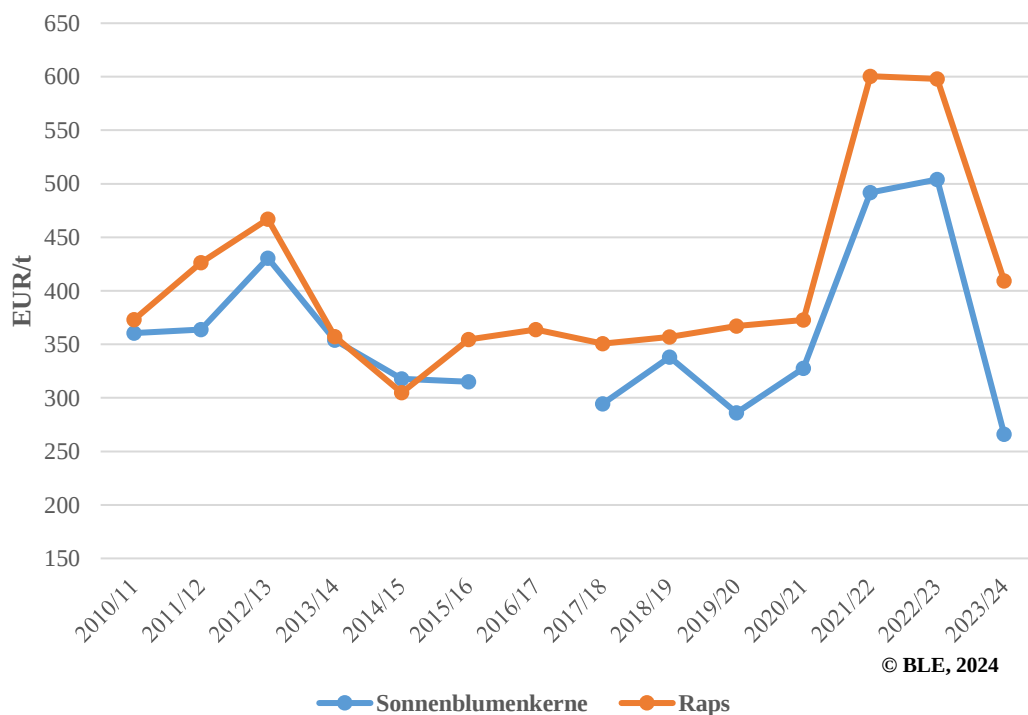
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Grundlagen des Statistischen Bundesamtes, 2024a & 2024d)

Abbildung 10: Entwicklung der Erzeugung von Sonnenblumen, Soja und Lein in 1.000 t von 2010 bis 2023 (Sojaerzeugung erst ab 2016 statistisch erfasst, Leinerzeugung wurde anhand Anbaufläche und Durchschnittsertrag berechnet)

Grundlage für die Preisfindung zwischen Landwirten und aufnehmender Hand sind Aktienkurse und Warenterminbörsen. Der ausgezahlte Preis hängt von der Qualität der Saat ab. Für Rapsanbauer haben sich, trotz individueller „Ölmühlenbedingungen“, seit Jahrzehnten die Parameter 40-9-2 als Standardqualität, das heißt 40 % Ölgehalt, 9 % Feuchte und 2 % Besatz, gehalten. Entsprechend werden Zu- und Abschläge gezahlt (UFOP, 2010).

Der mittlere Erzeugerpreis von Raps lag in der ersten Wirtschaftsjahreshälfte 2023/24 bei 409 EUR/t und war um 31,61% geringer als der Vorjahreswert (Durchschnitt der Monate Juli bis Dezember 2021: 598 EUR/t). Seit 2014/15 zeigt der mittlere Erzeugerpreis einen stetig wachsenden Verlauf mit Ausnahme von 2017/18. Grund für den geringeren Preis 2017/18 war die weltweit üppige Ernte von 75 Mio. t. Seit dem Wj. 2021/22 sind die Preise wegen dem Ukraine Krieg explosionsartig in die Höhe gestiegen und bewegen sich auch ein Jahr später in einem ähnlichen Bereich. Durch den Export aus der Schwarzmeerregion und dem guten Angebot von Raps auf dem Markt ist der Preis im Wj. 2023/24 stark gefallen (s. Abbildung 11).

Der mittlere Erzeugerpreis von Sonnenblumen lag im dargestellten Zeitraum, bis auf die erste Wirtschaftsjahreshälfte von 2014/15, immer unter den mittleren Erzeugerpreisen von Raps. In der ersten Wirtschaftsjahreshälfte 2023/24 hatten Sonnenblumen einen Preis von 266,1 EUR/t und waren damit um 47,21 % günstiger als im Vorjahr (2022/2023: 504,1 EUR/t) (AMI, 2024).

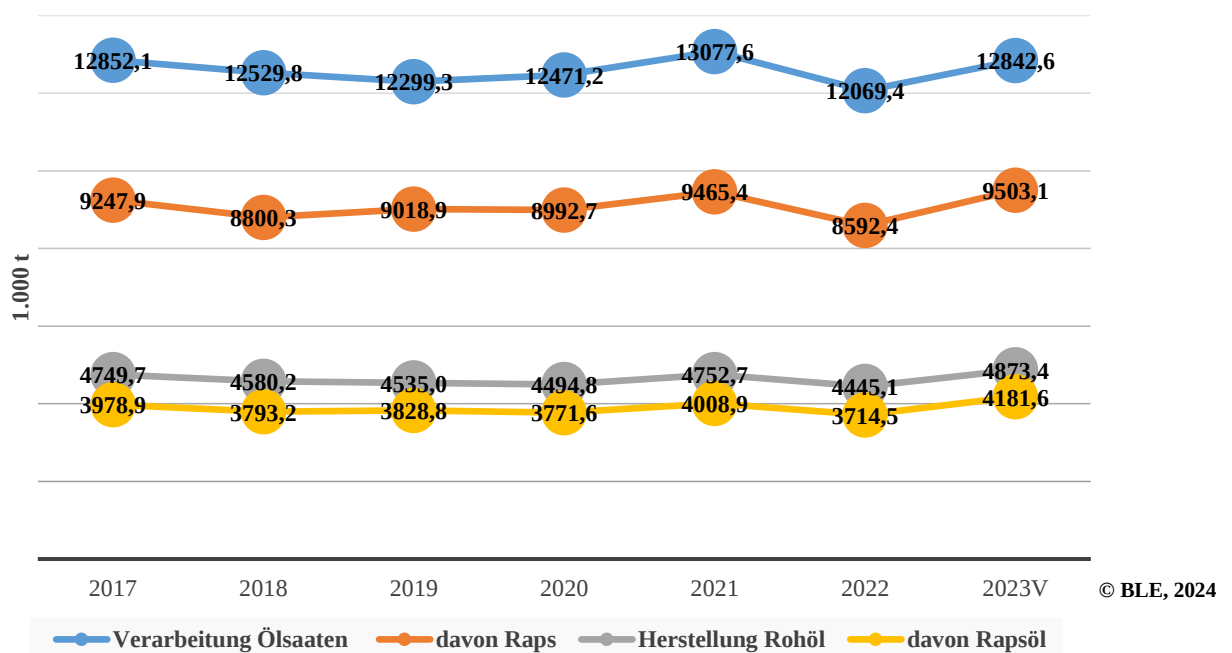


(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der AMI, 2024)

Abbildung 11: Mittlere Erzeugerpreise ohne Mehrwertsteuer, frei Lager des Erfassers (ohne Abzug der Aufbereitungskosten) in EUR/t für Sonnenblumenkerne und Raps von 2010/11 bis 2023/24; jeweils 1. Wirtschaftsjahreshälfte (Mittelwert Sonnenblumen von August-Dezember berechnet; Mittelwert Raps von Juli-Dezember berechnet; 2016/17 für Sonnenblumenkerne keine Daten)

3.1.1.2. Verarbeitung, Herstellung und Verkauf

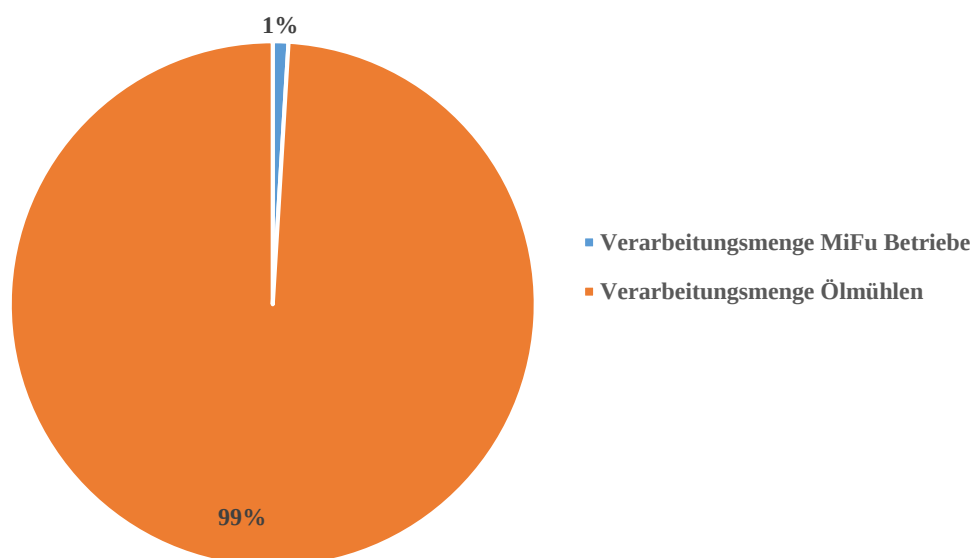
In der Abbildung 12 wird die Entwicklung der Verarbeitungs- und Herstellungsmenge der deutschen Ölmöhlen der letzten sieben Jahre dargestellt. Von 2017 bis 2019 hat die verarbeitete Menge an Ölsaaten in Deutschland stetig abgenommen und zeigte seit 2020 erstmals einen Anstieg. Im Jahr 2021 wurden ca. 13,08 Mio. t verarbeitet. Das war der größte Produktionsumfang seit 2016. Nach diesem Maximum sank die Verarbeitungsmenge bei den Ölmöhlen 2022 auf 12,07 Mio. t. Im Jahr 2023 erholten sich die Zahlen wieder und stiegen auf 12,84 Mio. t. und damit um 6,38 % im Vergleich zum Vorjahr. Die hergestellte Menge an Rohöl wies von 2016 bis 2020 eine sinkende Tendenz auf und stieg 2021 erstmals auf 4,75 Mio. t. Auch hier folgte 2022 eine Absenkung auf Grund der geringeren Verarbeitung und zwar auf 4,45 Mio. t. Die Rohöl Herstellung kletterte 2023 auf 4,87 Mio. t und erreichte den höchsten Stand seit 2015.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten aus Bericht über Öle und Fette für Deutschland 2023 und Daten der MVO, Stand: 20.03.2024)

Abbildung 12: Entwicklung der Verarbeitung von Ölsaaten und der Herstellung von Öl bei deutschen Ölmöhlen in 1000 t von 2017 bis 2023v

Die Abbildung 13 veranschaulicht die mengenmäßige Relevanz beider Stränge der Ölsaatenverarbeitung. 99 % der Ölsaaten wurden demnach 2023 für die Öl- und Schrotgewinnung von den Ölmöhlen verarbeitet (Stand 18.04.2024: 12.841.897 t). Nur 1 % diente als direkter Rohstoff für die Herstellung von Mischfutter (MiFu) (Stand 18.04.2024: 124.297 t). Für die MiFu-Herstellung werden im Wesentlichen Nebenerzeugnisse der Ölherstellung (Ölkuchen und –schrote) verwendet.



© BLE 2024

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 18.04.2024)

Abbildung 13: Zweck der Verarbeitung von Ölsaaten und deren Relevanz, 2023v in %

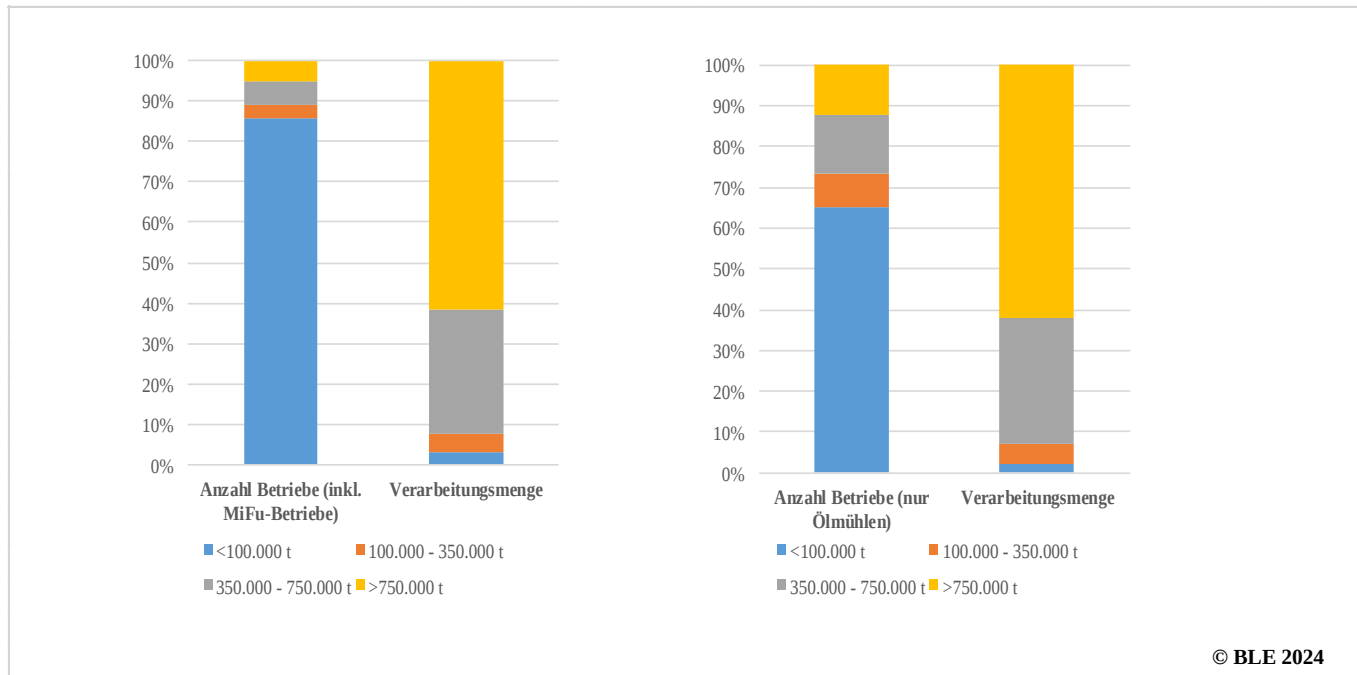
Tabelle 1 gibt einen vereinfachten Überblick über die regionale Verteilung der Ölsaatenverarbeitung in Deutschland. Eine detailliertere Darstellung ist aufgrund der statistischen Geheimhaltung nicht möglich. Es wird jedoch deutlich, dass in den Ölmühlen im Norden der Bundesrepublik ein Großteil der Verarbeitung getätigt wird. Dies erklärt sich durch vorhandene Wasserwege für den An- und Abtransport, außerdem finden sich große Viehbestände mit entsprechend hohem Mischfutterbedarf in den Regionen.

Tabelle 1: Ölsaatenverarbeitung nach Regionen in Ölmühlen und bei Mischfutterherstellern in t und Anzahl der Betriebe, 2023

Region	Süden (BY, BW, HE, RP, SL)	Osten (BE, BB, SN, ST, TH)	Norden (SH, HH, NI, HB, NW, MV)
Ölmühlen (Stand: 18.04.2024)			
Anzahl Betriebe	15	10	23
Verarbeitung in t	2.615.187	1.623.762	8.602.948
Mischfutterhersteller (Stand: 18.04.2024)			
Anzahl Betriebe	20	8	45
Verarbeitung in t	17.071	2.606	104.620

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO)

Die Verarbeitung von Ölsaaten in Deutschland ist stark konzentriert. Dies ist Folge eines seit Jahren anhaltenden Trends von Übernahmen und Fusionen. Einige wenige Unternehmen haben dabei sehr große Marktanteile. Die Abbildung 14 (links) zeigt u. a., dass 2023 allein 6 der 121 meldenden Betriebe einen Vermarktungsanteil von 61,9 % hatten und etwa 86 % der Betriebsstandorte gerade einmal 2,8 % der Saaten verarbeiteten. Auf der rechten Hälfte der Übersicht, welche keine MiFu-Hersteller enthält, wird dieses Bild etwas entzerrt. Innerhalb der MVO-Meldegrenzen verarbeiteten 48 Ölmöhlen und 73 Mischfutterhersteller Ölsaaten.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 18.04.2024)

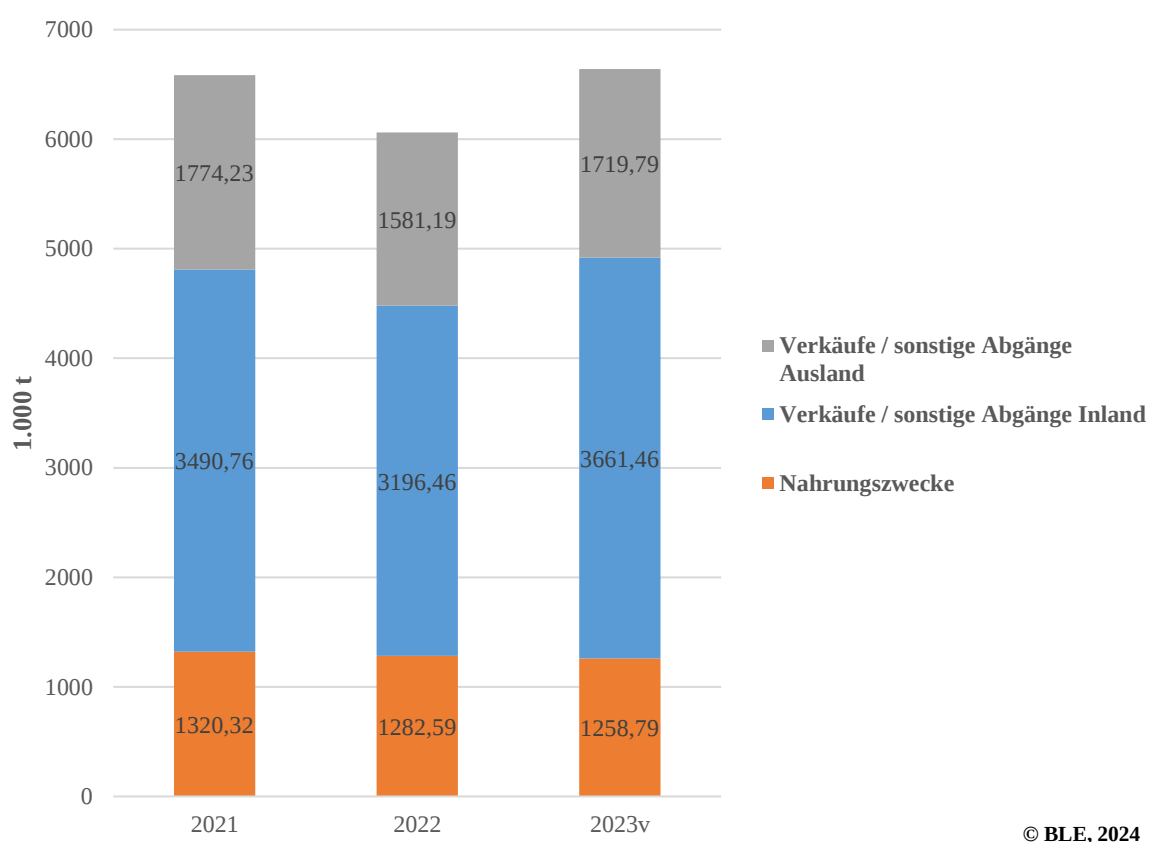
Abbildung 14: Struktur der Ölsaatenverarbeitung 2023v in t; Links: Inklusive MiFu-Betriebe, Rechts: nur Ölmöhlen

Bei der Herstellung von Pflanzenöl dominieren zwei Verfahren. Beim Kaltpressverfahren wird das Öl allein durch mechanischen Druck und max. 40 °C oft in dezentralen Ölmöhlen aus der Saat gepresst. Übrig bleiben ein natives Öl und der Presskuchen. Zentrale, industrielle Ölmöhlen verarbeiten und pressen die Ölsaaten in der Regel nach einer Vorbehandlung bei höheren Temperaturen aus.

Aus dem verbleibenden Ölpresskuchen wird das restliche Öl mit Lösemitteln bei Temperaturen bis 80 °C extrahiert, also herausgelöst. Übrig bleiben ein Öl mit einigen Begleitstoffen und ein Extraktionschrot. Der Ausbeutesatz wird durch dieses Verfahren erhöht und findet in der Praxis die meiste Anwendung.

Das entstandene Öl muss jedoch je nach Verwendung einer Raffination unterzogen werden, in welcher das Rohöl vier Stufen durchläuft, um zu einem Vollraffinat zu werden: 1. Entschleimung, 2. Bleichung, 3. Entsäuerung und 4. Desodorierung.

In der folgenden Abbildung 15 sind die Verkäufe und sonstigen Ölabgänge¹ von 2021 bis 2023v nach Verwendungsrichtung gegenübergestellt. Die Verkäufe für Nahrungszwecke waren in allen Jahren der wichtigste Verkaufsposten im Inland und werden daher als eigene Kategorien dargestellt. Im Vergleich der Jahre sieht man bei den Nahrungszwecken jedoch im Jahr 2023 einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 1,86 %. Die Verkäufe im Inland zum Beispiel für die Energiegewinnung, technische und chemische Zwecke und Futterzwecke wurden aufgrund statistischer Geheimhaltungsvorgaben zusammengefasst. Insgesamt stiegen im Jahr 2023 die Verkäufe und sonstigen Abgänge im Inland um 14,55 %. Verkäufe ins Ausland werden ebenso mit einem Verwendungszweck gemeldet, jedoch aufgrund statistischer Geheimhaltungsvorgaben zusammengefasst dargestellt. Diese waren 2023 im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gestiegen (+ 8,77 %). Alles in allem haben sich die Abgänge und Verkäufe von 2022 (6,06 Mio. t) auf 2023 (6,64 Mio. t) um 9,57 % gesteigert.



© BLE, 2024

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 25.04.2024)

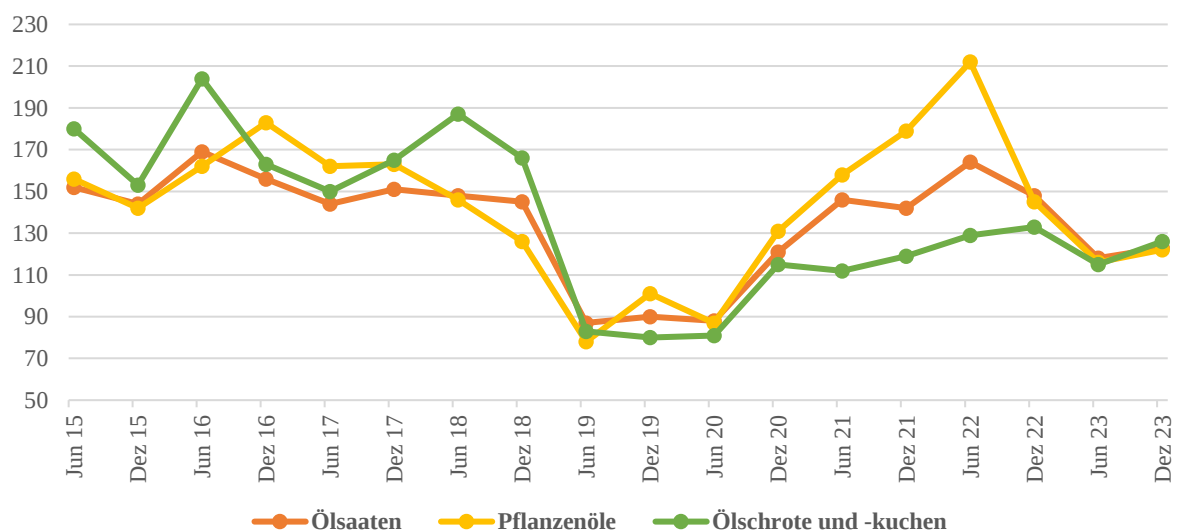
Abbildung 15: Verkäufe und sonstige Abgänge durch Ölmühlen und Raffinerien in 1.000 t von 2021 bis 2023v

¹ Sonstige Abgänge dienen zur Abbildung von Besitzübergängen ohne Eigentumsübergang. Dies können Warenbewegungen im Rahmen von Lohnverarbeitung oder Umlagerungen von einem Standort an einen anderen sein.

Der FAO-Pflanzenölpreisindex, der die Preisentwicklung der 10 bedeutendsten Pflanzenöle für den Welthandel darstellt, zeigt ein stetiges Absinken bis 2015 (s. Abbildung 16). Nach kurzem Anstieg 2016 fiel der Index weiter auf ein Rekordtief von 78 Punkten im Juni 2019. Von Juli bis Dezember des Jahres 2019 kam es nochmal zu einem kleinen Anstieg der mit dem Jahreswechsel endete. Mitte des Jahres 2020 begann der Index einen langfristigen Expansionskurs und stieg bis Juni 2022 auf den Höchststand von 212 Punkten. Die Kurse wurden befeuert durch gestiegene Weltmarktpreise von Palm-, Soja- und Sonnenblumenöl. Bedingt durch den Krieg in Osteuropa stiegen die Preise für Sonnenblumenöl stark an, da Russland und die Ukraine die größten Exporteure für Sonnenblumenöl sind. Die Weltmarktpreise von Soja wurden von Trockenheit und Dürre in den südamerikanischen Anbaugebieten angetrieben und die Preise für Palmöl durch eine anhaltend hohe Nachfrage bei gleichzeitig niedrigen indonesischen Angebot (AMI, 2022).

Der Expansionskurs stoppte in der zweiten Jahreshälfte 2022 und ging in eine starke Absenkung über die bis Juni 23 anhielt. Trotz leicht gestiegener Palmölpreise gingen die Weltmarktpreise für Sojabohnen weiter zurück, was auf eine reichliche südamerikanische Ernte zurückzuführen war. Die Weltmarktnotierungen für Sonnenblumen- und Rapsöl blieben weiterhin auf Talfahrt, da sie durch das reichliche Angebot an exportierbaren Ölen aus der Schwarzmeer Region belastet wurden (AMI, 2023).

Der leichte Anstieg im Dezember 2023 ist auf die gestiegenen Preise bei Sonnenblumen- und Palmöl zurückzuführen. Die Erhöhung der Palmölpreise ergibt sich aus der saisonbedingten geringeren Produktion in den Erzeugerländern und der Sorge um ungünstige Vegetationsbedingungen in Malaysia. Für den Anstieg beim Sonnenblumenöl ist nach AMI Recherche eine höhere Nachfrage aus der Türkei verantwortlich. Auf Grund der anstehenden Sojaernte ist mit einer Fortsetzung dieses Trends jedoch nicht zu rechnen (AMI, 2024a).

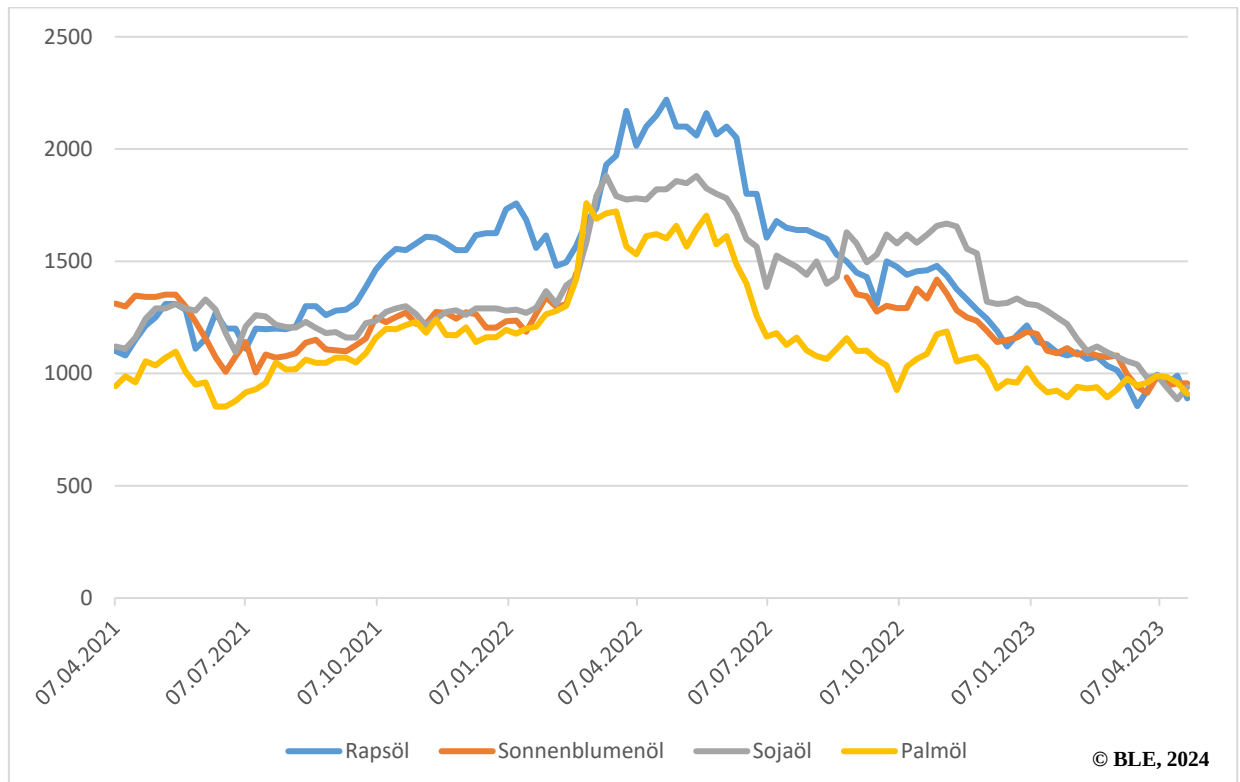


(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der FAO, 2015-2023)

© BLE, 2024

Abbildung 16: Entwicklung des FAO Preisindex für Ölsaaten, Pflanzenöle und Nebenprodukte von 2015 bis 2023 (Ab 2019 wurde der Index (2002 bis 2004=100) auf (2014-2016=100) geändert)

Nachdem Rekordhoch Ende April 2022 verlor Rapsöl an Wert. Die Großhandelspreise für andere Pflanzenöle folgten diesem Abwärtstrend ebenfalls. Der Trend entwickelte sich zu einer Talfahrt und führte zu deutlich schwächeren Notierungen. Informationen vom April 2023 zeigten, dass der Rapsölpreis mit 990 EUR/t (fob, deutsche Mühle), der Sojaölpreis mit 885 EUR/t (fob, deutsche Mühle) und auch der Palmölpreis mit 959 EUR/t (cif Rotterdam) weiter deutlich gesunken sind. Nachdem der Markt nach Kriegsbeginn eingebrochen war, wird mittlerweile wieder Sonnenblumenöl exportiert. Es werden wurden im April 2023 957 EUR/t (fob ARAG) gefordert. Im Vergleich zum Frühjahr 2022 sind die Kurse auch hier weiter gefallen (AMI, 2023b).



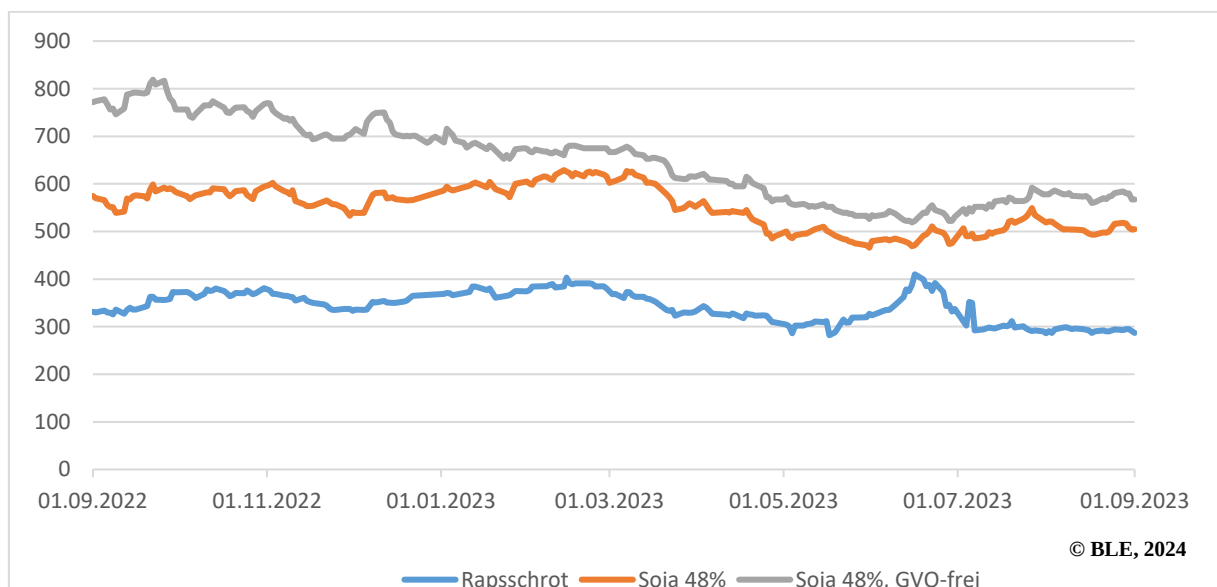
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der AMI, 2024d)

Abbildung 17: Entwicklung der Großhandelspreise der wichtigsten Pflanzenöle in EUR/t von April 2021 bis April 2023 (Bei Sonnenblumenöl von März 2022 bis August 2022 keine Daten verfügbar)

Die internationalen Preise für Pflanzenöle legten im März 2024 teils kräftig zu. Der zugehörige von der FAO ermittelte Index erreichte 130,6 Punkte, ein Plus von 8,0 % gegenüber Vormonat. Der deutliche Aufschwung spiegelt die höheren Preisnotierungen für Palm-, Soja-, Sonnenblumen- und Rapsöl wider. Nach Informationen vom 27.03.2024 setzt das Rapsöl seine Aufwärtsbewegung fort, verliert allerdings an Geschwindigkeit und liegt bei 940 EUR/t (fob, deutsche Mühle). Preistreibende Impulse kamen dabei insbesondere seitens des Rohstoffs aus Paris. Ausschlaggebend dafür war neben den festen US-Sojano-tierungen auch der Anstieg der Rohölkurse. Letzteres konnte allein binnen fünf Börsentagen, vor dem Hintergrund der ukrainischen Angriffe auf russische Raffinerien, deutlich an Wert gewinnen. Außerdem ist neben dem allgemein festen Ölsaatenkomplex ein knappes Angebot auf den vorderen Lieferpositio-

nen verfügbar. Insbesondere Rapsölraffinate sind bis Juli größtenteils ausverkauft. Vor diesem Hintergrund kann die aktuell gestiegene Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels nicht immer bedient werden. Beim rohen Rapsöl sieht die Verfügbarkeit deutlich besser aus, es gibt aber auch eine geringere Nachfrage. Zwischenzeitlich legten die Sojaölpreise deutlich zu und entfernten sich von ihren zuvor erreichten mehrjährigen Tiefstständen. Dabei profitierten die Notierungen von der anhaltend robusten Nachfrage aus dem Biokraftstoffsektor, insbesondere in den USA und Brasilien: Die Preise von Sojaöl stiegen am 27.03.2024 auf 890 EUR/t (fob Niederlande). Die Großhandelspreise folgten den Vorgaben des Rohstoffs an der Börse in Chicago und kletterten zwischenzeitlich auf den höchsten Stand seit Wochen. Unterstützung kam dabei insbesondere aus Argentinien, denn starke Niederschläge und Hagel schürten die Sorge um das Ertragspotenzial der Sojaernte 2024. Zusätzlich erwartet das USDA eine kleinere Sojafläche 2024/25. Gedämpft wurde die Aufwärtsbewegung zuletzt jedoch durch die Erwartung größerer Lagerbestände sowie dem raschen Voranschreiten der brasilianischen Ernte. Beim Palmöl bewegen sich die Kurse weiter aufwärts, durch geringe Exporte und Unterstützung durch weitere Pflanzenöle. Mit umgerechnet 993 EUR/t cif Rotterdam nähert sich Palmöl auch wieder der Linie von 1.000 EUR/t. Diese Linie wurde zuletzt im Januar 2023 überschritten. Die knappe malaysische Palmölbilanz, eine saisontypisch geringe Produktion und rege Exporte lassen die Bestände des Landes merklich schrumpfen. Nur beim Sonnenblumenöl fiel der Preis auf umgerechnet 882 EUR/t (fob ARAG) und damit 0,8 % gegenüber der Woche zuvor (AMI, 2024c).

Die Preise von Rapsschrot, GVO-Sojaschrot mit 48 % XP und GVO-freiem Sojaschrot mit 48 % XP zeigten von September 2022 bis September 2023 einen unbeständigen Verlauf. Die Forderungen für Rapsschrot schlossen am 28.03.2023 mit 333 EUR/t. Ausschlaggebend blieb weiterhin die mangelnde Nachfrage. Marktteilnehmer nahmen eine abwartende Haltung ein und hofften auf weitere Preisabschlüsse. Beim GVO Sojaschrot wurden mit 520 bzw. 549 EUR/t für prompte 44er und 48er Ware gefordert (Abbildung 18). Aufgrund des großen Exportpotenzials der brasilianischen Sojaernte war mit weiterem Abwärtsbewegungen der Preise für Bohnen und Schrot zu rechnen (AMI, 2023a). Im Juli legten die Preise von Rapsschrot zu, weil das Ende des Schwarzmeerabkommens zwischen Russland und der Ukraine bevorstand. Die Ausschläge fielen jedoch deutlich geringer aus als zuvor erwartet, da viele Marktteilnehmer mit einer Wiederaufnahme zu einem späteren Zeitpunkt rechneten. Mit dem Beginn der Ernte sanken die Preise wieder. Gleichzeitig zum Rapsschrot verteuerte sich auch konventionelles Sojaschrot. Angeheizt wurden die Sojakurse zum einen durch das geringere Angebot aufgrund von technischen Schwierigkeiten einiger deutscher Mühlen und zum anderen durch die Wetterverhältnisse in den USA., welches zu höherer Volatilität führte. Der Preisspielraum nach oben blieb allerdings durch das üppige Angebot aus Brasilien begrenzt (AMI, 2023c).



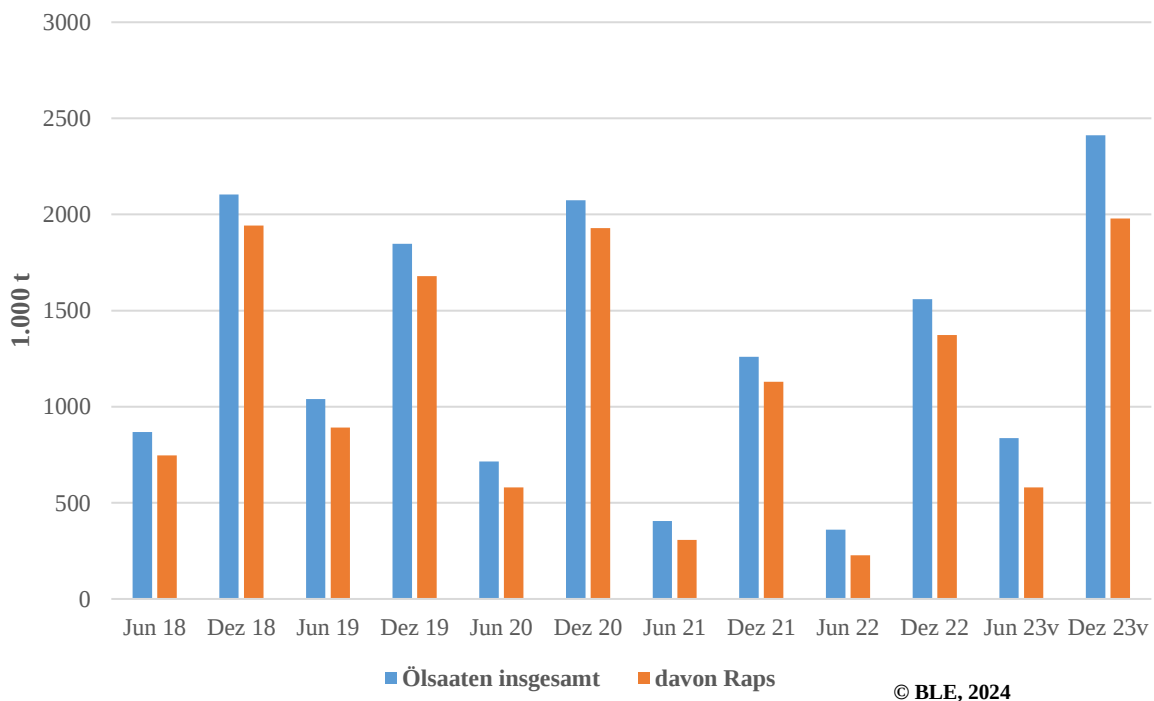
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der AMI, 2024b)

Abbildung 18: Entwicklung der Preise von Rapsschrot, GVO-Sojaschrot 48 % XP und GVO-freiem Sojaschrot 48 % XP, ab Mühle in EUR/t von September 2022 bis September 2023

Neben der Art der Saat und der Gestaltung des Marktes durch Angebot und Nachfrage hat das Verfahren der Ölgewinnung einen Einfluss auf die Preisgestaltung, sodass Extraktionsschrote der gleichen Saat einen abweichenden Preis erzielen können als die Presskuchen. Bei Sojaschroten wird zwischen Schroten mit 44 % und 48 % Rohprotein und GVO-freiem Sojaschrot mit 49 % Rohprotein unterschieden. Bei Sojaschrot mit 48 % Rohprotein wurde der Extraktion eine Schälung vorgeschaltet, wodurch sich der Proteinanteil erhöht.

3.1.1.3. Bestände

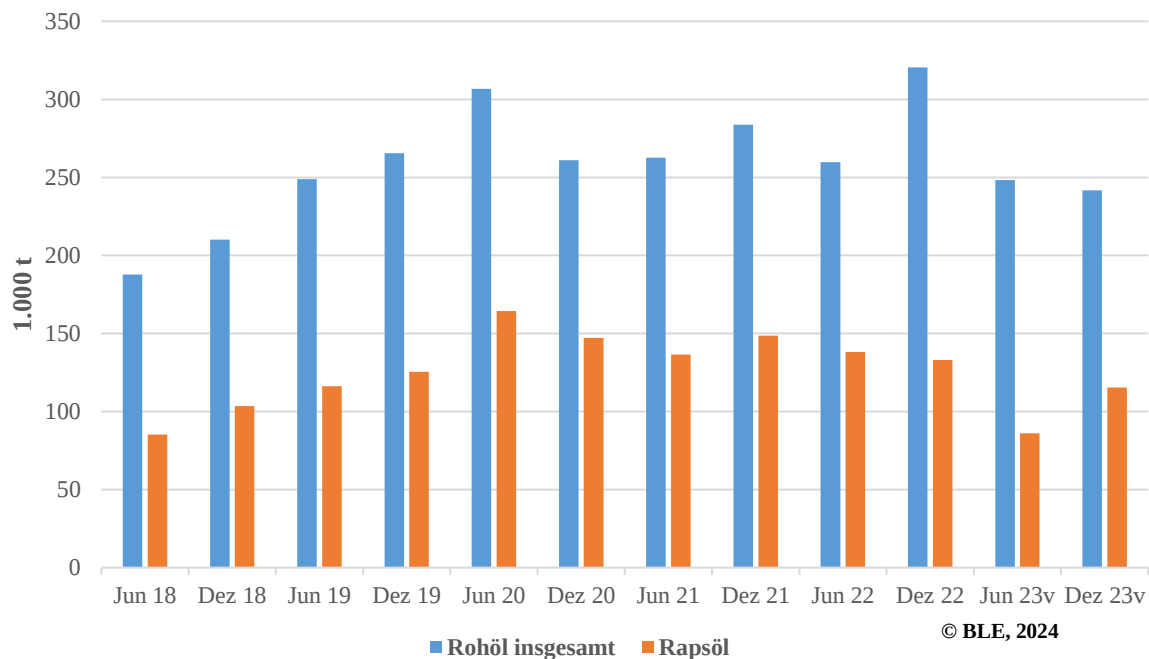
Es wird angenommen, dass die Bestände von Ölsaaten in der Landwirtschaft vor der neuen Ernte Null sind. Nach der Ernte liegen dort temporär gewisse Mengen. Da sie aber nicht bzw. nur in marginalen Mengen verfüttert werden, kann davon ausgegangen werden, dass sie bis zur nächsten Ernte vollständig an den Handel oder die Verarbeitung verkauft wurden. Bei den folgenden Berechnungen und Darstellungen wurden jeweils alle nach MVO erfassten Bestände herangezogen. Bei der Entwicklung der Bestände von Ölsaaten lassen sich Zyklen im Verlauf eines Wirtschaftsjahres erkennen und in Abbildung 19 gut nachverfolgen. Mit der Ernte und den Aufkäufen von der Landwirtschaft füllen sich die Lager der aufnehmenden Hand und verringern sich im Laufe des Wirtschaftsjahres bis zur nächsten Ernte. Die geringsten Bestände bestehen regelmäßig im Juni. Im Dezember 2023v betrugen die Bestände von Ölsaaten in der gesamten Wirtschaft laut MVO 2,41 Mio. t, wovon 1,97 Mio. t Rapssaat darstellten.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 18.04.2024)

Abbildung 19: Entwicklung der Bestände von Ölsaaten in Ölmühlen, im Handel und bei Mischfutterherstellern in 1.000 t von 2018 bis 2023v (Jahresmelder im Dezember enthalten); Datengrundlage sind die Marktordnungswaren-Meldeverordnung sowie ab Juli 2023 die Durchführungsverordnung (EU) 2017/1185. Die Bestände sind infolge geänderter Datengrundlage mit den vorherigen Angaben nicht vergleichbar

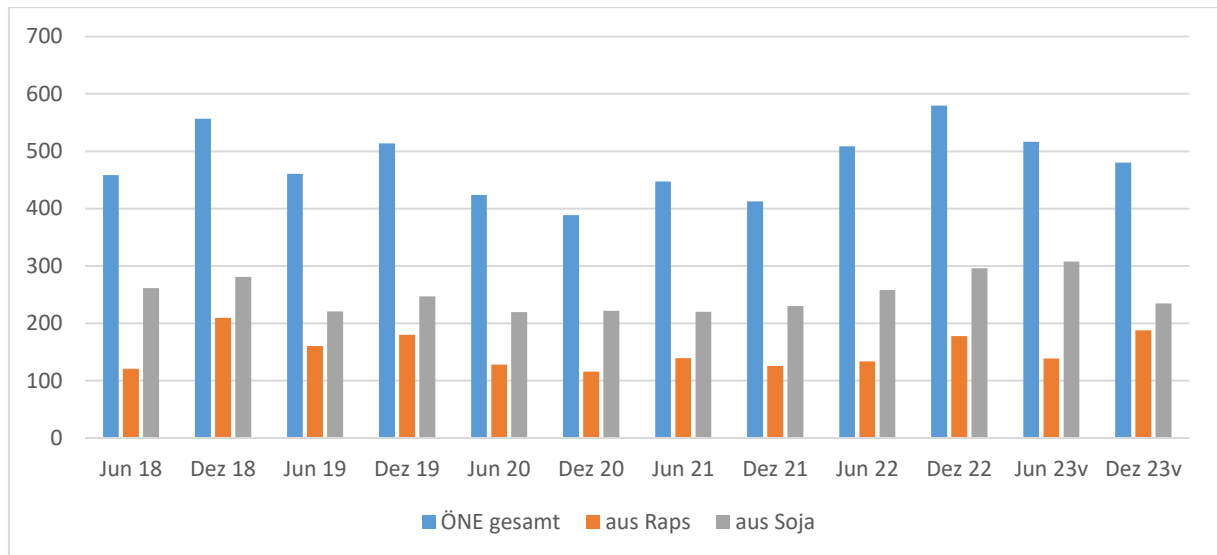
Die Bestände von pflanzlichen Ölen (s. Abbildung 20) in den Ölmühlen und in den Raffinerien betrugen zum Ende des Jahres 2023 ca. 241.789 t. Die darin enthaltenen Rapsölbestände lagen Ende Dezember 2023 bei 115.442 t. Dies entspricht einem Anteil von 47% an den Pflanzenölbeständen Deutschlands.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 18.04.2024)

Abbildung 20: Entwicklung der Bestände von Pflanzenölen in Ölmühlen und in Raffinerien in 1.000 t von 2018 bis 2023v (Jahresmelder im Dezember enthalten); Datengrundlage sind die Marktordnungswaren-Meldeverordnung sowie ab Juli 2023 die Durchführungsverordnung (EU) 2017/1185. Die Bestände sind infolge geänderter Datengrundlage mit den vorherigen Angaben nicht vergleichbar

Die Bestände an Ölnbenerzeugnissen in Ölmühlen, im Handel und bei Mischfutterherstellern (s. Abbildung 21) lagen Ende Dezember 2023v bei 479.985 t. Dabei entfielen 187.920 t auf die Rapsschrotbestände und 234.367 t auf die Sojaschrote. Damit machten diese beiden Extraktionsschrote ca. 87,9 % aller Ölnbenerzeugnisse aus. Der Bestand von Margarineerzeugnissen lag Ende Dezember 2023v bei 4.558 t.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 18.04.2024)

© BLE, 2024

Abbildung 21: Entwicklung der Bestände von Ölnbenerzeugnissen (ÖNE) in Ölmühlen, im Handel und bei Mischfutterherstellern in 1.000 t von 2018 bis 2023v (Jahresmelder im Dezember enthalten); Datengrundlage sind die Marktordnungswaren-Meldeverordnung sowie ab Juli 2023 die Durchführungsverordnung (EU) 2017/1185. Die Bestände sind infolge geänderter Datengrundlage mit den vorherigen Angaben nicht vergleichbar

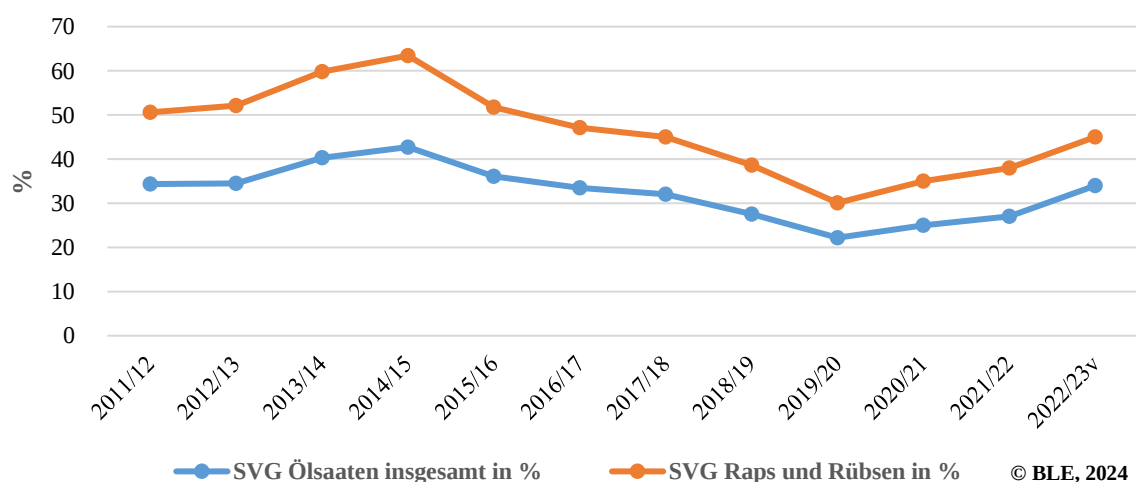
3.1.1.4. Verbrauch

In den nationalen Versorgungsbilanzen Ölsaaten, Ölnbenerzeugnisse, Öle und Fette sowie Nahrungsfette werden die Daten zu Erzeugung, Verarbeitung, Herstellung und Außenhandel zusammengeführt und bilanziert. Daraus werden Verbrauch, Selbstversorgungsgrad oder auch der Pro-Kopf-Verbrauch eines Produktes ermittelt. Die erwähnten Bilanztabellen wurden im Anhang in Tabelle 3 bis Tabelle 6 zusammengestellt.

Der Ölsaatenbilanz (s. Tabelle 3) kann entnommen werden, dass die Inlandsverwendung von Ölsaaten nach dem einmaligen Anstieg im Jahr 2020/21 nun wieder sinkt. Sie ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,44 % auf 13,52 Mio. t gesunken (2021/22: 13,58 Mio. t). Die Nachfrage nach Ölsaaten durch verarbeitende Unternehmen (93,35 % der Inlandsverwendung in 2022/23) verzeichnete ebenfalls nach dem Anstieg im vorletzten Jahr einen Rückgang und ist von 2021/22 auf 2022/23 um 0,06 % gefallen. Der Nahrungsverbrauch (0,16 %) und die Verfütterung (0,9 %) haben einen vergleichsweise geringen Anteil an der Inlandsverwendung.

Die Einfuhren von Ölsaaten sind im Vergleich zum Vorjahr um 2,93 % reduziert worden. Im Wj. 2022/23 lag die Rapsproduktion 23,20 % über der vom Vorjahr 2021/22. Im selben Zeitraum ist die Einfuhr von Raps und Rübsen um 2,21 % auf 5,74 Mio. t gestiegen.

Diese Konstellation wirkt sich entsprechend auf die Entwicklung der Selbstversorgungsgrade aus. Der SVG aller Ölsaaten ist im Wj. 2022/23 auf 34 % gestiegen (2021/22: 27 %). Dies ist in Abbildung 22 dargestellt. Der SVG von Raps wird darin gesondert ausgewiesen und liegt über dem Niveau aller Ölsaaten zusammen. Der Raps wies von Wj. 2014/15 bis 2019/20 eine fallende Tendenz auf. Im Wj. 2019/20 erreichte er mit 30% den geringsten Wert seit Aufzeichnungen. Auch die Ölsaaten insgesamt erreichten zum selben Zeitpunkt mit 22% ihren Tiefpunkt. Seitdem stieg der Raps SVG im Wj. 2022/23 auf 45 %. Im Vergleich zu anderen Agrarerzeugnissen hat Deutschland bei den Ölsaaten insgesamt einen sehr geringen SVG und es besteht eine ausgeprägte Importabhängigkeit.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der BLE & dem Statistischen Bundesamt, Stand: 12.04.2024)

Abbildung 22: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölsaaten

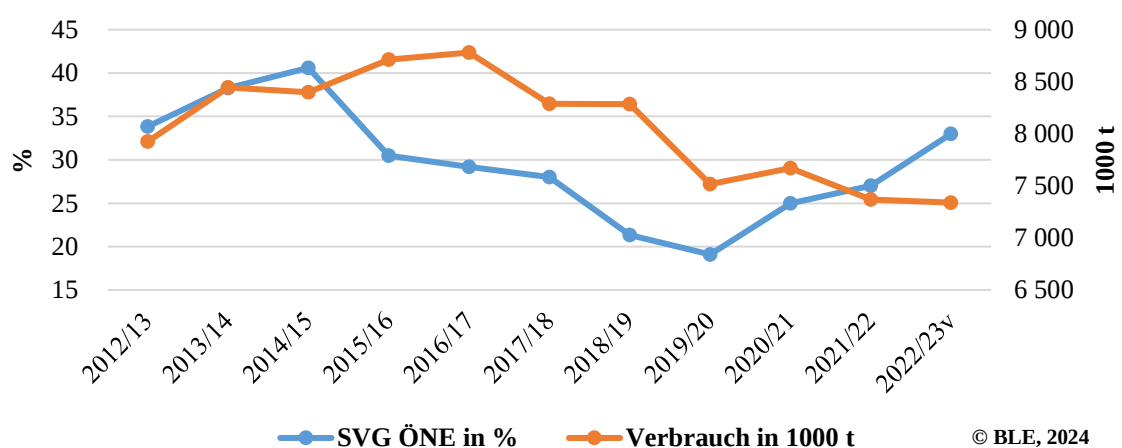
Der Verbrauch von Ölkuchen und Extraktionsschroten ist im Wj. 2022/23 im Vergleich zu 2021/22 um 0,39 % gesunken. Die gesamte Menge von 7,34 Mio. t wird in der Tierfütterung verwendet.

Der Verbrauch von Sojaschrot und -kuchen ist von 2011/12 bis 2022/23 um 41,02 % gesunken, während der von Rapsschrot und -kuchen im selben Zeitraum um 29,34 % gestiegen ist (s. Tabelle 4). Hier wird deutlich, dass ein Teil des Sojaschrots und -kuchen durch Rapsschrot und -kuchen ersetzt wurde. Dies liegt zum einen an den niedrigeren Preisen der Rapsnebenprodukte und zum anderen an den GVO-freien Rapssorten, durch die ein gentechnikfreies Nebenprodukt entsteht und besonderen Anklang in der Milchviehfütterung findet. Dort wird Sojaschrot gerne durch kostengünstiges Rapsschrott substituiert. Darüber hinaus ist ein Großteil der Milchprodukte mit dem Label „ohne Gentechnik“ gekennzeichnet. Die starke Nachfrage der Verbraucher nach diesen Produkten unterstützt die regionale Produktion und Verarbeitung von Raps, ganz im Sinne des Umwelt- und Klimaschutzes (UFOP, 2020).

Sojaschrot und -kuchen hatten 2022/23 einen Anteil von 35,6 % (2021/22: 38,78 %) und Rapsschrot und -kuchen von ca. 54 % (2021/22: 52,54 %) am Gesamtverbrauch. 3,33 % Anteil am Gesamtverbrauch lassen sich Palmkern-, 6,34 % den Sonnenblumen- und 0,74 % den sonstigen Schroten und Kuchen zurechnen.

Die Einfuhren von Ölschroten und -kuchen sind im Vergleich zum Vorjahr um 12,62 % und die Ausfuhren um 5,15 % gestiegen.

Der SVG von Ölschrot und -kuchen lag im Wj. 2022/23 mit 33 %, und damit sechs Prozentpunkte über dem Vorjahr, weiterhin auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau. Vom Wj. 2014/15 bis zum Wj.2019/20 ist der SVG um 22 Punkte auf 19 % gefallen. Etwas später fiel auch der Verbrauch. Von 2016/17 bis 2019/20 ist auch hier ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen und zeigt im Wj. 2020/21 erstmals einen Anstieg auf 7,67 Mio. t. Dieser Trend setzte sich in den darauffolgenden Jahren jedoch nicht fort. Im vergangenen Wirtschaftsjahr 2022/23 sank der Verbrauch auf 7,34 Mio. t. Der SVG stieg im selben Wj. auf 33 % (s. Abbildung 23).



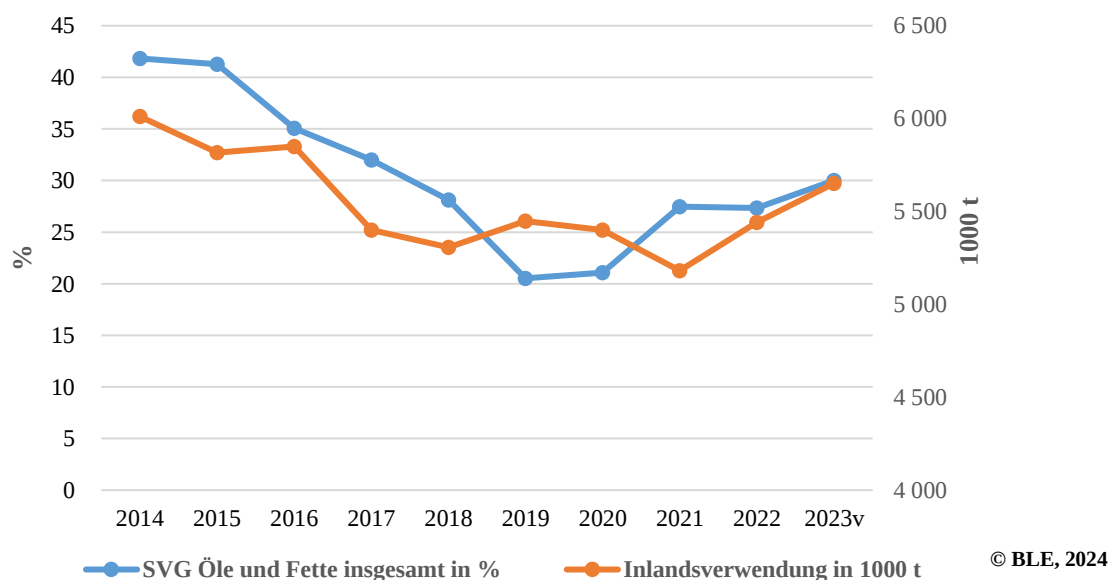
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der BLE & dem Statistischen Bundesamt, Stand: 12.04.2024)

Abbildung 23: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölkuchen und Extraktionsschroten und des Verbrauchs von Ölkuchen und Schroten in 1.000 t

Die Inlandsverwendung von Ölen und Fetten insgesamt war 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 3,86% auf 5,65 Mio. t gestiegen (s. Tabelle 5 & s. Abbildung 24). Die mit Abstand wichtigste Nutzungsrichtung war die industrielle Verwertung. Sie lag 2023 bei 3,42 Mio. t und machte damit einen Anteil von 60,56 % an der gesamten Inlandsverwendung aus. Im Vergleich zum Vorjahr stieg sie um 6,60 % (2022: 3,21 Mio. t). Zur industriellen Verwertung zählen die Verarbeitung zu Biodiesel, oleo-chemischen Produkten und Hydraulik- und Schmieröl. Der Nahrungsverbrauch von Ölen und Fetten insgesamt zeigte 2023 eine leichte Erhöhung von 0,56 % auf 1,80 Mio. t im Vergleich zum Vorjahr. Etwa 8 % der inländisch verwendeten Öle und Fette wurden dem Mischfutter zugesetzt.

Die Herstellung von pflanzlichen Ölen und Fetten war von 2010 bis 2023 um 14,04 % auf 4,87 Mio. t gestiegen, im Vergleich zum Vorjahr stieg die Herstellung ebenfalls und zwar um 9,67 % (2022: 4,45 Mio. t). Die Herstellung von Margarine war von 2010 bis 2023 um 40,76 % auf 218.000 t Reinfett gesunken, im Vergleich zum Vorjahr gab es jedoch eine kleine Erhöhung um 1.000 t bzw. 0,46 % (2022: 217.000 t).

Die Einfuhren von Ölen und Fetten insgesamt sind 2023 im Vergleich zum Vorjahr von 3,46 Mio. t auf 3,21 Mio. t gesunken, wohingegen die Ausfuhren von 2,43 Mio. t auf 2,52 Mio. t gestiegen sind. Der SVG für Öle und Fette insgesamt lag 2023 bei 30 % und damit drei Punkte über dem Vorjahr, und sogar sechs Prozentpunkte über dem SVG von 2020. Insgesamt zeigt der SVG von Ölen und Fetten eine rückläufige Tendenz. 2010 lag er bei 45 % und fiel dann über mehrere Jahre bis er 2019 seinen Tiefpunkt von 21 % erreichte. Seitdem gab es einen Aufwärtstrend und der SVG erreichte nun einen Wert von 30 % (s. Abbildung 24).

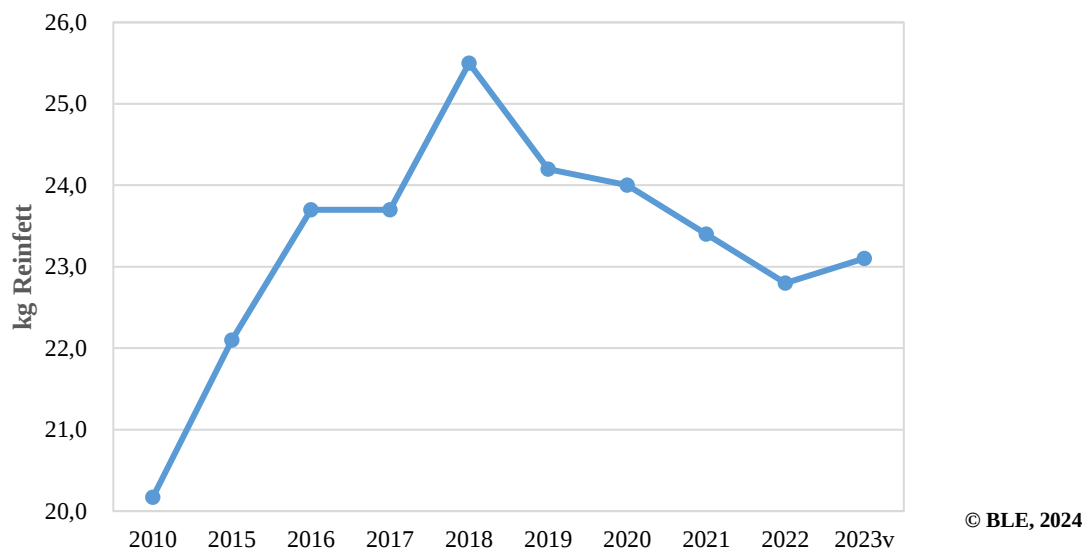


(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der BLE & dem Statistischen Bundesamt, Stand: 12.04.2024)

Abbildung 24: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölen und Fetten insgesamt und der Inlandsverwendung in 1.000 t

Der Verbrauch von Nahrungsfetten insgesamt ist von 2010 bis 2023 um 20,68 % auf 1,95 Mio. t gestiegen und im Vergleich zu 2022 um 2,14 % gestiegen (s. Tabelle 6). Verbrauchssteigerungen sind sowohl bei Speiseöl als auch bei Margarine zu verzeichnen. Bei der Butter ist der Verbrauch 2023 um 4000t im Vergleich zum Vorjahr gesunken, was durch die Steigerung der Verbräuche bei Margarine und Speiseöl kompensiert wurde. Seit 2018 sank der Gesamtverbrauch an Nahrungsfetten kontinuierlich. In 2023 gab es erstmals wieder einen gestiegenen Verbrauch.

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Nahrungsfetten in Deutschland lag 2023 insgesamt bei 23,1 kg (davon 16,3 kg Speiseöl, 4,5 kg Butter und 2,3 kg Margarine) und ist im Vergleich zu 2010 um 14,36 % gestiegen (Abbildung 25).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des BMEL, BMF, Statistischen Bundesamtes und BLE, Stand: 12.04.2024)

Abbildung 25: Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs von Nahrungsfetten in kg Reinfett

3.1.2. Außenhandel

An den SVG'en von Ölsaaten, Ölen und Ölnebenprodukten wird deutlich, dass Deutschland von Importen abhängig ist. Raps- und Rübsen, Sonnenblumenkerne, Sojabohnen und Leinsamen sind dabei die Erzeugnisse mit dem größten Handelsvolumen.

Auch im Bereich pflanzliche Öle ist Deutschland ein Nettoimporteur. Den größten Anteil nimmt hier Palm- und Palmkernöl ein, wobei Deutschland für die Sparte Rapsöl Nettoexporteur ist.

Die Nettoimporte der Ölnebenprodukte wiesen 2019 eine fallende Tendenz auf und zeigten 2020 und 2021 negative Werte, wodurch mehr Ölnebenprodukte ex- anstatt importiert wurden. Im Jahr 2022 gab es wieder einen Nettoimport. Zuletzt gab es im Jahr 2023 einen hohen Export an Rapsschrot, wodurch auch für die Gesamtmenge der Ölnebenprodukte ein Nettoexport entstand. Die höchsten Ausfuhren 2023 verzeichnen Soja- und Rapsschrot. Beim Sojaschrot blieb Deutschland trotz Exportmengen von 1,8 Mio. t ein Nettoimporteur.

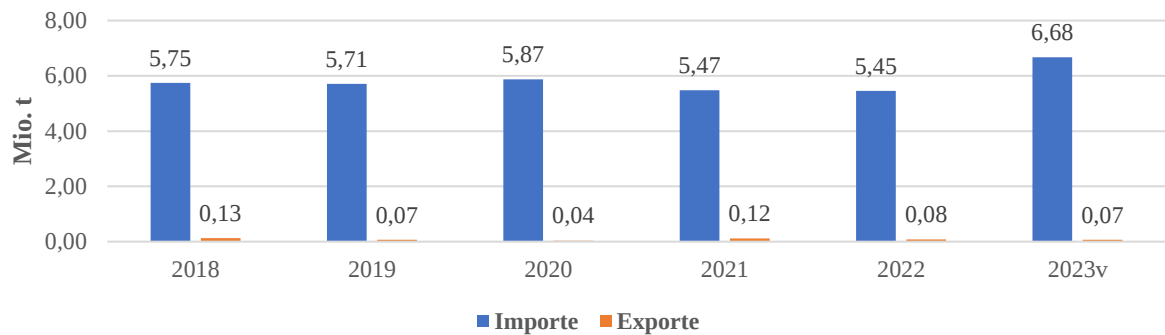
Die anschließende Tabelle 2 verdeutlicht diese Ausführungen anhand der wichtigsten Ein- und Ausfuhrwaren. Sonstige Außenhandelswaren, sind u.a. Sesamsamen, Oliven, Margarine und Speisefett.

Tabelle 2: Nettoimporte der wichtigsten Außenhandelswaren in 1.000 t von 2019 bis 2023v

Zusammenfassung Nettoimporte in 1000 t		2019	2020	2021	2022	2023v
Ölsaaten insgesamt	Einfuhr	10156,7	10425,3	9675,6	9480,8	10436,7
	Ausfuhr	245,3	181,0	237,8	211,6	214,8
	Nettoimport	9911,4	10244,3	9437,8	9269,2	10222,0
Raps	Nettoimport	5646,7	5827,4	5358,7	5365,8	6606,9
Soja	Nettoimport	3589,2	3824,3	3569,2	3390,8	3215,4
Sonnenblume	Nettoimport	427,3	366,1	290,2	324,3	222,7
Lein	Nettoimport	159,7	136,8	128,5	102,3	92,4
Pflanzliche Öle gesamt	Einfuhr	3279,1	3360,5	3233,3	3421,3	3226,4
	Ausfuhr	2290,8	2505,9	2750,6	2354,6	2492,4
	Nettoimport	988,3	854,6	482,7	1066,8	734,0
Rapsöl	Nettoimport	-646,0	-869,5	-1100,3	-728,8	-949,8
Sojaöl	Nettoimport	-74,0	-84,1	-96,8	-8,3	64,7
Sonnenblumenöl	Nettoimport	286,6	295,2	274,8	325,9	211,1
Palm- und Palmkernöl	Nettoimport	673,8	764,1	714,8	725,7	702,4
Kokosöl	Nettoimport	193,1	146,7	178,9	215,6	192,4
Ölkuchen und andere Rückstände gesamt	Einfuhr	3823,2	3671,2	3294,1	3596,0	3620,9
	Ausfuhr	3521,6	4059,3	4305,7	3414,6	3874,0
	Nettoimport	301,7	-388,1	-1011,6	181,5	-253,1
Rapsschrot	Nettoimport	-1070,3	-1190,2	-1468,0	-935,1	-1114,6
Sojaschrot	Nettoimport	671,5	158,1	-19,5	586,5	203,0
Sonnenblumenschrot	Nettoimport	336,4	347,4	294,7	345,2	374,0
Palmkernschrot	Nettoimport	359,2	296,7	183,2	179,0	275,4

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2024)

Ganzheitlich betrachtet ist Deutschland ein Nettoimporteur. Beispielsweise wird eine erhebliche Menge an Rapssaat eingeführt. Abbildung 26 veranschaulicht, dass sich diese von 2018 bis 2023 um 16,17 % auf 6,68 Mio. t erhöht hat und im Vergleich zum Vorjahr um 22,57 % gestiegen ist (2022: 5,45 Mio. t). Aufgrund des Krieges und dem günstigen sowie großen Angebot ist die Menge der Einfuhren 2023 nach Deutschland gestiegen. Im Vergleich zu 2022 (0,08 Mio. t) wurde im Jahr 2023 (0,07 Mio. t) um 12,5 % weniger Raps aus Deutschland exportiert.

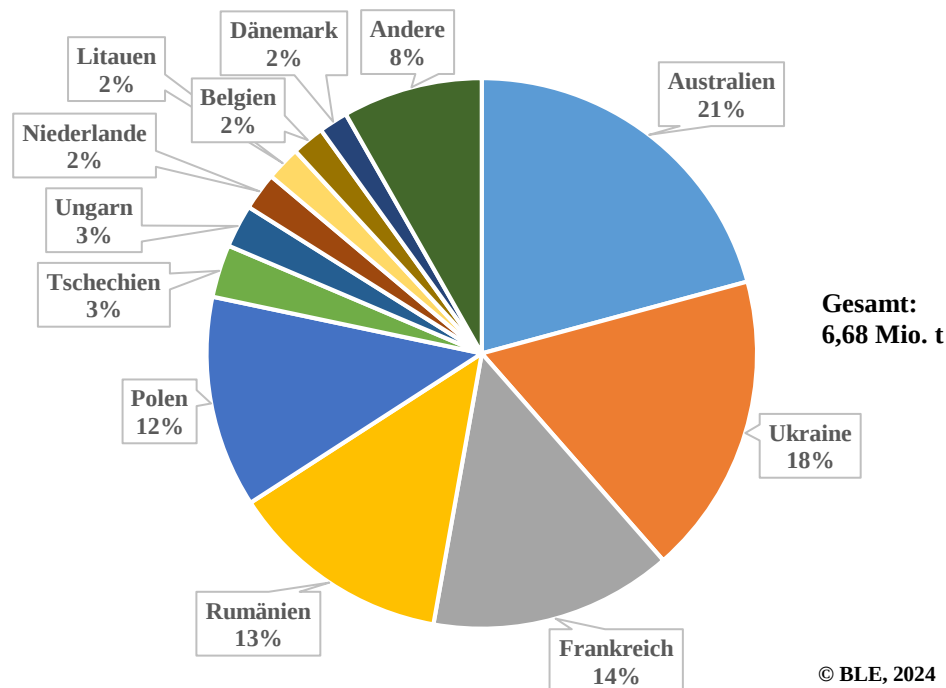


© BLE, 2024

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2024)

Abbildung 26: Raps-Importe und -Exporte, Deutschland, 2018 bis 2023v in Mio. t

Die wichtigsten Handelspartner bezüglich der Rapsimporte nach Deutschland im Jahr 2023 waren Australien mit 21 %, Ukraine mit 18 % und Frankreich mit 14 % (Abbildung 27).



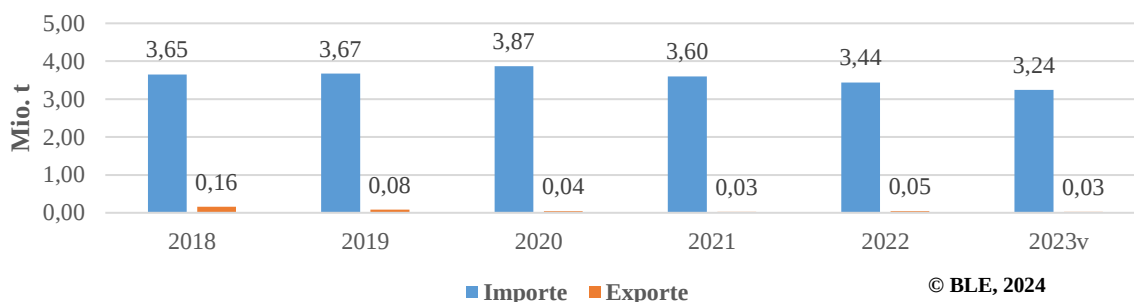
© BLE, 2024

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2024)

Abbildung 27: Raps-Importe nach Deutschland, 2023v in %

Die Menge der Sojaimporte 2023 nach Deutschland beläuft sich mit 3,24 Mio. t auf ca. die Hälfte der Rapsimporte von 6,68 Mio. t. Die Sojabohnen werden in Deutschland zu Öl und Schrot verarbeitet und zu einem geringen Teil als ganze Bohne dem Mischfutter zugesetzt. Der Nettoimport von Sojabohnen

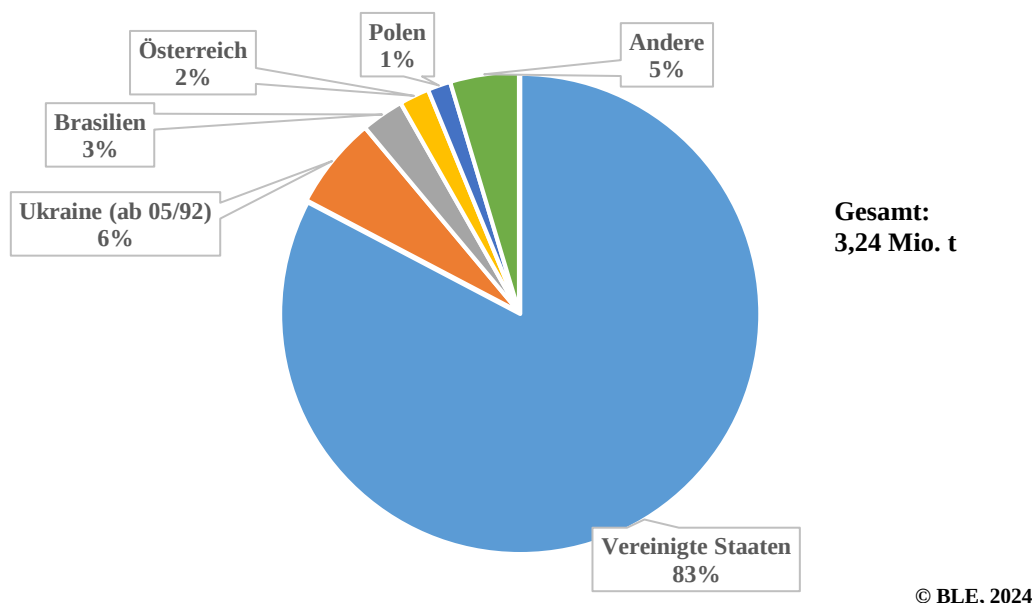
ist 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 5,17 % gesunken (s. Tabelle 2). Die Einfuhr von Sojabohnen zeigten von 2018 bis 2020 eine steigende Tendenz und fiel in den Jahren 2021 bis 2023. Zunächst sanken die Importe 2022 auf 3,44 Mio. t und anschließend im Folgejahr weiter auf 3,24 Mio. t. Die Exportmengen blieben seit 2020 relativ konstant (s. Abbildung 28).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2024)

Abbildung 28: Soja-Importe und -Exporte, Deutschland, 2018 bis 2023v in Mio. t

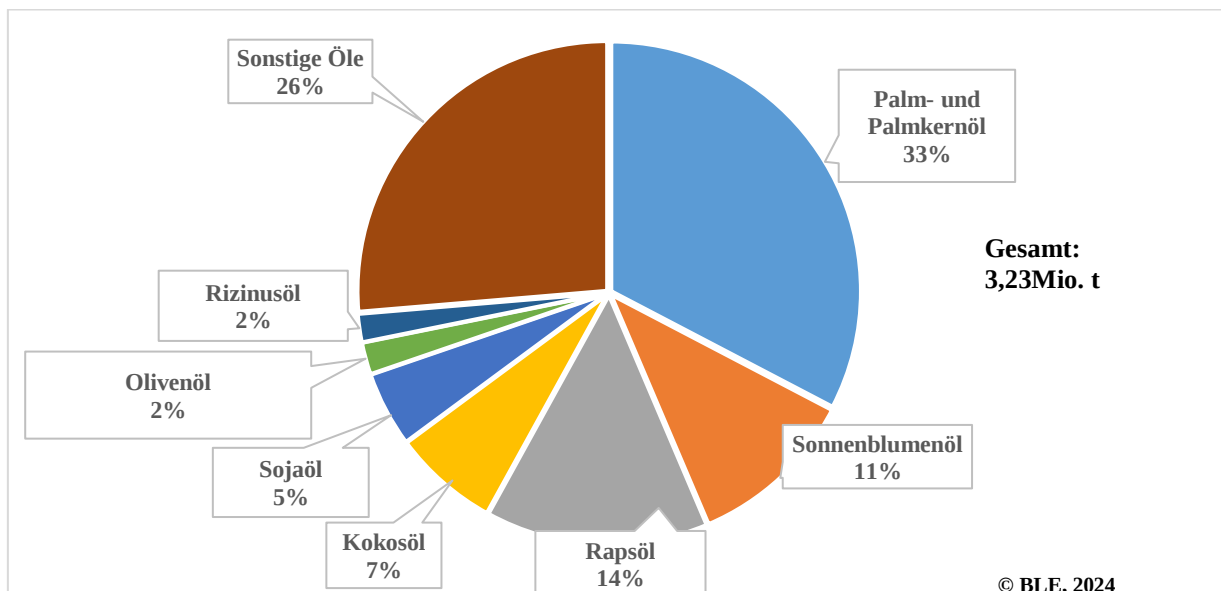
Der mit Abstand wichtigste Handelspartner im Jahr 2023 war die USA mit 83 % Anteil an den Einfuhren (Abbildung 29). Den zweitgrößten Anteil hat in diesem Jahr die Ukraine mit 6%, gefolgt von Brasilien mit 3%. Im Vergleich mit dem Vorjahr fallen die extremen Anteilsverluste Brasiliens auf (2022: 28 %). Diese wurden durch andere Lieferungen aus den USA (+24%) und der Ukraine (+2%) kompensiert.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2024)

Abbildung 29: Sojabohnen-Importe nach Deutschland, 2023v in %

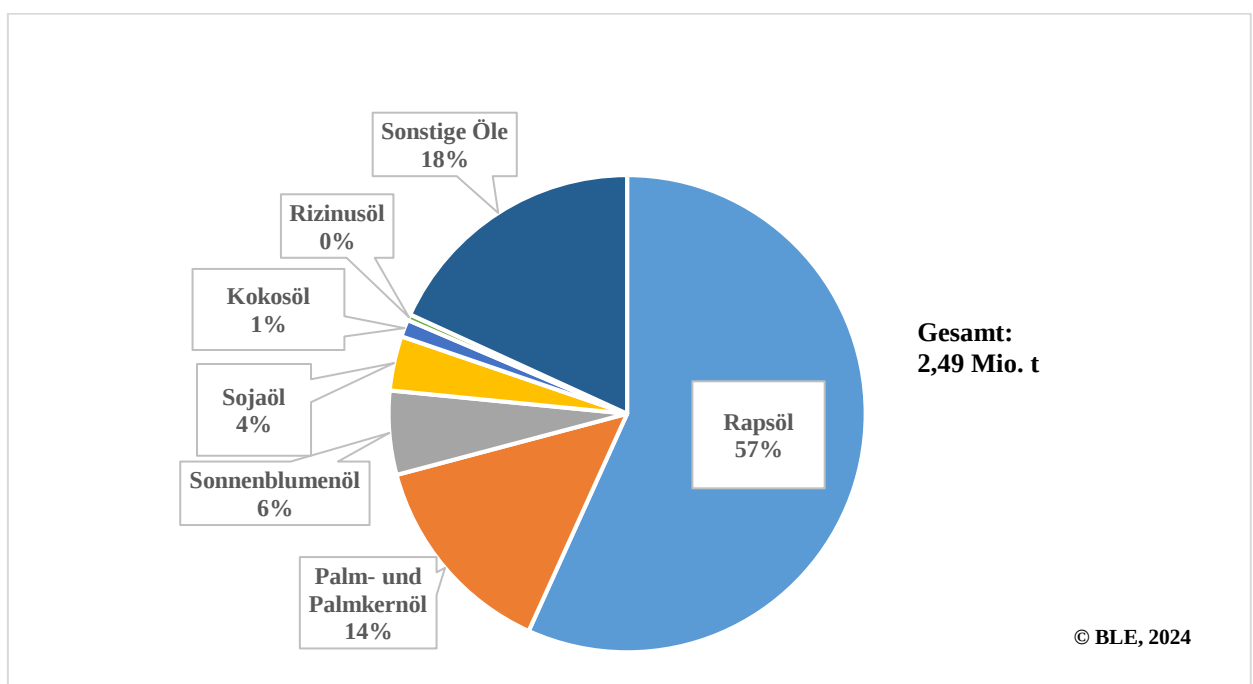
Im Jahr 2023 wurden insgesamt 3,23 Mio. t Pflanzenöle nach Deutschland importiert. Den größten Anteil der Pflanzenöleinfuhren nach Deutschland stellte Palm- und Palmkernöl mit 33 % (2022: 33 %) dar (Abbildung 30). Das Palmöl wird hauptsächlich aus den Niederlanden und Indonesien importiert und das Palmkernöl aus Malaysia und Indonesien.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2024)

Abbildung 30: Pflanzenöleinfuhren nach Deutschland, 2023v in %

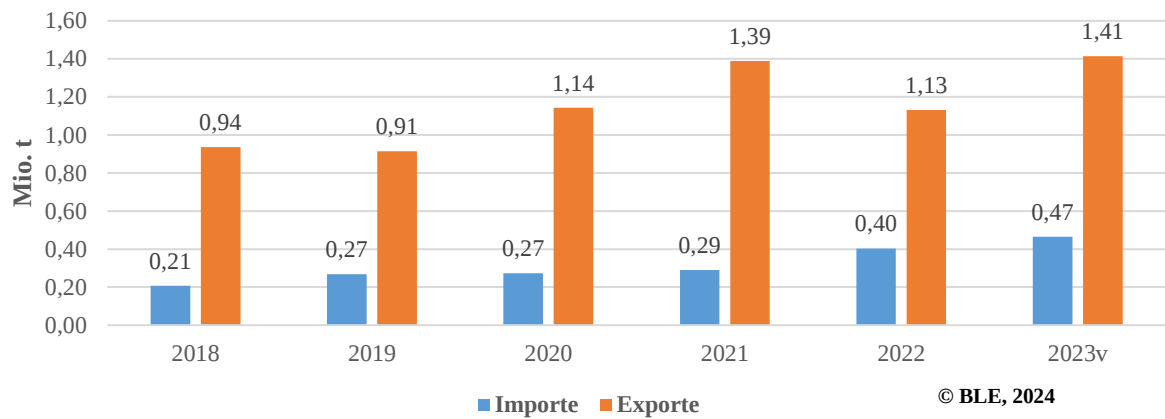
Im Jahr 2023 wurden insgesamt 2,49 Mio. t Pflanzenöle aus Deutschland exportiert. Bei den Pflanzenölausfuhren stellte Rapsöl mit 57 % (2022: 48 %) den größten Anteil dar (Abbildung 31).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2024)

Abbildung 31: Pflanzenölausfuhren aus Deutschland, 2023v in %

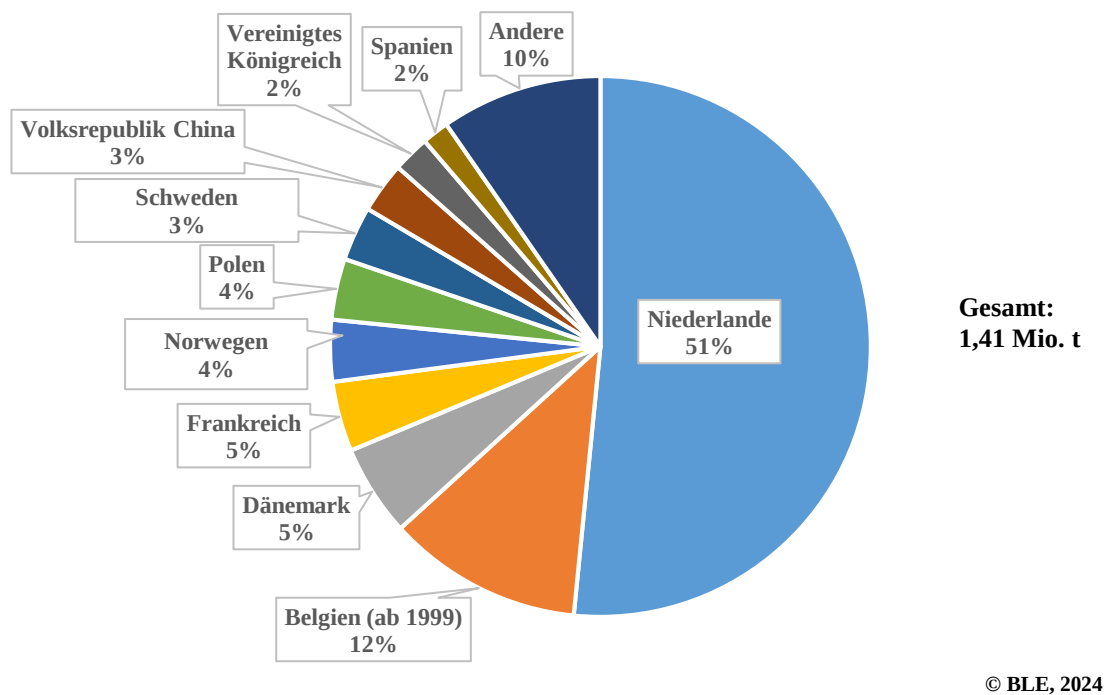
Im Jahr 2023 erreichte die Rapsölausfuhr den höchsten Stand der letzten fünf Jahre. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Exportmenge um 24,78 % gestiegen und liegt nun bei 1,41 Mio. t (Abbildung 32). Auf Grund der heimischen Rapsölherstellung wird mehr Öl exportiert als importiert und somit ist Deutschland in Bezug auf Rapsöl ein Nettoexporteur.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2024)

Abbildung 32: Rapsöl-Importe und -Exporte, Deutschland, 2018 bis 2023v in Mio. t

Die Abbildung 33 zeigt zu welchen Anteilen Rapsöl ins Ausland ausgeführt wurde. Fast die gesamte Menge wird in andere europäische Staaten exportiert. Mit 51 % nahmen die Niederlande einen außerordentlich großen Teil ein. Es ist jedoch anzunehmen, dass über den Hafen in Rotterdam eine nicht unerhebliche Menge ins außereuropäische Ausland weiterverschifft wurde.



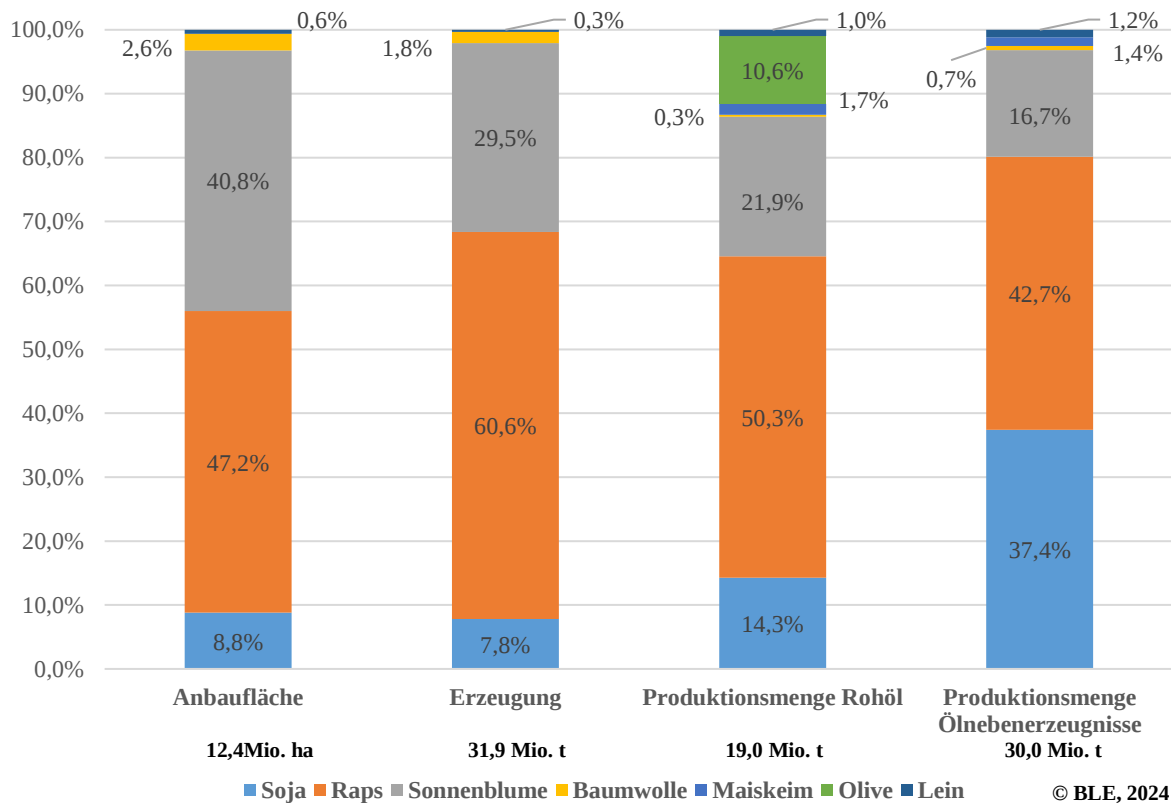
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2024)

Abbildung 33: Rapsölexporte aus Deutschland, 2023v in %

3.2. EU und Weltmarkt

3.2.1. EU

In der EU spielen neben Raps auch Sonnenblumen und Soja eine Rolle, bei der Produktionsmenge Rohöl ist zusätzlich die Olive zu nennen (Abbildung 34). Auf 47,2 % der Anbaufläche für Ölsaaten wurde im Wj. 2022/23 Raps gesät, gefolgt von Sonnenblumen mit 40,8 %. Mit einem Anteil von 60,6 % der erzeugten Menge und 50,3 % des hergestellten Öls ist auch hier der Raps am stärksten vertreten. Bei den Ölbenerzeugnissen liegt die Produktion von Raps und Sojaschrot näher beieinander. Aber auch hier liegt der Raps mit 42,7 % vorne.



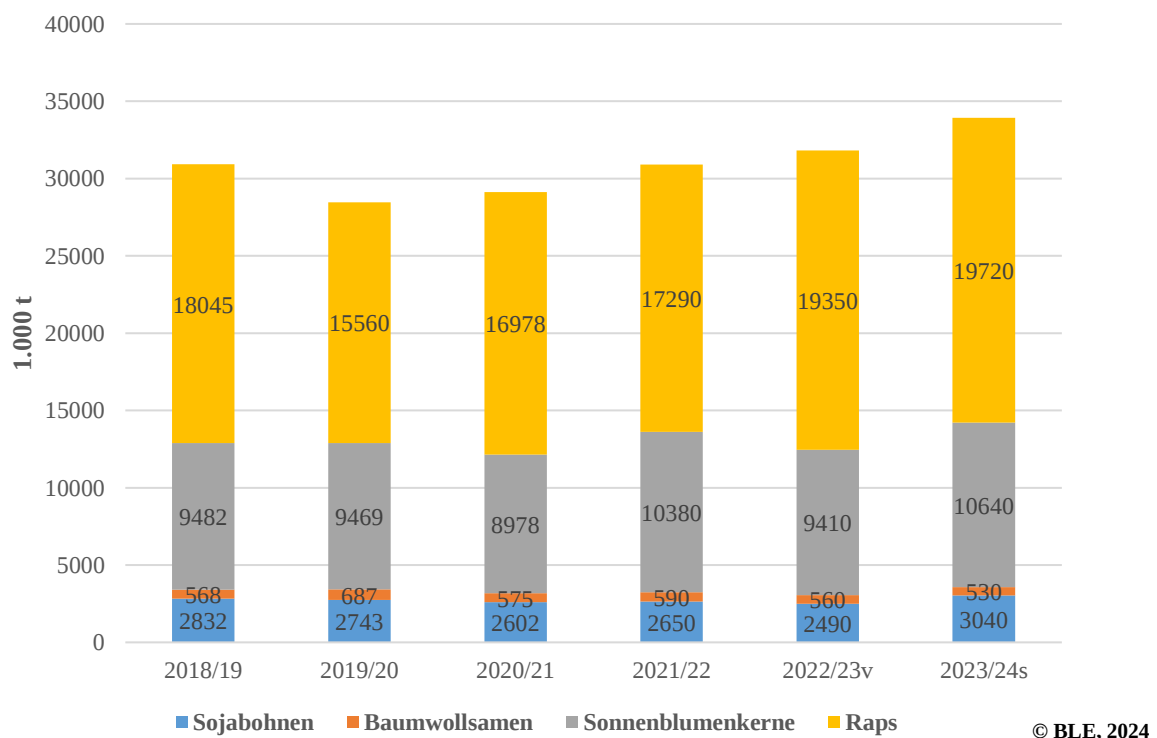
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der (ISTA Mielke GmbH, 2023)

Abbildung 34: Überblick über die prozentualen Anteile der wichtigsten Ölsaaten an verschiedenen Parametern in der EU, Wj. 2022/23v (Produktionsmenge Rohöl und Ölbenerzeugnisse für Kj. 2022 dargestellt; Daten für Oliven nur bei Produktionsmenge Rohöl und bei Maiskeimen nur Daten für Produktionsmenge Rohöl und Ölbenerzeugnisse vorhanden)

Die Ölsaaterzeugung in der EU-27 lag im Wj. 2022/23 bei 31,9 Mio. t und ist im Vergleich zum Vorjahr (31,2 Mio. t) um 2,24 % gestiegen. Für das Wj. 2023/24 schätzt die ISTA Mielke GmbH eine Erzeugung der EU-27 von 33,95 Mio. t. Die Europäische Kommission gibt wiederum für das Jahr 2023 und die gleichen Länder eine vorläufige Erzeugungsmenge von 32,9 Mio. t an (Europäische Kommission, 2024a).

Insbesondere bei Schätzungen und vorläufigen Zahlen kann es durch verschiedene Erhebungszeitpunkte bei verschiedenen Quellen zu abweichenden Werten kommen. Die Erzeugung von Raps war vom Wj. 2017/18 bis 2019/20 rückläufig und stieg im Wj. 2020/21 auf ca. 17 Mio. t. Auch im Wj. 2022/23 erhöhte sich die Rapsproduktion auf ca. 19,4 Mio. t. Für das Wj. 2023/24 wird ein weiterer Anstieg auf 19,7 Mio. t geschätzt. Die Sonnenblumenkernerzeugung weist seit dem Wj. 2017/18 eine fallende Tendenz auf und ist im Wj. 2021/22 erstmals wieder angestiegen (Abbildung 35). Nachdem die Produktion im Wj. 2022/23 mit 9,4 Mio. im Vergleich zum Vorjahr gesunken ist, wird nach Schätzungen für das Wj. 2023/24 von einer steigenden Produktionsmenge ausgegangen. Beim europäischen Sojaanbau ist seit dem Wj. 2020/21 ein Aufwärtstrend zu beobachten. Der Trend wurde Wj. 2022/23 einmalig unterbrochen soll sich aber im Wj. 2023/24 wieder fortsetzen. Die Erzeugung steigt laut Schätzungen 2023/24 voraussichtlich auf ca. 3 Mio. t. Bei allen anderen aufgeführten Ölfrüchten ist die Erzeugung auf einem ähnlichen Niveau geblieben.

Die Anbaufläche der Ölsaaten lag im Wj. 2022/23 insgesamt bei 12,35 Mio. ha (Wj. 2021/22: 11,00 Mio. ha). Für das Wj. 2023/24 schätzt die ISTA Mielke GmbH einen Anstieg der Anbaufläche der EU-27 auf 12,51 Mio. ha (ISTA Mielke GmbH, 2023a). Für 2023 schätzt die Europäische Kommission eine Erhöhung der Anbaufläche der EU-27 auf 12,04 Mio. ha (Europäische Kommission, 2024a).



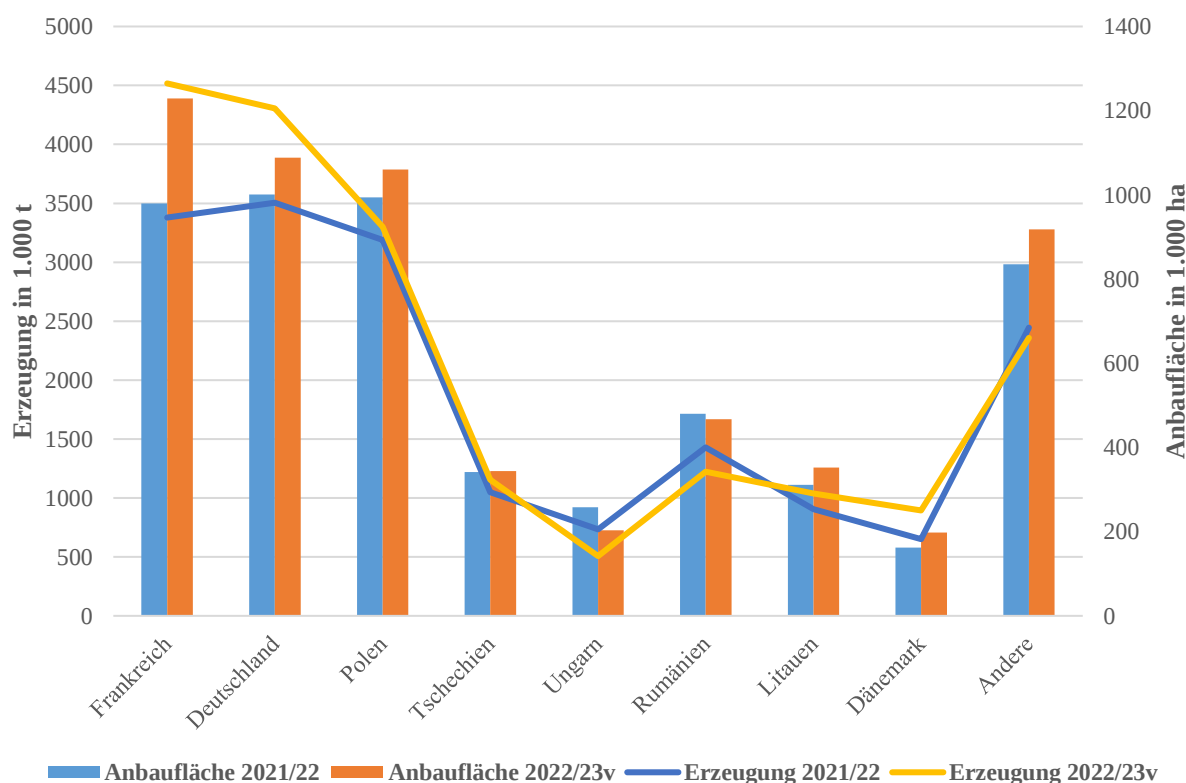
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2023 & 2023a)

Abbildung 35: Erzeugungsentwicklung von Sojabohnen, Baumwollsaamen, Sonnenblumenkernen, Raps und Leinsamen in 1.000 t in der EU-27 von 2018/19 bis 2023/24s

Der Verbrauch von Ölsaaten in der EU im Wj. 2023/24s wird bei ca. 52,5 Mio. t liegen und damit deutlich über der Erzeugung (32,8 Mio. t). Diese Lücke muss durch Importe aus Drittländern (20,1 Mio. t) gedeckt werden (Europäische Kommission, 2024b).

Im Wj. 2022/23 waren Frankreich mit ca. 4,5 Mio. t und Deutschland mit 4,3 Mio. t, die größten Raps-erzeuger in der EU-27. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Erzeugung in Frankreich um 33,64 % und in Deutschland um 22,80 % gestiegen. Prozentual ist die Raps-erzeugung in Frankreich am stärksten gewachsen (Abbildung 36). In Ungarn (-227.000 t), Rumänien (-207.000 t) und anderen EU Staaten (-87.000 t) sank die Raps-erzeugung im Vergleich zum Vorjahr.

Die Anbauflächen von Raps sind im Wj. 2022/23 insgesamt auf 5,86 Mio. ha gestiegen (Wj. 2021/22: 5,36 Mio. t). In Frankreich ist die Fläche um 249.000 ha vergrößert worden. Während sie in Ungarn im Vergleich zum Vorjahr um 55.000 ha und in Rumänien um 13.000 ha sank (ISTA Mielke GmbH, 2023). Für das Wj. 2023/24 erwartet die ISTA Mielke GmbH einen Anstieg der Anbaufläche auf 6,12 Mio. ha (ISTA Mielke GmbH, 2023a). Für das Wj. 2024/25 prognostiziert der Internationale Getreiderat (IGC) für die EU-27 eine Rapsanbaufläche von 6 Mio. ha (Agrarheute, 2024).

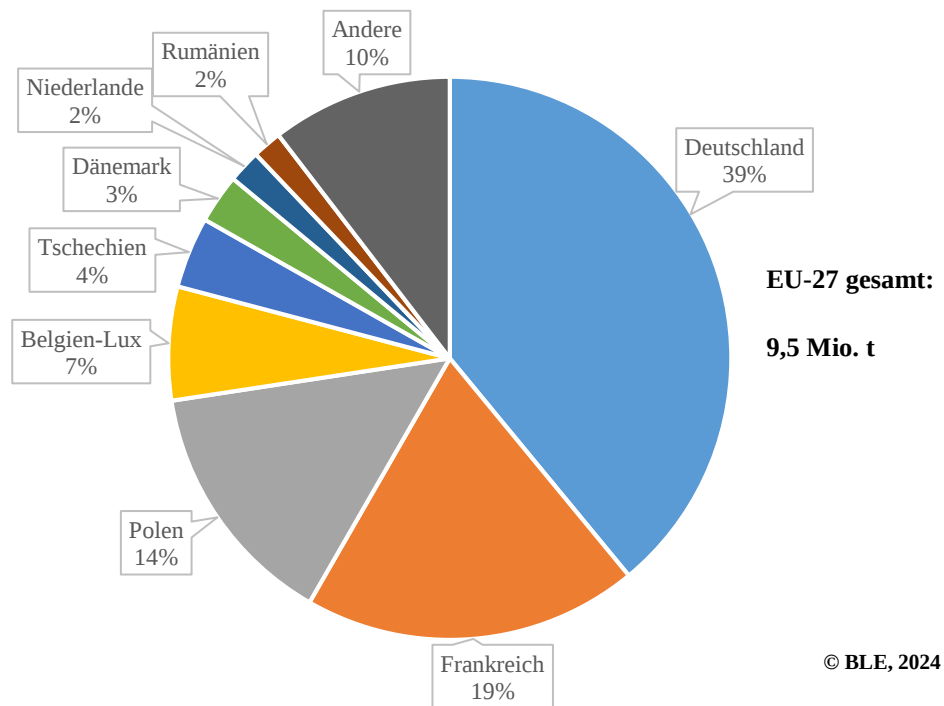


(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2023)

© BLE, 2024

Abbildung 36: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Raps nach EU-Staaten, 2021/22 und 2022/23v

In der EU-27 wurden im Kj. 2022 insgesamt 9,5 Mio. t Rapsöl hergestellt. Deutschland war mit 39 % an der Gesamtproduktion der größte Rapsölhersteller in der EU-27, gefolgt von Frankreich mit 19 % und Polen mit 14 % (Abbildung 37).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2023)

Abbildung 37: Prozentuale Verteilung der Rapsölherstellung in der EU-27, Kj. 2022v

Die folgende Karte (Abbildung 38) macht die Verteilung von Rapserzeugung und Rapsölherstellung noch einmal grafisch deutlich.

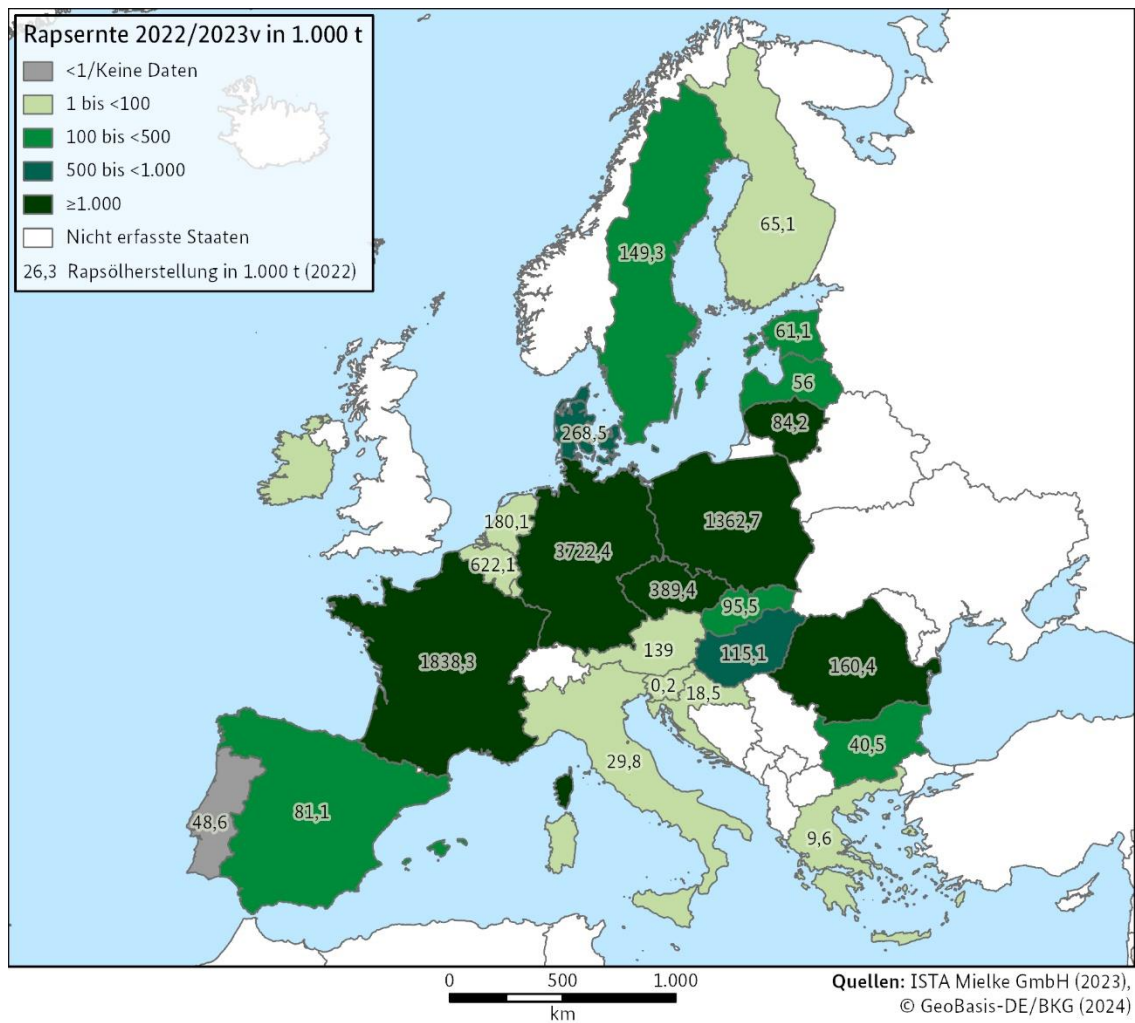


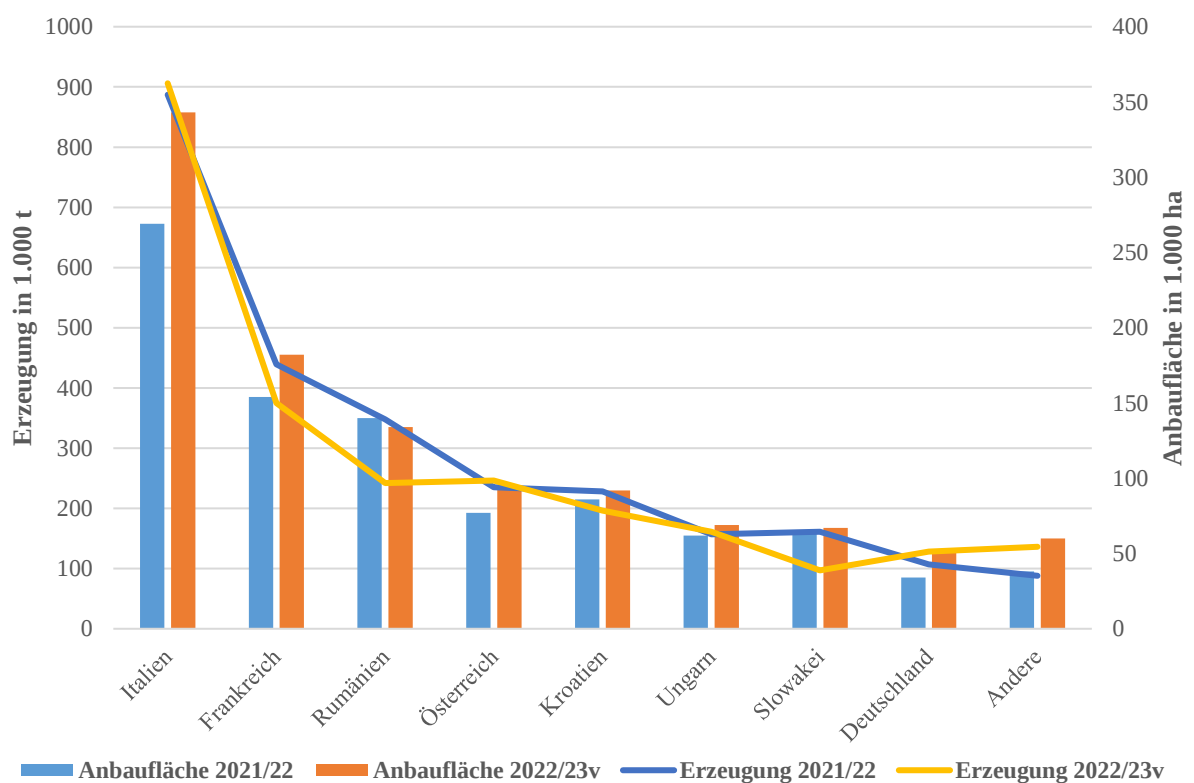
Abbildung 38: Rapserzeugung und Rapsölherstellung nach Ländern in 1.000 t, 2022/2023v

Die Sojaerzeugung in der EU-27 lag laut vorläufigen Daten des Wj. 2022/23 bei 2,49 Mio. t und ist damit um 6,04 % gesunken gegenüber Vorjahr (2021/22: 2,65 Mio. t). Der mit Abstand größte Sojaerzeuger der EU war 2022/23 Italien. Die italienische Produktion ist um 2,14 % auf 906.000 t gestiegen (Abbildung 39) (ISTA Mielke GmbH, 2023).

Laut Europäischer Kommission ist im Wj. 2022/23 die Sojaerzeugung im Vergleich zum Vorjahr (2,65 Mio. t) um 7,55 % auf 2,45 Mio. t gesunken (Europäische Kommission, 2024a). Es ist davon auszugehen, dass die Angaben der Europäischen Kommission, auf Grund der späteren Erhebung, die aktuellen Zahlen widerspiegeln.

Die Anbauflächen für europäisches Soja sind insgesamt von 924.000 ha auf 1,09 Mio. ha im Wj. 2022/23 gestiegen. Italien, Frankreich, Österreich, Kroatien, Ungarn, Slowakei und Deutschland haben ihre Anbaufläche vergrößert. Andere große Produzenten wie Rumänien haben ihre Anbauflächen reduziert. Trotz höherer Anbaufläche ist die Erzeugung in Frankreich, Kroatien und Slowakei im Vergleich zum Vorjahr gesunken.

Auch die Europäische Kommission prognostiziert für EU-27 im Wj. 2022/23 eine Anbaufläche von 1,095 Mio. ha (Europäische Kommission, 2024a).

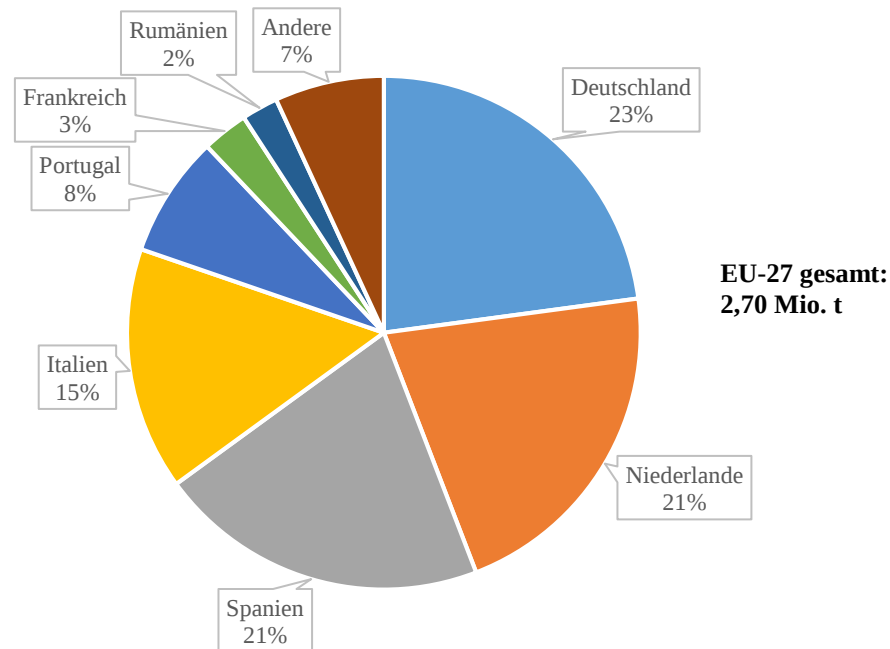


© BLE, 2024

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2023)

Abbildung 39: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Soja nach EU-Staaten, 2021/22 und 2022/23v

Im Kj. 2022 wurden in der EU-27 insgesamt 2,70 Mio. t Sojaöl hergestellt. Die Verarbeitung zu Sojaöl erfolgt zum Großteil in Deutschland mit 23 %, in den Niederlanden mit 21 % und in Spanien mit 21 % an der Gesamtproduktion (Abbildung 40). Für Italien ist der Anteil mit 15% verhältnismäßig gering, obwohl es das mit Abstand größte Erzeugerland der EU ist.



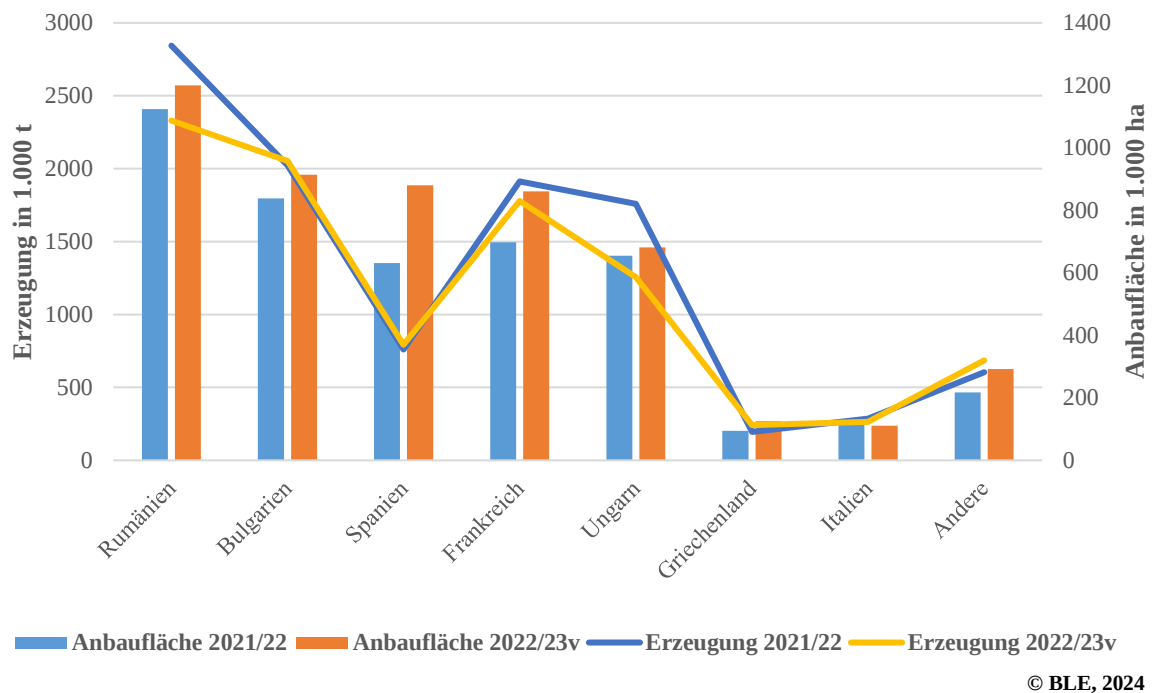
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2023)

© BLE, 2024

Abbildung 40: Prozentuale Verteilung der Sojaölherstellung in der EU-27, Kj. 2022v

Die Erzeugung von Sonnenblumenkernen in der EU-27 lag im Wj. 2022/23 bei ca. 9,41 Mio. t und ist im gegenüber Vorjahr (2021/22: 10,38 Mio. t) um 9,34 % gesunken (Abbildung 41). Rumänien, Bulgarien und Spanien waren 2021/22 die drei größten Erzeugerländer. Vor allem in Rumänien ist die Anbaufläche und die Erzeugung deutlich gestiegen. Auch in Frankreich und Ungarn ist die Erzeugung sowie die Anbaufläche gestiegen. In Spanien und Bulgarien ist trotz deutlich größerer Anbaufläche die Erzeugung nahezu gleichgeblieben (ISTA Mielke GmbH, 2023).

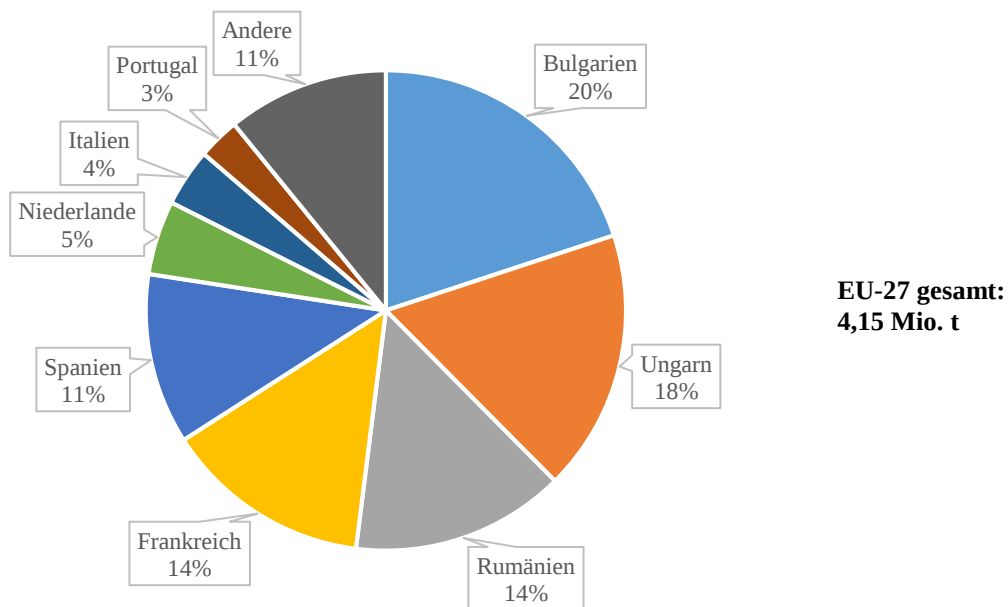
Für die europäische Ernte 2023 geht die Europäische Kommission von einer Erzeugung von 10,19 Mio. t aus und rechnet daher mit einer deutlich größeren Ernte als im Vorjahr (Europäische Kommission, 2024a). Für das Wj. 2023/24 prognostiziert die ISTA Mielke GmbH eine Anbaufläche in der EU-27 von 4,96 Mio. ha und eine Produktion von 10,64 Mio. t (ISTA Mielke GmbH, 2023a).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2023)

Abbildung 41: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Sonnenblumenkerne nach EU-Staaten, 2021/22 und 2022/23v

Im Kj. 2022 wurden in der EU-27 4,15 Mio. t Sonnenblumenöl hergestellt. Mit einem Anteil von 20 % an der Gesamtproduktion war Bulgarien der größte Sonnenblumenölhersteller in der EU-27, gefolgt von Ungarn mit 18 % sowie Rumänien und Frankreich mit jeweils 14 % (Abbildung 42).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2023)

© BLE, 2024

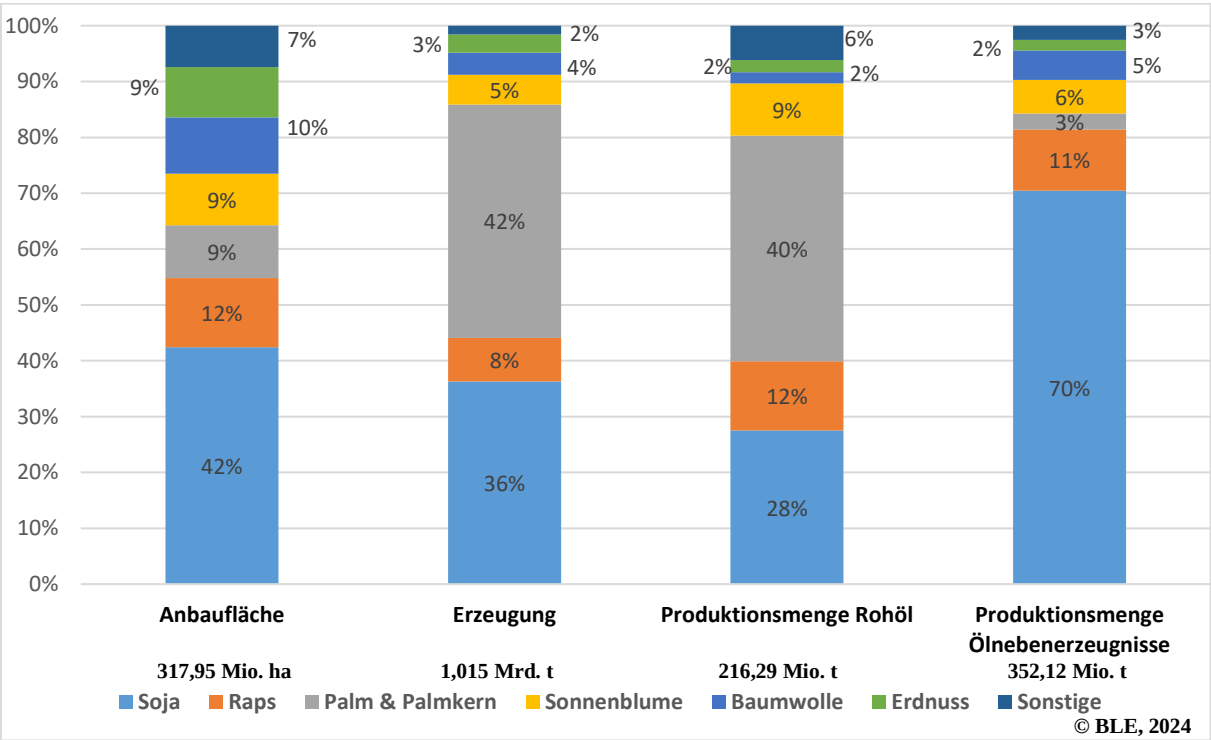
Abbildung 42: Prozentuale Verteilung der Sonnenblumenölherstellung in der EU-27, Kj. 2022v

3.2.2. Welt

Die weltweite Erzeugung von Ölsaaten (inklusive Palmkern, ausgenommen Ölpalmfrucht gesamt) lag im Wj. 2022/23 bei 598,45 Mio. t und 2,87% höher als im Vorjahr (2021/22: 581,73 Mio. t). Für das Wj. 2023/24 schätzt die ISTA Mielke GmbH einen Anstieg auf 625,43 Mio. t (ISTA Mielke GmbH, 2023a).

Abbildung 43 veranschaulicht zum einen, welche große Bedeutung Soja weltweit einnimmt. Dies wird sowohl bei der Anbaufläche als auch bei der Herstellungsmenge der Ölschrote/-kuchen deutlich. Andererseits wird aufgezeigt, dass auf einer verhältnismäßig kleinen Anbaufläche aus Ölpalmen die höchste Erzeugung und Ölmenge einer Pflanzenart weltweit produziert wird. Soja steht bei der Erzeugung und der Produktionsmenge von Rohöl an zweiter Stelle.

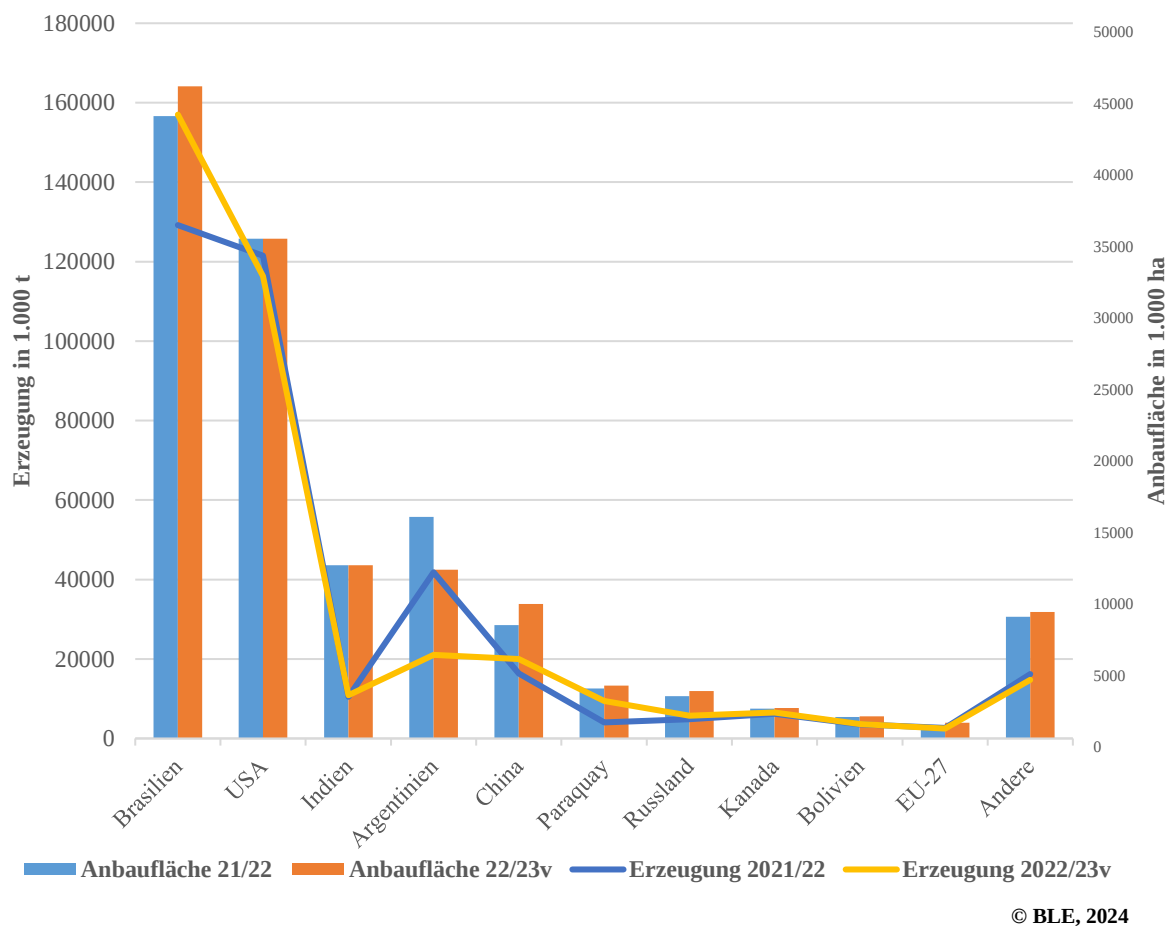
Laut FAO lag die weltweite Erzeugung von Ölpalmfrüchten 2022 bei ca. 424,6 Mio. t. Die größten Anbauländer von Ölpalmen und größten Palmölhersteller sind mit Abstand Indonesien und Malaysia (ISTA Mielke, 2023a; FAO, 2024).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022a, 2023a & FAO, 2024)

Abbildung 43: Überblick über die prozentualen Anteile der wichtigsten Ölsaaten an verschiedenen Parametern weltweit, Wj. 2022/23v (Anbaufläche und Erzeugung) bzw. Kj. 2022 (Produktionsmenge Rohöl und Ölnbenerzeugnisse sowie Erzeugung & Anbaufläche Ölpalmfrucht, bei Ölnbenerzeugnissen nur Daten für Palmkernmeal verfügbar; Sonstige Ölfrüchte: Kokos/Kopra, Sesam, Maiskeim, Olive, Lein und Rizinus; Daten für Oliven nur bei Produktionsmenge Rohöl vorhanden)

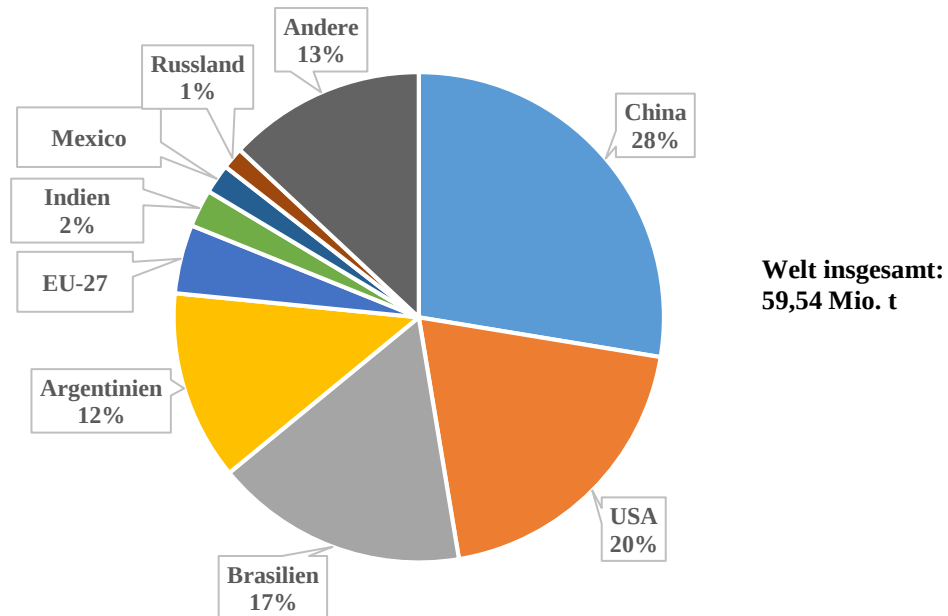
Im Wj. 2022/23 wurden weltweit 367,9 Mio. t Sojabohnen auf 134,4 Mio. ha erzeugt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Erzeugung (2021/22: 356,9 Mio. t) um 3,08% gestiegen, auch die Anbaufläche (2021/22: 133,4 Mio. ha) um 0,78 % vergrößert wurde. Die mit Abstand wichtigsten Sojaproduzenten waren 2022/23 Brasilien und die USA gefolgt von Argentinien (Abbildung 44). Im selben Jahr wurde Argentinien von Indien als Land mit der drittgrößten Sojaanbaufläche abgelöst. Trotz deutlich kleinerer Erzeugung im Vergleich zum Vorjahr hat Argentinien ca. doppelt so viele Sojabohnen wie Indien erzeugt. Für das Wj. 2023/24 schätzt die ISTA Mielke GmbH einen Anstieg der weltweiten Erzeugung auf 394,34 Mio. t und der Anbaufläche auf 138,3 Mio. ha (ISTA Mielke GmbH, 2023a). Nach Schätzung des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA) dürfte sich allein die brasilianische Sojaernte 2024 auf 155 Mio. t belaufen und damit unter dem Rekordwert aus dem letzten Jahr liegen. Trotz höherer Anbaufläche wird auf Grund schlechterer Erträge mit einer geringeren Erntemenge gerechnet (Agrarheute, 2024a).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2023)

Abbildung 44: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Soja weltweit, 2021/22 und 2022/23v

Mit einem Anteil von 28 % der Weltproduktion war China im Kj. 2022 der führende Sojaölhersteller. Daran schlossen sich die USA mit 20 % an. Den drittgrößten Anteil an der weltweiten Sojaölherstellung hat Brasilien mit 17 %. Anschließend folgt Argentinien mit 12 %. Zusammen produzieren China, USA, Brasilien und Argentinien über 75 % der weltweiten Menge an Sojaöl (Abbildung 45).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2023)

© BLE, 2024

Abbildung 45: Prozentuale Verteilung der Sojaölherstellung weltweit, Kj. 2022

Die Preise für Sojabohnen und deren Produkte sind von 2018 auf 2019 leicht gesunken und zeigen seit 2019 eine steigende Tendenz. Dieser Trend setzt sich 2020 verstärkt fort. Die Auswirkungen der Corona Pandemie und die Verknappung von Transportkapazitäten im weltweiten Güterverkehr sind mögliche Ursachen. Im Jahr 2021 kam es zu einer weiteren Verstärkung des Trends und damit zu einem noch steileren Preisanstieg (Abbildung 46). Auf Grund der ungewissen Situation in der Schwarzmeer-Region, fehlender Agrarexporte und zusätzlichen Meldungen über eine Kürzung der Fördermengen seitens der Organization of the Petroleum Exporting Countries (OPEC) stieg der Preis für Sojabohnen und deren Produkte in der ersten Jahreshälfte 2022 stark an (DLG-Mitteilungen, 2022).

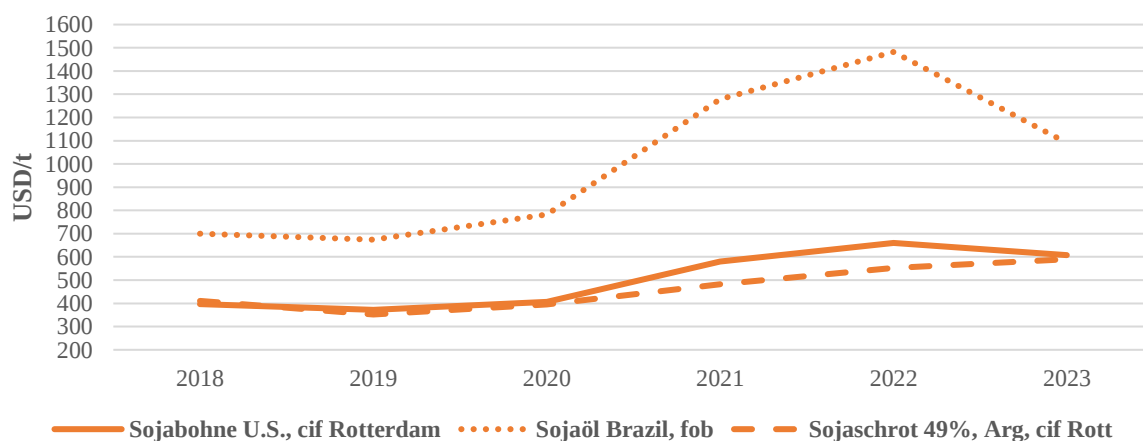
Am 22. Juli 2022 wurde unter Vermittlung der Vereinten Nationen und der Türkei eine Vereinbarung zur Eröffnung eines sicheren humanitären Seekorridors im Schwarzen Meer erzielt. Seitdem gelangten auch ukrainische Ölsaaten auf den Weltmarkt und senkten das Preisniveau sowohl für Raps- als auch für Soja-Produkte. Darüber hinaus ließ die Rekordernte in Brasilien zu Beginn des Jahres die Kurse fallen. Durch Regenfälle während der brasilianischen Ernte kam es kurzzeitig zu Preisanstiegen. Durch die weltweit hohe Erntemenge im WJ 2023/24 blieb das Preissteigerungspotenzial jedoch limitiert. Auf Grund des Wetters in den USA blieben die Märkte volatil.

Mit der Veröffentlichung des Reports des USDAs stiegen die Preise für Sojabohnen im Juli 2023 an.

Hintergrund für die heftigen Preisreaktionen war der Anbaubericht, der davon ausgeht, dass amerikanische Landwirte 1,6 Mio. ha weniger Sojabohnen angebaut haben, als das USDA zuvor geschätzt hat. Die Anbaufläche für Sojabohnen wird nur noch auf 33,8 Millionen Hektar geschätzt. Dies ist ein Rückgang um 5 % gegenüber 2022 und liegt weit unter der März-Prognose des USDA von 35,4 Mio. ha (Agrarheute, 2023).

Im November erreichten die Weltmarktpreise ihren Höhepunkt, was auf eine Kombination aus einer sehr hohen chinesischen Nachfrage und trockenheitsbedingten Ertragseinbußen in Südamerika zurückzuführen ist. Mit den Regenfällen in Argentinien und Brasilien verbesserte sich der Zustand der Bohnen und die erwarteten Erntemengen wuchsen. Das Angebot überstieg die Nachfrage und die Preise sanken. Zuletzt zogen die Sojapreise jedoch kräftig an. Der Maikонтракт lag am 06.05.24 bei fast 12,35 US-Cent pro bushel. Seit Ende April hat der Maifuture damit 8 % an Wert gewonnen. Er liegt aber immer noch deutlich unter seinem bisherigen Höchststand, der Mitte November erreicht wurde. Der Grund für den Preisanstieg sind starke Regenfälle in Brasilien.

Im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul regnete es in den vergangenen Wochen mehr als 400 Liter pro Quadratmeter. Dadurch sind die Felder der Landwirte überschwemmt worden. Ein Großteil der Sojaernte ist durch die Wassermengen bedroht. Im Süden des Bundesstaates stehen nach Schätzungen von Händlern noch 40 % der Bohnen auf dem Feld. Im Norden seien hingegen schon 80 bis 90 % eingebracht worden. Bis zum 25. April waren amtlichen Zahlen zufolge in Rio Grande do Sul rund zwei Drittel der Sojabohnenflächen abgeerntet (Agrarheute, 2024c).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2021, & 2023)

© BLE, 2024

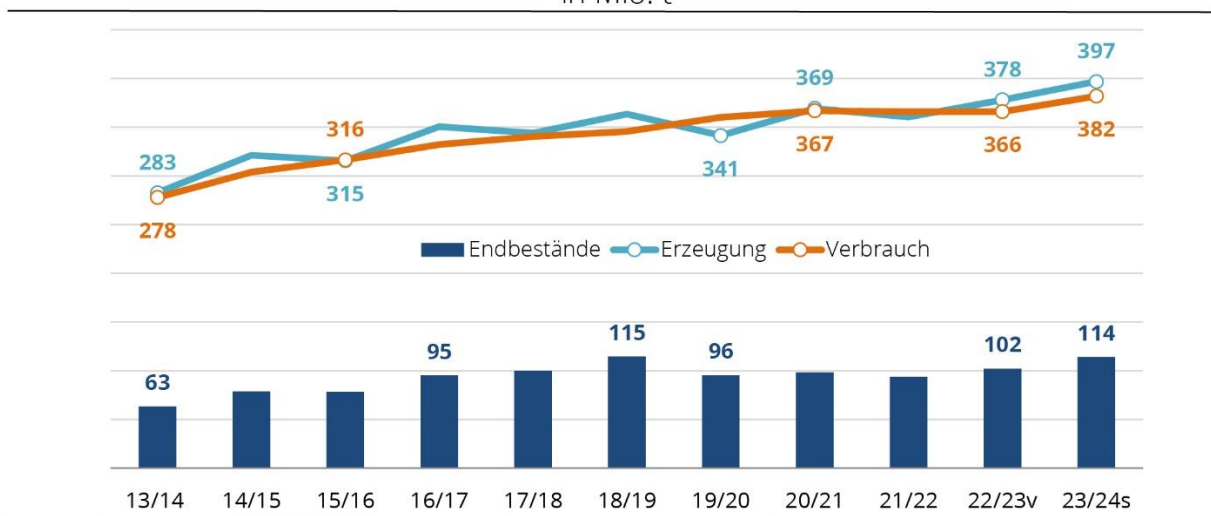
Abbildung 46: Preisentwicklung von Soja und deren Produkte² in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2018 bis April 2023

² **Cif** – Der CIF-Preis einer Ware ist der Preis, den eine Ware zum Zeitpunkt der Einfuhr inklusive Kosten, Versicherungen und Fracht hat (Cost, Insurance, Freight).

Fob – Der Fob-Preis signalisiert, dass die Ware vom Verkäufer nur bis zum Transportmittel organisiert wird (free on board) (Springer Gabler, 2018)

Der weltweite Sojaverbrauch lag im Wj. 2022/23 unter der Sojaerzeugung und bewirkte eine Zunahme der Endbestände (Abbildung 47). Für das Wj. 2023/24 schätzt das USDA die globale Erzeugung auf 397 Mio. t und den Verbrauch auf 382 Mio. t. Folglich wird eine Erhöhung der Endbestände erwartet. Der globale Endbestand wird sich um ca. 12 Mio. t auf schätzungsweise 114 Mio. t erhöhen. Im Vergleich zum Wj. 2022/23 sollen 19 Mio. t mehr erzeugt werden. Gleichzeitig soll der globale Verbrauch auf einen Rekordwert von 382 Mio. t steigen. Nach Angaben des USDAs dürften die umfangreichsten Bestände in China liegen. Die Chinesen haben zuletzt das Budget für die Bevorratung von Getreide und Ölsaaten um ca. 8 % angehoben, um die Ernährungssicherheit des Landes zu verbessern. In Brasilien sollen sich die Vorräte dagegen um ca. 3,2 Mio. t verringern und damit bei 33,1 Mio. t liegen (UFOP, 2024a).

Globale Versorgungsbilanz Sojabohnen in Mio. t



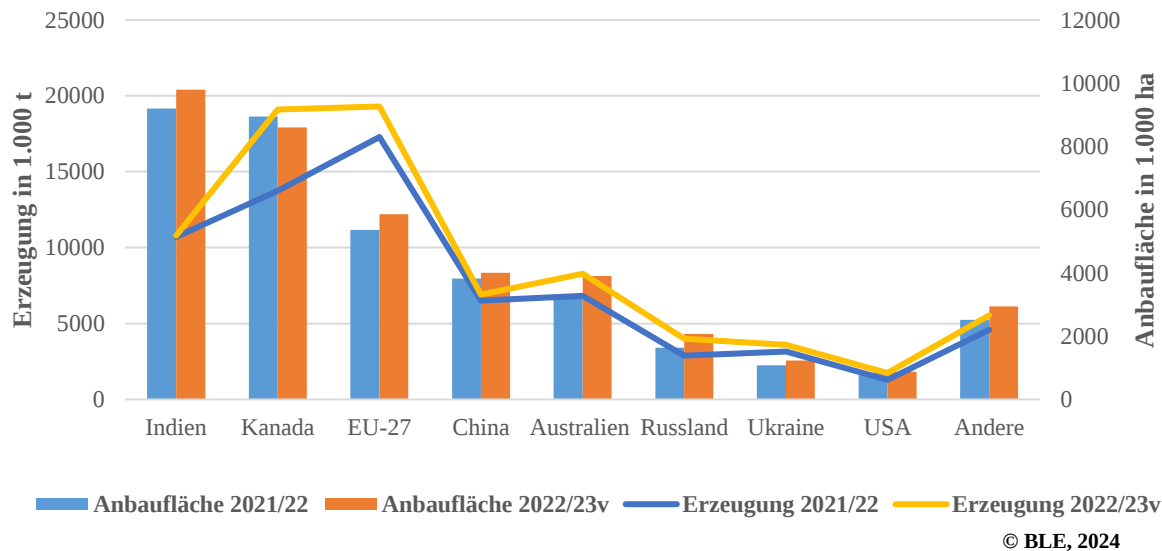
Quelle: USDA, AMI

Anmerkung: v=vorläufig, s=geschätzt

(Quelle: UFOP, 2024a)

Abbildung 47: Entwicklung der globalen Versorgungsbilanz von Sojabohnen in Mio. t von Wj. 2013/14 bis 2023/24s

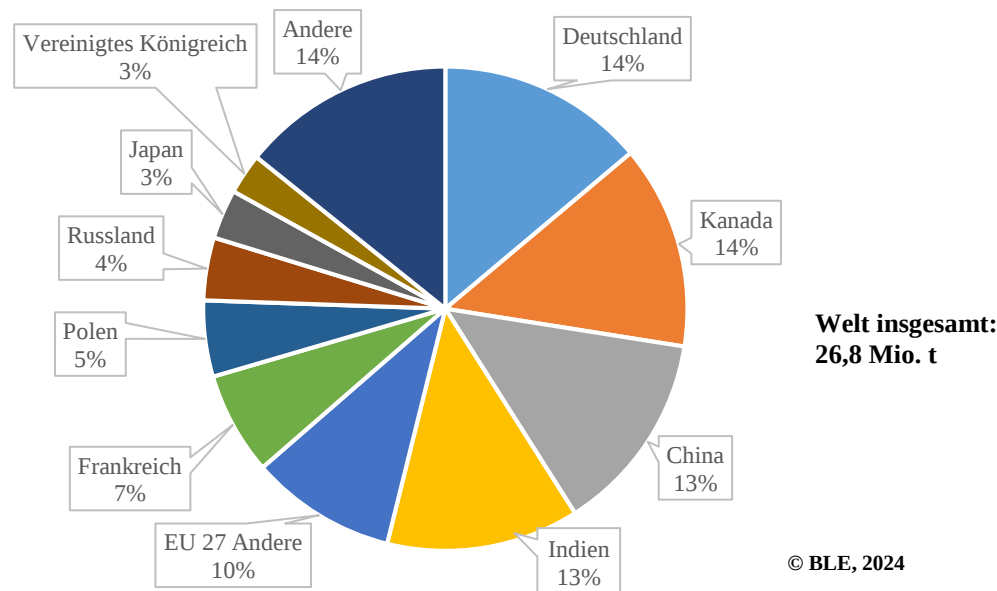
Im Wj. 2022/23 wurden weltweit 79,25 Mio. t Rapssamen erzeugt. Im Vergleich zum Vorjahr (2021/22: 66,98 Mio. t) ist die Erzeugung um 18,32 % gestiegen. Die größten Mengen an Raps werden in Indien, Kanada und der EU-27 erzeugt (Abbildung 48) (ISTA Mielke GmbH, 2023). Für das Wj. 2023/24 schätzt die ISTA Mielke GmbH eine Verkleinerung der weltweiten Erzeugung auf 75,65 Mio. t (ISTA Mielke GmbH, 2023a).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2023)

Abbildung 48: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Raps weltweit, 2021/22 und 2022/23v

Im Kj. 2022 wurden weltweit 26,8 Mio. t Rapsöl hergestellt. Den größten Anteil an der Gesamtproduktion hatten Deutschland und Kanada mit jeweils 14 %. Anschließend folgen China und Indien mit je 13 % (Abbildung 49) (ISTA Mielke GmbH, 2023).

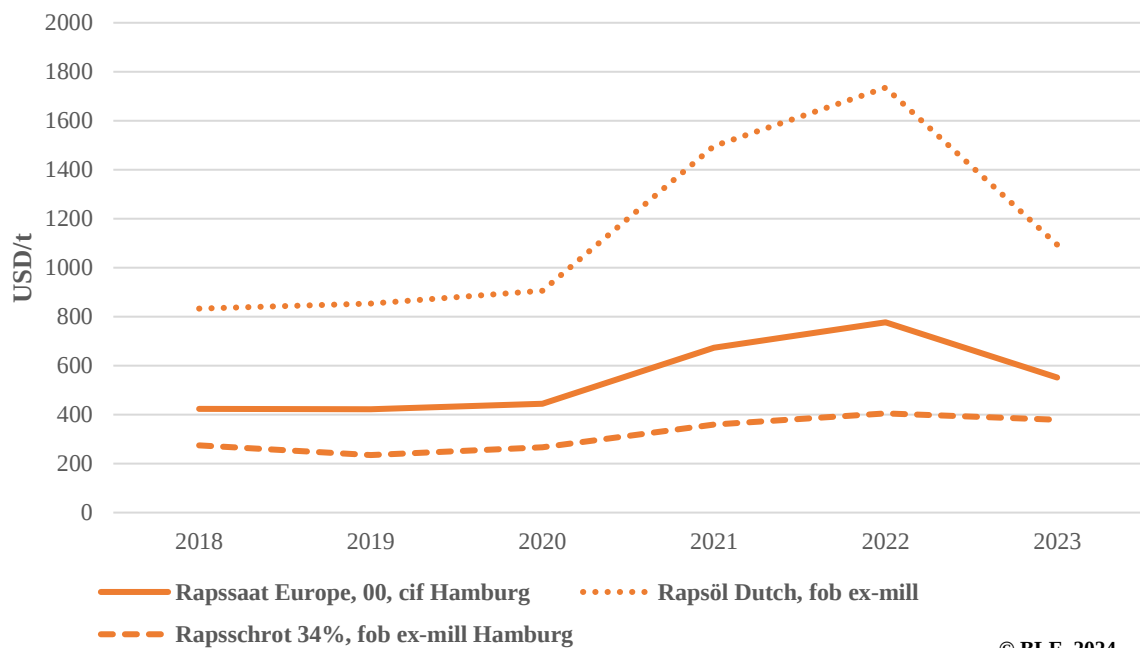


(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2023)

Abbildung 49: Prozentuale Verteilung der Rapsölherstellung weltweit, Kj. 2022

Die Rapspreise lagen im dargestellten Zeitraum von 2018 bis 2020 auf einem ähnlichen Niveau und stiegen seitdem deutlich an. Die Rapsölpreise zeigen seit 2018 und die Rapsschrotpreise seit 2019 eine steigende Tendenz, die sich seit 2020 und 2021 verstärkt hat. Im Jahr 2022 stiegen die Preise aller Rapsprodukte weiter stark an und erreichten im April ihren Höhepunkt mit einem Rekorderzeugerpreis von 983 EUR/t Rapssaat. Anschließend begannen die Preise zu fallen und zeigten von Mai 2022 bis Mai 2023 über ein Jahr hinweg einen sinkenden Verlauf. Ihren Tiefststand erreichten die Rapskurse im Juni 2023 mit 383 EUR/t. Seither erholten sich die Rapsnotierungen bis Januar 2024 nur unwesentlich mit einem Anstieg auf 403 EUR/t, sowohl für Mengen aus der Ernte 2023 als auch für die bevorstehende Ernte 2024. Ursache ist das weiterhin geringe Kaufinteresse der Ölmühlen, die auf ihre gute Deckung verweisen und zurückhaltend agieren. Auf der anderen Seite bietet das niedrige Preisniveau für Raps für die Erzeuger auch keinen Anreiz zum Verkauf. Ausschlaggebend für den deutlichen Rückgang der Rapspreise ist die Entspannung der Märkte nach den anfangs befürchteten Versorgungsengpässen durch den Angriff Russlands auf die Ukraine. Neben einem größeren globalen Rapsangebot ist auch die Fortführung der ukrainischen Rapsexporte ein Grund für den großen Druck auf die europäischen Märkte (UFOP, 2024).

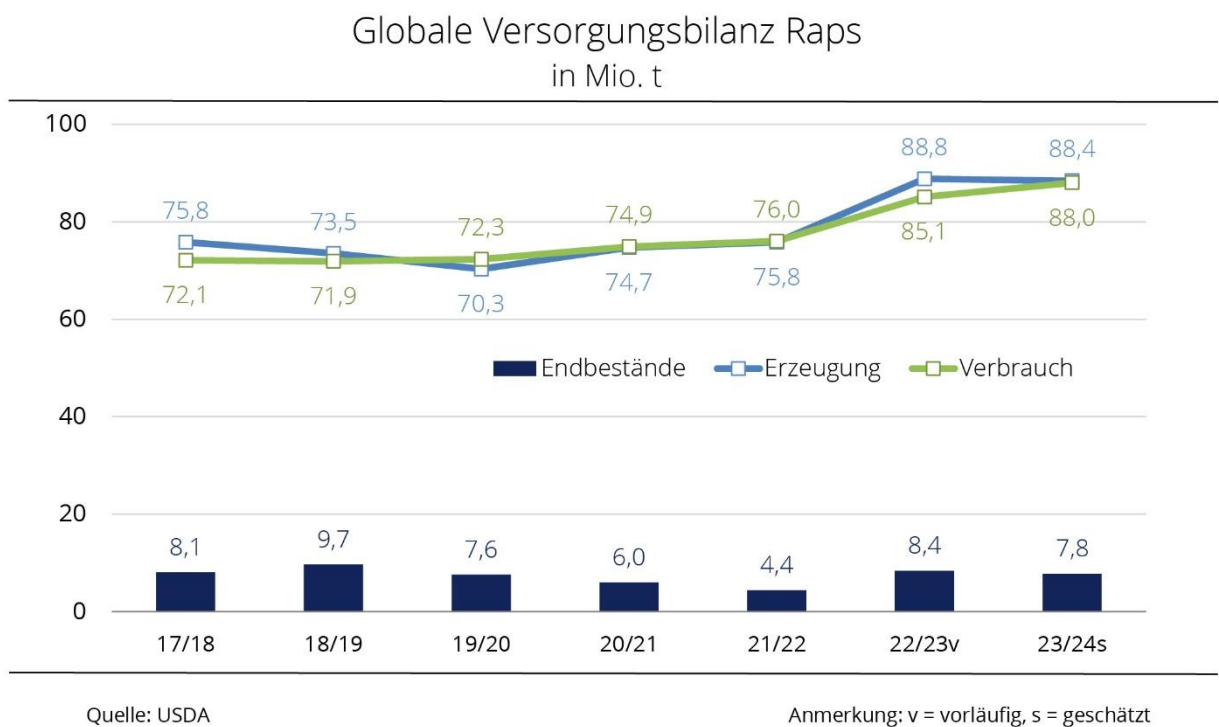
Im April 2024 stiegen die Rapskurse, insbesondere durch die ebenfalls gestiegenen Sojapreise. Die Regenfälle im Süden Brasiliens überschwemmen viele Anbauflächen. Auch in Frankreich und Westdeutschland drohen die Stürme der letzten Tage und die Prognosen für weitere starke Regenfälle in den nächsten Wochen, das Ertragspotenzial des Rapsanbaus zu verringern. Neben dem Regen und dem bereits vorhandenen Wasserüberschuss werden weitere Ertragsverluste durch den Frost während der Blüte befürchtet (Agrarheute, 2024b).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2021 & 2023)

Abbildung 50: Preisentwicklung von Raps und deren Produkte in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2018 bis April 2023

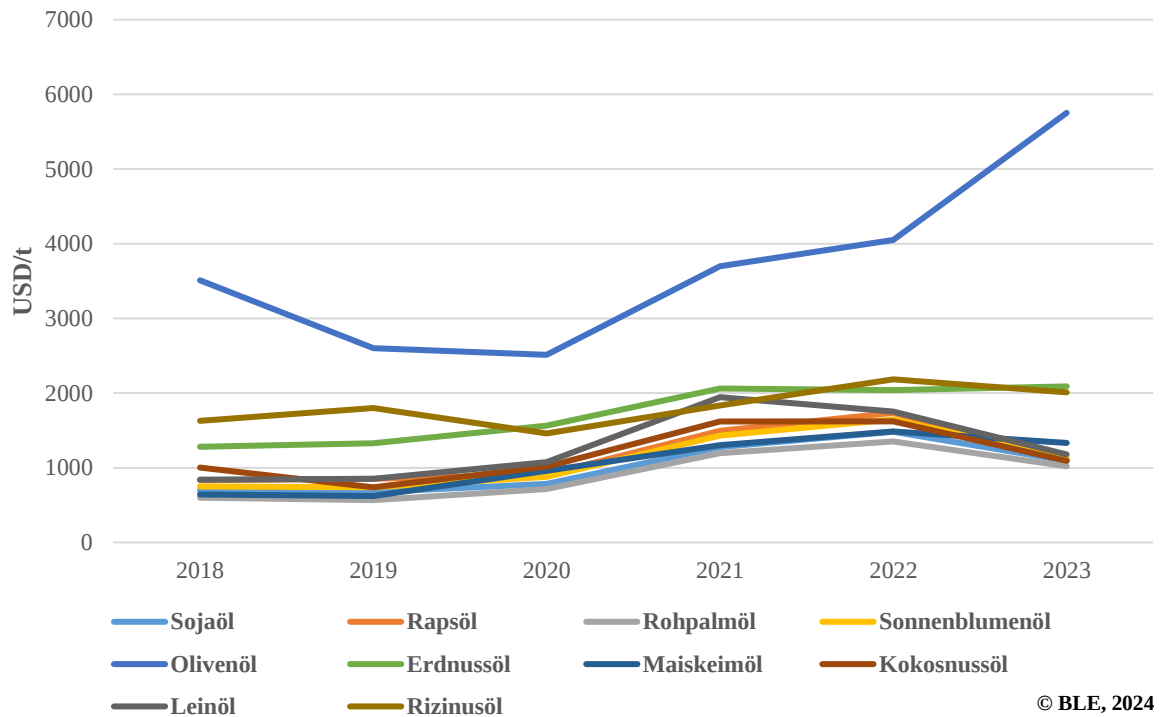
Der weltweite Rapsverbrauch lag im Wj. 2022/23 bei 85,1 Mio. t und die Endbestände bei 8,4 Mio. t. Im Wj. 2023/24 schätzt das USDA die globale Rapserzeugung auf 88,4 Mio. t und die globalen Endbestände auf 7,8 Mio. t, die damit um 7,14 % bzw. 600.000 t sinken würden. Der weltweite Verbrauch dürfte sich nach Angaben des Ministeriums auf 88,0 Mio. t belaufen und wäre damit 2,9 Mio. t höher als im Vorjahr. Der steigende Verbrauch wird vor allem durch einen größeren Bedarf in Kanada erklärt. Hier sollen mit 11,8 Mio. t rund 350.000 t mehr verbraucht werden als bislang erwartet. Ursache ist der weitere Kapazitätsaufbau bei den Ölmühlen von aktuell ca. 13 Mio. t auf über 15 Mio. t in 2025. Demgegenüber dürfte die Nachfrage in der EU-27 etwas kleiner ausfallen als prognostiziert. (Abbildung 51). In Australien wird die Erzeugung auf 5,7 Mio. t geschätzt und wird damit rund 200.000 t höher ausfallen als bislang erwartet. In Moldawien wird voraussichtlich eine Erzeugung von 285.000 t erwartet. Dies wären 208.000 t mehr als im Vorjahr (UFOP, 2024b).



(Quelle: UFOP, 2024b)

Abbildung 51: Entwicklung der globalen Versorgungsbilanz von Raps in Mio. t von Wj. 2017/18 bis 2023/24s

Die folgende Abbildung 52 gibt eine Übersicht über die Preise der wichtigsten Pflanzenöle und deren Entwicklung in den letzten fünf Jahren. Olivenöl war im Verlauf stets das teuerste Pflanzenöl, gefolgt von Rizinusöl, Erdnussöl. Palmöl stellte über die Jahre hinweg das günstigste Pflanzenöl dar.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2021 & 2023)

Abbildung 52: Entwicklung von Preisen der wichtigsten Pflanzenöle in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2018 bis Mai 2023

4. Besondere Entwicklungen

4.1. Auswirkungen Ukraine-/Russlandkrise

Die Ukraine gilt als Kornkammer Europas. Für die EU ist sie ein wichtiger Agrarhandelspartner. Aber auch in Russland ist die Produktion dieser landwirtschaftlichen Güter ein bedeutendes Geschäft. Der bis heute andauernde Ukraine-Krieg führte zu einer Verstärkung der bereits bestehenden hohen Volatilitäten auf den Absatzmärkten und Preissteigerungen auf den Beschaffungsmärkten. Der Lieferstopp am Schwarzen Meer befeuerte die Kurse. Sie bewegten sich seit Beginn des Krieges Ende Februar steil nach oben. Die Preise für Raps und Sojabohnen erreichten zwischenzeitlich Höchststände. Mit der Ausfuhrmöglichkeit auf Grund des Getreideabkommens kamen große Mengen auf den Markt und senkten die Preise langfristig. Der Europäische Markt deckte sich daraufhin mit günstiger Ware aus der Schwarzmeerregion ein. Die Ukraine ist ein bedeutender Produzent von Ölsaaten und wichtiger Lieferant. Der Krieg stellt die ukrainischen Erzeuger vor große Herausforderungen und eine Vielzahl von Faktoren beeinflusste bereits die Aussaat von Winterraps im Herbst. Jüngste Prognosen gehen von einer stabilen Sonnenblumenfläche aus. Für Sojabohnen wird dagegen eine Ausdehnung der Anbaufläche erwartet. Die Lage der Landwirtschaft in der Ukraine bleibt schwierig. Durch den Krieg ist die Versorgung mit Saatgut, Düngemitteln, Pflanzenschutzmitteln und Treibstoff unzureichend und kostenintensiv. Außerdem fehlen durch die Wehrpflicht viele Arbeitskräfte zum Einsatz auf den Ackerflächen. Gleichzeitig sind die Erzeugerpreise für Getreide und Ölsaaten aufgrund höherer Transportkosten deutlich gesunken. Zudem haben manche Nachbarländer ihre Grenzen für Agrarprodukte aus der Ukraine geschlossen, weil sie Preiszerfälle befürchten. Aufgrund der schlechten finanziellen Lage haben viele kleinere und mittelgroße Betriebe aufgegeben, die Flächen wurden zum Teil aufgekauft und sind noch nicht wieder in der Produktion. Dies erschwert die Anbauprognose für Ölsaaten, Hülsenfrüchten und Getreide erheblich. Nach jüngsten Schätzungen der ukrainischen Behörden und des US-Landwirtschaftsministeriums gehen die Experten derzeit von einem Rückgang des Rapsanbaus gegenüber dem Vorjahr aus. Die Erzeugerpreise liegen deutlich unter dem Vorjahr. Niederschläge, die beispielsweise in Deutschland die Preise stiegen ließen, blieben aus und erschwerten zudem die bereits die Aussaat. Für den Anbau von Sonnenblumen und Sojabohnen sieht die Prognose besser aus. Die Rentabilität dürfte für die Anbauer besser sein als bei Raps. Das liegt vor allem beim Soja an geringen Produktionskosten und besseren Erlösmöglichkeiten. Die erwartete stetige Nachfrage nach Sonnenblumenöl lässt eine entsprechend stabile Anbaufläche bei den Sonnenblumen erwarten.

Ob die geerntete bzw. produzierte Menge dann auch in den Export geht, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Beispielsweise lässt sich aktuell nicht mit Sicherheit abschätzen, ob die Ware sicher und vollständig transportiert werden kann (UFOP, 2023).

Deutschland deckt seinen Bedarf an Sonnenblumenöl hauptsächlich über Importe. Die Ukraine und Russland zählen weltweit zu den wichtigsten Erzeugern von Sonnenblumenöl. Mit Kriegsbeginn kamen die ukrainischen Ölsaaten-Exporte nahezu zum Erliegen. Es kam kurzfristig zu Lieferengpässen von

Speiseölen in Deutschland, welche durch Hamsterkäufe noch weiter verstärkt wurden. Eine generelle Versorgungsnotlage für Speiseöle bestand allerdings zu keiner Zeit, weil die Verbraucher problemlos auf andere Speiseöle wie Rapsöl umsteigen konnten. Hier werden auch weiterhin keine Engpässe erwartet, da Deutschland international gesehen zu den großen Herstellerländern gehört (OVID, 2023).

Um zu verhindern, dass große Getreidemengen aus der Ukraine wegen des Krieges für den Weltmarkt wegfallen, schaffte die EU sogenannte “Solidarity Lanes“ und erleichterte damit die Transportwege und Grenzkontrollen für Produkte aus der Ukraine. Wie sich aber herausstellte, gelangten Teile des ukrainischen Getreides nicht auf den Weltmarkt, sondern verdrängten etwa als günstiges Futtermittel heimische Produkte von nationalen Märkten. Sowohl die von der EU geschaffenen “solidarischen Routen“ zur Unterstützung der Ukraine bei der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse, als auch das Getreide-Abkommen mit Russland haben beträchtlich zur Senkung der Preise beigetragen. Eine Verlängerung des Abkommens am 17. Juli 2023 blieb aus und somit endete die seit Juli 2022 existierende Übereinkunft. Russland empfand, dass seine Forderungen vom Westen nicht ausreichend erfüllt worden seien und lehnte daher eine erneute Verlängerung des Abkommens ab. Gleichzeitig erhöhte es die Angriffe auf die ukrainischen Häfen.

Obwohl sich die Kurse in den Bereichen Ölsaaten, Öle und Ölnabenerzeugnisse stark abwärts bewegt haben, ist der Krieg nicht vorbei. Ein Krieg ist ein nicht einschätzbarer Faktor, der jederzeit Einfluss auf den Weltmarkt nehmen kann. Die Unsicherheit über die Mengenentwicklung der Ukraine bleibt auch in diesem Wirtschaftsjahr erhalten.

Ein weiteres bestehendes Problem sind die Folgen der hohen Inflation des vergangenen Jahres. Sie führte zu einer geringeren Kaufkraft und sorgte für teurere Produkte. Neben den hohen Energiekosten kamen höhere Preise für Lebensmittel und sonstige Konsumgüter auf die Verbraucher zu. Obwohl sich die Inflationsrate durch Leitzinserhöhung seitens der Europäischen Zentralbank reduziert hat, sind die Lebensmittel und Energiekosten weiterhin hoch.

Die EU-Kommission hat vorgeschlagen, die Aussetzung der Einfuhrzölle für Ausfuhren aus der Ukraine und der Republik Moldau in die EU um ein weiteres Jahr zu verlängern. Gleichzeitig soll der Schutz für sensible landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der EU verstärkt werden. Durch eine „Notbremse“ sollen solche Produkte geschützt werden. Das bedeutet, dass die Zölle wiedereingeführt würden, sobald die Einfuhren dieser Erzeugnisse die Vorjahresmengen überschreiten. Damit soll sichergestellt werden, dass die Einfuhrmengen nicht wesentlich über denen der Vorjahre liegen (Europäische Kommission, 2024).

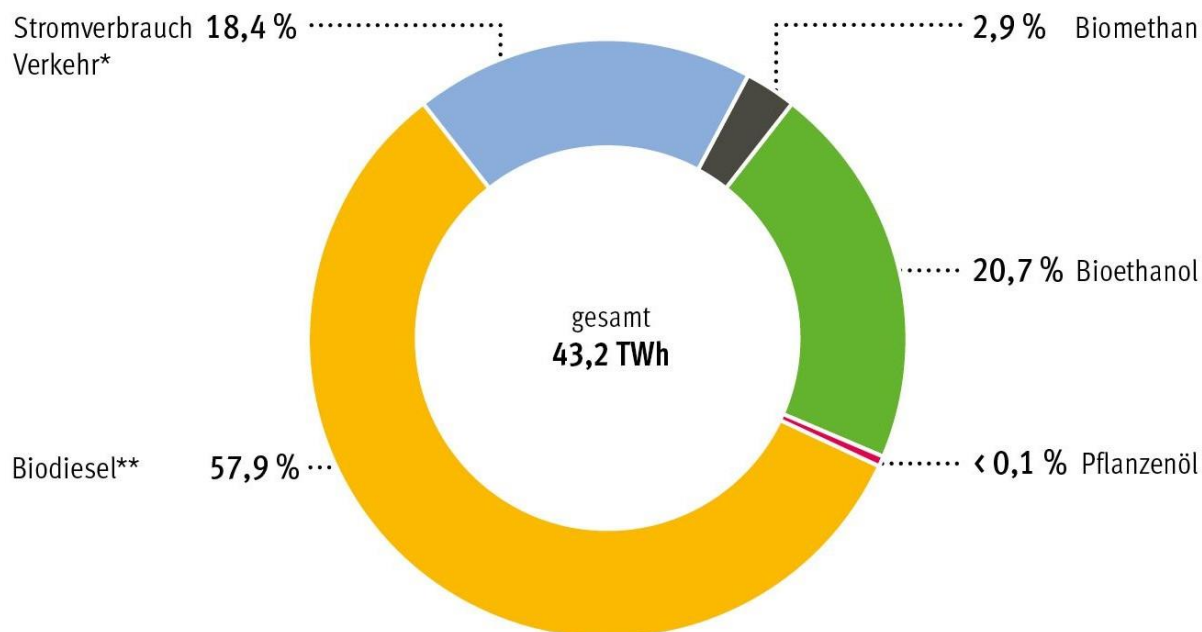
4.2. Biodiesel

Als Biodiesel werden Fettsäuremethylester (FAME) bezeichnet, die durch den chemischen Prozess der Umesterung von beispielsweise pflanzlichen Ölen hergestellt und als Kraftstoff für Dieselmotoren verwendet werden können. Neben Pflanzenölen werden auch Altspeiseöle und tierische Fette verwendet. In Deutschland wird überwiegend Rapsöl zur Herstellung von Biodiesel verwendet. In Asien wird Biodiesel in der Regel aus Palmöl und in Amerika aus Sojaöl erzeugt. Der Biodiesel ist hierzulande der bekannteste Biokraftstoff. Dem Dieselmotorkraftstoff sind aktuell bis max. 7 % beigemischt. So tanken wir mit jedem Liter Dieselmotorkraftstoff anteilig auch Biodiesel. Bei der Beimischung von Biodiesel zu konventionellem Dieselmotorkraftstoff wird das Produkt, je nach Höhe des Biodieselanteils bezeichnet. So bezeichnet man reinen Biodiesel als B100. Der konventionelle Diesel ist mit dem Aufkleber B7 gekennzeichnet. Für die Nutzung von Biodiesel als Reinkraftstoff oder in Mischungen ab einem Biodieselanteil > 7 % ist eine Freigabe durch die Hersteller erforderlich. Als Reinkraftstoff wird Biodiesel aktuell nur in sehr geringen Mengen eingesetzt. Mit der Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für eine Beimischung von 10 % Biodiesel macht die Bundesregierung 2024 den Weg frei für eine höhere Beimischung. Im April 2024 soll der B10 Diesel an den Tankstellen angeboten werden können (VDB, 2024).

Bis 2030 soll der Verkehrssektor die Emissionen auf max. 98 Mio. t CO₂ reduzieren. Biokraftstoffe bieten hier die zurzeit wichtigste Lösung und leisten mit einem Anteil von knapp 90 % den Hauptteil der THG-Einsparung im Verkehrssektor. Nahezu allen in Deutschland, aber auch in der EU abgesetzten Biokraftstoffen ist gemein, dass sie besondere Anforderungen in Bezug auf ihre nachhaltige Erzeugung erfüllen müssen. Über die Nachhaltigkeitsverordnung (BioKraft-NachV) wird sichergestellt, dass beim Biomasseanbau für Biokraftstoffe weltweit keine wertvollen Lebensräume sowie Flächen mit hoher Kohlenstoffbindung verloren gehen. Darüber hinaus müssen Biokraftstoffe über die gesamte Wertschöpfungskette mindestens 50 % Treibhausgase gegenüber fossilen Kraftstoffen einsparen. Für Anlagen, die nach dem 5. Oktober 2015 den Betrieb aufgenommen haben, liegen die Anforderungen bei 60 % THG-Reduktion und bei Herstellern die nach dem 1. Januar 2021 begonnen haben, liegt der Anteil sogar bei 65 % THG-Reduktion (FNR, 2024).

Bezogen auf den Gesamtenergieeinsatz erneuerbarer Energien im Verkehr von 43,2 TWh (Abbildung 53) entfallen ca. 58 % auf den Einsatz von Biodiesel, ca. 21 % auf Ethanol und ca. 3 % auf Biogas (Biomethan in gasförmiger (CNG) und flüssiger Form (LNG)). Der Einsatz von Pflanzenöl als Kraftstoff ist mit 0,1 % relativ unbedeutend (FNR, 2024a).

Erneuerbare Energien im Verkehr 2023



**Auf Basis des Anteils erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch,
 ** inkl. hydrierte Pflanzenöle (HVO) im Verkehrssektor (ohne Land- und Forstwirtschaft, Militär und Baugewerbe)*

(Quelle: FNR, 2024a)

Abbildung 53: Erneuerbare Energien im Verkehr 2023

Biokraftstoffe, deren Ausgangserzeugnisse aus Deutschland stammten, verzeichneten einen Rückgang von 14 %. Sie wurden hauptsächlich aus Abfällen und Reststoffen als auch aus Raps hergestellt. Bei den Abfällen und Reststoffen gab es einen Zuwachs von 24 % zum Vorjahr. Beim Raps gab es das zweite Jahr in Folge eine deutliche Reduzierung der für die Produktion von Biodiesel verwendeten Menge auf 5065 TJ (-46 % zum Vorjahr).

Die Gesamtmenge an Biokraftstoffen aus der europäischen Union stieg im Gegenzug an. Somit wurde die Minderung des deutschen Anteils mehr als ausgeglichen. Die Gesamtmenge aus der europäischen Union stieg um knapp 8 Tsd. TJ. Etwa 33 % aller Biokraftstoffe, deren Ausgangserzeugnisse aus der Europäischen Union stammten, waren deutschen Ursprungs. Im Vorjahr lag der Anteil noch bei 43 %. Die wichtigsten europäischen Ausgangsstoffe waren Abfälle und Reststoffe, Raps sowie Mais. Die Bedeutung von Abfällen und Reststoffen stieg deutlich um 36 %. Der größte Anteil an Biokraftstoffen deren Ausgangsstoffe aus europäischen Drittstaaten stammten, kamen nach wie vor aus der Ukraine. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich diese Menge um 25 %, mit direkter Auswirkung auf die Gesamtmenge, die wiederum um 22 % zurückging (BLE, 2024).

Seit dem 1. Januar 2015 gilt die Treibhausgasminderungs-Quote (THG-Quote) von Biokraftstoffen, nach der die Mineralölunternehmen dazu verpflichtet sind, von ihrer gesamten Absatzmenge die Emissionen von CO₂-Äquivalenten um 3,5 % zu verringern. Im Jahr 2021 hat sich diese auf 6 % erhöht, 2022 auf 7 % und sie soll bis 2030 auf 25 % ansteigen. Nach Berechnungen des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB) ist die Quote 2022 mit Biodiesel, Bioethanol oder Biomethan realisierbar (VDB, 2022).

Die Erneuerbare Energien Richtlinie (RED II) der EU sieht eine Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energien in den Sektoren Strom, Wärme und Transport bis zum Jahr 2030 vor. Konkret sollen die erneuerbaren Energien 32 % des Bruttoendverbrauchs der EU ausmachen (Amtsblatt der Europäischen Union, 2018). Am 14.07.2021 legte die Europäische Kommission im Rahmen des sogenannten „Fit for 55“-Pakets einen Legislativvorschlag zur Revision der RED II vor. In dieser steht unter anderem, dass die festgelegte EU-Zielvorgabe bis 2030 einen Anteil von mindestens 32 % erneuerbarer Energien zu erreichen, nicht ausreichend sei und sie nach dem Klimazielpfad auf 38 bis 40 % angehoben werden sollte (Europäische Kommission, 2021).

Der Klimaschutzplan der Bundesregierung sieht unter anderem vor, die jährlichen Emissionen bis 2030 gegenüber 2014 um 16 Mio. t CO₂-Äquivalente zu reduzieren. Für die Erreichung dieser Klimaziele hat die Bundesregierung ein Maßnahmenpaket ins Leben gerufen. Zum einen werden Investitionen für langlebige Wirtschaftsgüter gefördert, die die CO₂-Emissionen des Produktionsprozesses landwirtschaftlicher Primärerzeugnisse maßgeblich reduzieren. Zum anderen werden Beratungen und Wissenstransfer sowie Informationsmaßnahmen gefördert, um Informationsdefizite abzubauen und betriebsindividuelle Maßnahmen zur Steigerung des Energieeinsparpotenzials beziehungsweise zur Erzeugung und Nutzung von erneuerbaren Energien für die Landwirtschaft, aufzuzeigen. Die genannten Maßnahmen werden durch die Geschäftsstelle des Bundesprogramms Energieeffizienz in der Landwirtschaft und im Gartenbau in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) durchgeführt (BLE, 2023).

Das Bundeskabinett hat das Klimaschutzprogramm 2030 beschlossen. Ziel ist es, den Klimaschutz vorausschauender und effektiver zu machen. Der Entwurf sieht vor, dass künftig eine zukunftsgerichtete, mehrjährige und sektorübergreifende Gesamtrechnung ausschlaggebend für weitere Maßnahmen ist. Dabei bleiben die ehrgeizigen Klimaziele Deutschlands, wie z.B. die Reduktion um 65 % aller Treibhausgase im Vergleich zu 1990 unverändert. Bis zum Jahr 2045 soll Deutschland Treibhausgasneutral sein. Die zu Beginn der Legislaturperiode festgestellte Klimaschutzlücke belief sich auf 1,1 Mrd. t CO₂-Äquivalente bis 2030. Mit den Maßnahmen im Klimaschutzprogramm soll diese Lücke nun um bis zu 80 % geschlossen werden. Es würde so eine Lücke von ca. 200 Mio. t bis 2030 verbleiben (BMWK, 2024).

4.3. Nachhaltigkeitszertifikate und GMO-Freiheit in der Mischfutter Herstellung

Gentechnik steht bei deutschen Verbrauchern stark in der Kritik. Dies führt dazu, dass Lebensmittel nachgefragt werden, welche aus GVO-freien Quellen stammen. Dies betrifft u. a. Tierprodukte, die aus Haltungen mit GVO-freier Fütterung kommen. Der Haupttreiber einer GVO-freien Produktion ist demnach der Lebensmittelhandel in Deutschland, aber auch in Österreich und der Schweiz. Die deutsche Mischfutterwirtschaft und Sojaproduzenten weltweit reagierten darauf und die Branche wächst schnell. Gegenüber 2022 ist der Umsatz mit „Ohne Gentechnik“-Produkten damit um weitere 8,8 % gestiegen. Nach der Aussage des VLOG-Geschäftsführers Alexander Hissting zeigt das Wachstum, dass „Ohne Gentechnik“ bei Verbraucherinnen und Verbrauchern auch 15 Jahre nach der Gründung weiterhin gefragt ist (VLOG, 2024).

Die Großhandelspreise von GVO freiem Sojaschrot liegen im Regelfall immer deutlich über den Preisen von Rapsschrot (s. Abbildung 18). Bei dieser Entwicklung sehen europäische und deutsche Produzenten auch ein großes Marktpotential für europäisches Soja. Der höhere Konsum von Soja-Drinks und Fleischersatzprodukten sowie die Nachfrage nach GVO-freien Lebens- und Futtermitteln stärkt den heimischen Sojaanbau. Ein weiterer Aufschwung entstand durch die im Juli 2017 auf EU-Ebene unterzeichnete Sojaerklärung, welche die 14 EU-Agrarminister aus Deutschland, Ungarn, Österreich, Frankreich, Niederlande, Italien, Polen, Kroatien, Rumänien, Slowenien, Slowakei, Finnland, Griechenland und Luxemburg unterzeichneten. Im Jahr 2018 schlossen sich die Agrarminister von Moldawien, Montenegro, Kosovo, Mazedonien und im Jahr 2019 die der Schweiz an (BMEL, 2023).

Auch wenn die heimische Sojaerzeugung wächst, wird Deutschland langfristig von Importen abhängig sein. Dabei spielt neben ökonomischen Gesichtspunkten auch die Nachhaltigkeit eine zunehmende Rolle.

Die neuen EU-Vorschriften für entwaldungsfreie Soja- und Palmprodukte werden das Mischfutter verteuern. Anfang Dezember haben sich EU-Parlament, Rat und Kommission auf Vorschriften zum weltweiten Schutz der Wälder vor Abholzung verständigt. Die „Entwaldungsverordnung“ bzw. das Waldschutzgesetz verbietet nun den Import von Soja- und Palmölerzeugnissen, wenn die Produkte auf Flächen angebaut wurden, die nach dem 31. Dezember 2020 entwaldet wurden. Es werden exakte geographische Herkunftsnachweise verlangt, wodurch die Massenbilanzierung und der Zertifikathandel für Soja und Palm nicht mehr ausreichen, um als nachhaltig produziert zu gelten. Ähnlich wie bei GVO und nicht GVO-freier Ware müssen die Massenschüttgüter getrennt geerntet, gelagert und transportiert werden. Die Kosten für diese Einzelfuttermittel werden sich dadurch laut Deutschem Verband Tiernahrung (DVT) um ca. ein Drittel erhöhen. Nach Ansicht des DVT, sind die zusätzlichen Anforderungen an die Lieferkette für große Importeure und Futterhersteller leichter zu erfüllen, als für kleine Futtermühlen. Er rechnet daher mit einer Beschleunigung des Strukturwandels in der Branche (Agrarheute, 2022).

4.4. Herausforderungen im Rapsanbau

Die Witterung, Klimawandel, der Wegfall von Wirkstoffen im Pflanzenschutz und politische Regelungen erschweren den Rapsanbau nach wie vor. Die begrenzte Auswahl von Wirkstoffen führt zu Resistenzen und mangelnder Schädlingsbekämpfung, die Pflanzenverluste und einhergehende Ertragsminderungen mit sich bringen (Top Agrar, 2020).

Seit dem 26.11.2020 ist die insektizide Saatgutbeize Lumiposa in Deutschland zugelassen (Proplanta, 2023). Zuvor war sie lediglich in anderen EU-Staaten, wie zum Beispiel in Polen, erlaubt. Sie soll laut Hersteller gegen den Raps- oder Kohlerdfloh, die Kohlrübenblattwespe, die große und die kleine Kohlfliege wirken.

Vielversprechend wirken auch die Forschungsvorhaben zum RNA Spray welche den Nützling schonenden Pflanzenschutz revolutionieren könnten. Diese weitere Entwicklung bleibt jedoch vorerst abzuwarten (Agrarheute, 2024d).

Ebenfalls Abzuwarten ist, welche Auswirkungen die Ackerbaustrategie 2035 auf den Rapsanbau in Deutschland hat. Die Strategie sieht unter anderem die Erweiterung der Fruchtfolgen mit entsprechenden Absatzmärkten, die Reduzierung von Pflanzenschutzmitteln und die Anpassung der Düngung an die jeweilige Kulturpflanze vor (BMEL, 2021).

Der Verband UFOP setzt sich für seine „10+10“-Strategie ein, die besagt, dass auf 10 % der Ackerfläche Raps und auf weiteren 10 % Soja, Erbsen, Bohnen und Süßlupinen angebaut werden. Dies soll einen Beitrag für die Erreichung der Klimaschutzziele in der Landwirtschaft leisten (Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben, 2020). Die Kernforderungen der „10+10“-Strategie wurden in zwei Studien von Expertengremien der UFOP untersucht und die Ergebnisse legen die große Bedeutung von Raps und Körnerleguminosen für die Resilienz der deutschen Landwirtschaft dar. In Deutschland steht ausreichend Flächenpotenzial zur Verfügung, um jeweils ca. 1,2 Mio. ha Raps und Leguminosen anzubauen. Körnerleguminosen sowie das Koppelprodukt Rapsextraktionsschrot können selbst bei rückläufiger Tierhaltung bis 2030 komplett im Inland verwendet werden (UFOP, 2022).

Auch das Aktionsprogramm Insektenschutz des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV), welches am 4. September 2019 vom Bundeskabinett beschlossen wurde, enthält verbindliche Vorgaben durch ein Insektenschutz-Gesetz sowie parallele Rechtsverordnungen mit Änderungen im Naturschutzrecht, Pflanzenschutzrecht, Düngerecht und Wasserrecht (BMUV, 2023).

Die Novellierung der Düngeverordnung (DüV) zum 1. Mai 2020 hatte große Auswirkungen auf den Rapsanbau. Der Raps hat eine hohe Stickstoffaufnahme vor dem Winter. Nach der aktuellen DüV ist die Herbstdüngung von der Frühjahrsdüngung abzuziehen, was insbesondere bei schwachen Beständen durch die reduzierte Düngemenge zu Ertragsverlusten führt. Auch die Minderung der Düngung um 20 % in roten Gebieten erschwert den Rapsanbau. Die DüV macht deutlich, dass die gezielte Wahl ackerbaulicher Maßnahmen wie zum Beispiel die Fruchtfolgegestaltung und Anpassung der Düngzeitpunkte und -mengen eine höhere Bedeutung bekommen hat. Ein Beispiel dafür ist die wachsende Bedeutung

der frühen Andüngung von Winterraps. Der Raps ist eine Kultur, die im März einen hohen Stickstoffbedarf hat. Vor allem, wenn im Herbst wenig bis gar nicht gedüngt wurde, ist eine frühe Startgabe zu empfehlen (Top Agrar, 2021).

Die Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Ausweisung von mit Nitrat belasteten und eutrophierten Gebieten (AVV GeA) ist am 11. November 2020 in Kraft getreten. Im Juni 2021 machte die EU-Kommission deutlich, dass sie mit der Ausweisung der belasteten Gebiete unzufrieden ist und Nachbesserungen an der AVV GeA fordert. Die Neufassung ist im August 2022 in Kraft getreten. Die Bundesländer hatten bis zum 30. November 2022 Zeit, um die Gebiete neu auszuweisen (BMEL, 2023a). Daraufhin kam es zu einer Ausweitung der roten Gebiete in Deutschland.

Die Düngeverordnung und hohe Düngerpreise fordern Rapsanbauer heraus, denn die optimale N-Versorgung ist nicht mehr überall gesichert. Problematisch sind Bestände, die trotz Herbsdüngung schlecht entwickelt in das Frühjahr starten. Um Ertragsverluste zu vermeiden, sollte man bereits im Herbst für eine optimale Bestandsbildung sorgen und zudem im Frühjahr die Effizienz der Düngung maximieren (Top Agrar, 2023).

Das richtige Ackerbaumanagement wird im Rapsanbau immer wichtiger, um auch in unsicheren Zeiten, weiterhin Gewinne zu erzielen. Die geringen Erzeugerpreise für Raps und die gleichzeitig hohen Produktionskosten für Düngemittel erschweren eine kostendeckende Produktion zusätzlich. Auf Grund der hohen Energiepreise beim Erdgas, welches als wichtiger Energieträger bei der Dünger Herstellung gilt, ist eine Preissenkung beim Dünger vorerst nicht in Sicht.

5. Anhang

Tabelle 3: Versorgungsbilanz Ölsaaten in 1.000 t

Versorgung mit Ölsaaten insgesamt

1 000 t

Deutschland

a. Erzeugungsbilanz

Bilanzposten	Einheit	Fußnote	2010/11	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
Erzeugung	1 000 t		5 766	4 659	4 389	3 779	2 968	3 683	3 720	4 583
Verfütterung und Verluste in der Landwirtschaft	1 000 t		.	81	249	349	388	261	162	194
Verkäufe der Landwirtschaft	1 000 t		.	4 578	4 140	3 431	2 580	3 422	3 558	4 389

b. Marktbilanz

Bilanzposten	Einheit	Fußnote	2010/11	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
Verkäufe der Landwirtschaft	1 000 t		.	4 578	4 140	3 431	2 580	3 422	3 558	4 389
Einfuhr	1 000 t		6 719	9 299	10 070	10 203	9 884	10 454	9 852	9 563
Ausfuhr	1 000 t		421	334	366	299	212	205	208	212
Bestandsveränderung	1 000 t		+686	-286	+351	-26	-847	-524	-214	+411
Inlandsverwendung über den Markt	1 000 t		.	13 829	13 493	13 360	13 099	14 195	13 417	13 329
Saatgut	1 000 t		13	7	6	5	8	10	13	12
Verluste	1 000 t		116	277	338	336	324	341	330	344
Futter	1 000 t		154	120	123	138	131	125	108	118
Verarbeitung	1 000 t		10 912	13 208	12 765	12 554	12 367	13 436	12 647	12 639
Nahrungsverbrauch	1 000 t		183	217	261	327	269	283	319	217

c. Gesamtbilanz

Bilanzposten	Einheit	Fußnote	2010/11	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
Inlandsverwendung insgesamt	1 000 t		11 378	13 910	13 742	13 709	13 487	14 456	13 579	13 523
Selbstversorgungsgrad in %	%	1	51	33	32	28	22	25	27	34

Anmerkung: ab WJ 2015/16 Unterteilung nach Erzeuger- und Marktbilanz. Versorgungsbilanzen werden für die pflanzlichen Produkte nach Wirtschaftsjahren (Juli/Juni) ausgewiesen.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass in den Bilanzen für Ölsaaten (4080100) die gesamte Verarbeitung ausgewiesen wird, unabhängig davon, dass ein Teil der daraus hergestellten Erzeugnisse nicht im Inland verbleibt, sondern exportiert wird.

Grundlage für statistische Erhebungen ist die Marktordnungswaren-Meldeverordnung vom 24. November 1999 (BGBl. I S. 2286), die zuletzt durch Artikel 3 der Verordnung vom 11. Januar 2021 (BGBl. I S. 47) geändert worden ist.

Datenstand 2022/23 vorläufig.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Genesis - Online, Fachserie 3, Reihe 3.2.1; BLE (415).

1) Der Selbstversorgungsgrad ist gleich dem Quotienten aus „Inlandserzeugung“ und „Inlandsverwendung insgesamt“.

Versorgung mit Ölsaaten insgesamt darunter Raps und Rübsen

1 000 t

Deutschland

a) Erzeugungsbilanz

Bilanzposten	Einheit	Fußnote	2010/11	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
Erzeugung	1 000 t		5 698	5 005	4 576	4 276	3 677	2 830	3 527	3 505	4 295
Verfütterung und Verluste in der Landwirtschaft	1 000 t		.	116	52	199	327	363	213	105	129
Verkäufe der Landwirtschaft	1 000 t		.	4 889	4 524	4 077	3 350	2 467	3 314	3 399	4 166

b) Marktbilanz

Bilanzposten	Einheit	Fußnote	2010/11	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
Verkäufe der Landwirtschaft	1 000 t		.	4 889	4 524	4 077	3 350	2 467	3 314	3 399	4 166
Einfuhr	1 000 t		2 701	5 501	5 672	6 012	5 813	5 426	6 005	5 615	5 739
Ausfuhr	1 000 t		260	132	108	131	103	56	83	99	78
Bestandsveränderung	1 000 t		+372	+708	+430	+581	-133	-1 257	-629	-232	+422
Inlandsverwendung über den Markt	1 000 t		.	9 549	9 657	9 377	9 192	9 094	9 865	9 148	9 405
Saatgut	1 000 t		4	8	6	6	5	3	4	4	5
Verluste	1 000 t		115	191	193	235	234	225	231	223	246
Futter	1 000 t		65	35	33	42	40	32	37	23	37
Verarbeitung	1 000 t		7 583	9 316	9 425	9 095	8 913	8 834	9 593	8 898	9 118

c) Gesamtbilanz

Bilanzposten	Einheit	Fußnote	2010/11	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
Inlandsverwendung insgesamt	1 000 t		7 767	9 665	9 709	9 576	9 519	9 457	10 078	9 253	9 534
Selbstversorgungsgrad in %	%	1	73	52	47	45	39	30	35	38	45

Anmerkung: ab WJ 2015/16 Unterteilung nach Erzeuger- und Marktbilanz. Versorgungsbilanzen werden für die pflanzlichen Produkte nach Wirtschaftsjahren (Juli/Juni) ausgewiesen.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass in den Bilanzen für Ölsaaten (4080100) die gesamte Verarbeitung ausgewiesen wird, unabhängig davon, dass ein Teil der daraus hergestellten Erzeugnisse nicht im Inland verbleibt, sondern exportiert wird.

Grundlage für statistische Erhebungen ist die Marktordnungswaren-Meldeverordnung vom 24. November 1999 (BGBl. I S. 2286), die zuletzt durch Artikel 3 der Verordnung vom 11. Januar 2021 (BGBl. I S. 47) geändert worden ist.

Datenstand 2022/23 vorläufig.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Genesis - Online, Fachserie 3, Reihe 3.2.1; BLE (415).

1) Der Selbstversorgungsgrad ist gleich dem Quotienten aus „Inlandserzeugung“ und „Inlandsverwendung insgesamt“.

Tabelle 4: Versorgungsbilanz Ölkuchen und Schrote in 1.000 t

Versorgung mit Ölkuchen und Schrote

1 000 t

Bilanzposten	2010/11	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23 ¹⁾
Verarbeitete Ölsaaten und Ölfrüchte								
aus inländ. Erzeugung	5 339	4 517	4 134	3 035	2 489	3 353	3 492	4 309
aus Einfuhr ²⁾	5 607	8 691	8 631	9 519	9 878	10 083	9 155	8 329
Zusammen	10 946	13 208	12 765	12 554	12 367	13 436	12 647	12 639
Versorgungsbilanz für Ölkuchen und Schrote								
Herstellung von Ölkuchen und Schroten	6 800	8 241	7 901	7 858	7 738	8 426	7 914	7 680
Erzeugung aus inländischen Ölsaaten ³⁾	3 016	2 563	2 339	1 768	1 465	1 936	2 020	2 416
Bestandsänderung	+ 109	- 93	- 115	+ 1	+ 3	+ 31	- 16	+ 27
Einfuhr ⁴⁾	4 286	3 991	3 913	3 890	3 767	3 652	3 224	3 631
Ausfuhr ⁴⁾	3 210	3 343	3 419	3 455	3 987	4 378	3 786	3 981
Verbrauch ⁴⁾	7 734	8 780	8 289	8 286	7 515	7 669	7 368	7 339
dav. als Futter	7 734	8 780	8 289	8 286	7 515	7 669	7 368	7 339
Aufteilung nach Arten aus								
Raps-/Rübensamen	2 784	4 115	4 003	3 994	3 991	4 038	3 871	3 963
Sojabohnen	4 495	3 889	3 484	3 316	2 679	2 931	2 857	2 613
Palmkernen	260	305	284	487	329	223	153	244
Sonnenblumen ⁵⁾	-	399	458	423	441	436	413	465
Erdnüssen	3	2	2	2	1	1	1	1
Sonstigen ⁶⁾	192	70	58	63	74	40	73	54
Selbstversorgungsgrad in	39	29	28	21	19	25	27	33

1) Vorläufig. - 2) Aus Einfuhr für Ernährung und technische Zwecke, einschl. der im Lohnveredelungsverkehr eingeführten Ölsaaten. - 3) Zeile wurde zum WJ 2015/16 neu eingefügt. - 4) Unter Berücksichtigung der Mengen, die in Form von Futterzubereitungen ein- und ausgeführt wurden sowie beim Verbrauch unter Berücksichtigung von Schwund und Verlusten. - 5) Sind bis 2014/15 in Sonstigen enthalten. - 6) Sonnenblumen (bis 2014/15), Kopra-, Leinsamen-, Maiskeim-, Sesam-, Mohnsaat- u. a. Ölkuchen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Genesis - Online, BLE (415).

Verlängerte Datenreihen erhalten Sie durch Aufklappen der Gruppierung in der Kopfzeile.

Tabelle 5: Versorgungsbilanz Öle und Fette in 1.000 t

Versorgung mit Ölen und Fetten

Bilanzposten	2010	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023 ¹⁾
Pflanzliche Öle und Fette								
1 000 t Rohöl								
Herstellung ²⁾	4 275	4 760	4 589	4 543	4 574	4 763	4 445	4 875
dar. inländ. Herkunft	2 711	1 726	1 492	1 118	1 138	1 373	1 489	1 669
Einfuhr	3 644	3 204	3 127	3 271	3 353	3 225	3 413	3 189
Ausfuhr	1 823	2 559	2 370	2 287	2 502	2 746	2 351	2 465
Anfangsbestand ³⁾	199	182	178	211	266	257	283	318
Endbestand ³⁾	206	178	211	266	257	283	318	241
Inlandsverwendung	6 089	5 409	5 313	5 471	5 434	5 215	5 473	5 676
Futter	438	482	490	478	482	467	441	433
Industrielle Verwertung	4 288	3 072	2 804	3 082	3 053	2 912	3 211	3 423
Verarbeitung	367	414	388	354	347	372	364	324
dav. Margarine	295							
Speisefett	72	414	388	354	347	372	364	324
Nahrungsverbrauch	996	1 441	1 630	1 557	1 551	1 463	1 457	1 496
Selbstversorgungsgrad in %	45	32	28	20	21	26	27	29
Selbstversorgungsgrad von								
Rapsöl in % ⁴⁾⁵⁾	.	56	48	35	39	46	48	50
Sonnenblumenöl in % ⁴⁾	.	4	4	5	5	8	10	15
Margarine und andere Speisefette ⁶⁾								
1 000 t Reinfett								
Herstellung	368	236	223	223	237	218	217	218
Einfuhr	159	39	42	42	30	36	44	23
Ausfuhr	174	48	46	64	63	68	75	55
Anfangsbestand	15	7	10	11	11	11	13	13
Endbestand	16	7	11	11	11	13	13	5
Inlandsverwendung	352	227	219	200	204	185	186	194
Öle und Fette insgesamt ⁷⁾								
1 000 t								
Herstellung	4 275	4 760	4 589	4 543	4 574	4 763	4 445	4 875
dar. inländ. Herkunft	2 711	1 726	1 492	1 118	1 138	1 373	1 489	1 669
Einfuhr	3 803	3 243	3 169	3 313	3 383	3 261	3 457	3 212
Ausfuhr	1 997	2 607	2 416	2 352	2 565	2 814	2 426	2 519
Anfangsbestand ⁸⁾	214	189	188	221	277	268	296	331
Endbestand ⁸⁾	222	185	221	277	268	296	331	246
Inlandsverwendung	6 073	5 400	5 308	5 448	5 400	5 182	5 442	5 652
Futter	438	482	490	478	482	467	441	433
Industrielle Verwertung	4 288	3 072	2 804	3 082	3 053	2 912	3 211	3 423
Nahrungsverbrauch ⁹⁾	1 347	1 846	2 014	1 887	1 865	1 802	1 790	1 797
Selbstversorgungsgrad in %	45	32	28	21	21	27	27	30

1) Vorläufig. - 2) Aus inländischen und eingeführten Rohstoffen. - 3) Bestände bei den Ölmühlen, Raffinerien und der Margarineindustrie. - 4) Der Selbstversorgungsgrad ist gleich der Herstellung aus inländischen Saaten in Prozent des Gesamtverbrauchs für Nahrung, Futter und die industrielle Verwertung. - 5) Aufgrund der methodischen Anpassungen werden die Selbstversorgungsgrade von Rapsöl und Sonnenblumenöl erst seit dem Jahr 2016 ausgewiesen. - 6) Ab 2013 nur Margarine. - 7) Addition der einzelnen Bilanzen, ohne Butter und andere tierische Fette. - 8) Der Endbestand des Vorjahres ist nicht in jedem Fall der Anfangsbestand des darauffolgenden Jahres. - 9) In den Jahren 2013 und 2016 wurden methodische Anpassungen vorgenommen.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Genesis - Online Außenhandel, BLE (415).

Tabelle 6: Verbrauch von Nahrungsfetten nach Fettarten in Reinfett

Versorgung mit Nahrungsfetten in Deutschland nach Kalenderjahren

Gliederung	2000	2010	2020	2021	2022	2023	Veränderung zum Vorjahr
	Angaben in Tsd. Tonnen						in Prozent
Herstellung							
01. Butter, MilCHFett- u. Milchstreichfetterzeugnisse ¹							
Butterwert	425,8	449,5	506,4	471,1	471,8	480,5	+ 1,8
Produktgewicht ²	431,7	451,0	500,6	465,4	464,1	474,3	+ 2,2
Reinfett	358,3	374,3	415,5	386,2	385,2	393,6	+ 2,2
02. Margarine und -zubereitungen sowie Streichfette							
Produktgewicht ²	561,1	394,9	364,9	328,9	323,9	318,1	- 1,8
Reinfett	406,3	272,0	237,4	218,2	216,7	217,8	+ 0,5
03. Speisefette in Reinfett	82,8	65,5	.	.	.	.	x
04. Speiseöle in Reinfett ³	290,9	285,9	1 103,5	1 075,3	1 036,1	1 022,7	- 1,3
Insgesamt in Reinfett (Nr. 01. bis 04.)	1 138,3	997,7	1 756,4	1 679,8	1 637,9	1 634,1	- 0,2
Verfügbar zum Verbrauch ⁴							
01. Butter, MilCHFett- u. Milchstreichfetterzeugnisse ^{1,5}							
Butterwert	525,2	458,4	527,4	507,8	474,6	470,1	- 0,9
Produktgewicht ²	497,2	459,2	519,8	501,9	467,4	463,1	- 0,9
Reinfett	412,7	381,1	431,4	416,6	388,0	384,4	- 0,9
02. Margarine und -zubereitungen sowie Streichfette							
Produktgewicht ²	551,5	415,6	323,7	287,3	285,3	288,0	+ 1,0
Reinfett	398,4	288,7	204,3	184,6	185,7	194,3	+ 4,6
03. Speisefette in Reinfett	70,1	33,7	.	.	.	.	x
04. Speiseöle in Reinfett ³	1 084,5	916,4	1 360,4	1 346,3	1 340,5	1 376,4	+ 2,7
Insgesamt in Reinfett (Nr. 01. bis 04.)	1 965,7	1 619,9	1 996,1	1 947,5	1 914,2	1 955,0	+ 2,1
Pro-Kopf-Verbrauch in kg ⁶							
01. Butter gesamt ¹							
Butterwert	6,45	5,71	6,34	6,11	5,64	5,56	- 1,4
Produktgewicht ²	6,10	5,72	6,25	6,04	5,56	5,48	- 1,4
Reinfett	5,07	4,75	5,19	5,01	4,61	4,55	- 1,4
02. Margarine und -zubereitungen sowie Streichfette							
Produktgewicht ²	6,77	5,18	3,89	3,46	3,39	3,41	+ 0,5
Reinfett	4,89	3,60	2,46	2,22	2,21	2,30	+ 4,1
03. Speisefette in Reinfett	0,86	0,42	.	.	.	.	x
04. Speiseöle in Reinfett ³	13,31	11,41	16,37	16,20	15,94	16,29	+ 2,2
Insgesamt in Reinfett (Nr. 01. bis 04.)	24,13	20,18	24,01	23,43	22,77	23,14	+ 1,6
Bevölkerung in Millionen Einwohner; Stand: 30.06.							
nach Zensus 2011 ⁶	81,46	80,28	83,12	83,13	84,08	84,48	+ 0,5

Anm.: Jahr 2023 vorläufig; Außenhandel vorl. - Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen; Datenreihen erweitern:

Gruppierung in der Kopfzeile öffnen

1 Bis 2015: Einschl. direkt vermarktete Butter der landwirtschaftl. Betriebe

2 Mengen der Erzeugnisse mit ihrem tatsächlichen Fettgehalt

3 Jahre 2013, 2016 u. 2019: Anpassung der Methodik; Vergleich nur eingeschränkt möglich

4 Berechnung: Herstellung zuzügl. Einfuhr, abzügl. Ausfuhr u. abzügl. Bestandsveränderung

5 Abzügl. der Mengen Rohware aus dem Inland u. Ausland, die zur Herstellung v. Schmelzkäse u. -zubereitungen verwendet werden

6 Bevölkerung: ab 2011: Stand: 30.06.; bis 2010: Jahresdurchschnitt; Berechnungsgrundlage Daten Zensus 2011

Quelle: BMEL, BMF, Statistisches Bundesamt, BLE

Erstellungsdatum: 20.03.2024

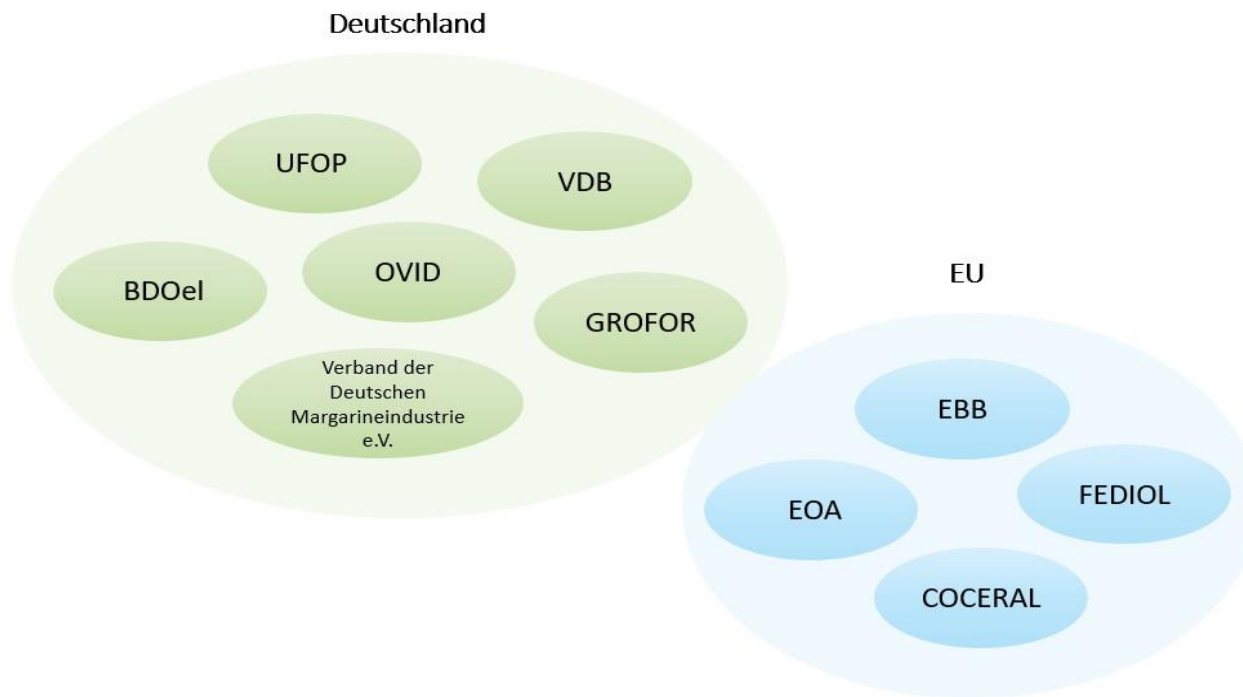
Tabelle 7: Veränderung der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und der Anbauflächen von Winterraps nach Bundesländern, 2022 und 2023

Land	Anzahl landw. Betriebe			Anbaufläche		
	2022	2023 ²⁾		2022	2023 ²⁾	
	in 1000		Veränderungen in %	in 1000 ha		Veränderungen in %
BW	4,40	4,27	- 3,0	47,3	52,5	+ 11,0
BY	10,38	11,21	+ 8,0	104,5	110,3	+ 5,6
BB	1,06	1,05	- 0,9	97,3	99,0	+ 1,7
HE	3,70	3,83	+ 3,5	45,4	48,3	+ 6,4
MV	1,67	1,65	- 1,2	192,3	205,4	+ 6,8
NI	5,06	5,71	+ 12,8	95,7	115,0	+ 20,2
NW	4,27	5,15	+ 20,6	50,7	62,2	+ 22,7
RP	2,35	2,45	+ 4,3	39,2	42,1	+ 7,4
SL	0,15	0,15	+ 0,0	2,4	2,4	+ 0,0
SN	1,78	1,73	- 2,8	105,5	113,0	+ 7,1
ST	1,61	1,58	- 1,9	127,3	137,2	+ 7,8
SH	2,58	2,75	+ 6,6	74,8	83,5	+ 11,6
TH	1,01	1,01	+ 0,0	98,5	103,1	+ 4,7
D ¹⁾	40,04	43,00	+ 7,4	1081,5	1174,8	+ 8,6

1) Einschließlich Stadtstaaten

2) Vorläufig

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2022& 2024b



UFOP – Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.

OVID – Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.

VDB – Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie e. V.

GROFOR – Deutscher Verband des Großhandels mit Ölen, Fetten und Ölrrohstoffen e. V.

BDOel – Bundesverband Dezentraler Ölmühlen und Pflanzenöltechnik e. V.

EBB – European Biodiesel Board

FEDIOL – Federation for European Oil and Proteinmeal Industry

EOA – European Oilseed Alliance

COCERAL – European association representing the trade in cereals, rice, feedstuffs, oilseeds, olive oil, oils and fats and agrosupply

© BLE, 2024

Abbildung 54: Interessensvertreter im Bereich Ölsaaten, Öle und Fette

6. Glossar Fachbegriffe und Definitionen

Zum **Außenhandel** zählt der gesamte grenzüberschreitende Warenverkehr, der alle Waren umfasst, die von Deutschland ein- und ausgeführt werden. Die Erhebung der Außenhandelsstatistik nach dem Außenhandelsstatistikgesetz (AHStatGes) ist als Totalerhebung konzipiert.

Bei der **Datengewinnung** wird zwischen Intrahandel (Handel mit EU-Mitgliedstaaten) und Extrahandel (Handel mit Nicht-EU-Mitgliedstaaten) unterschieden. Daten des Intrahandels werden über direkte Firmenbefragung bei den Unternehmen gewonnen. Firmen, deren innergemeinschaftlicher Warenverkehr je Verkehrsrichtung im Vorjahr bzw. im laufenden Jahr den Wert von derzeit 500.000 Euro bei der Versendung und 800.000 Euro bei den Eingängen nicht übersteigt, sind von der Meldung befreit. Die Meldung des Extrahandels ist integraler Bestandteil der Zollanmeldungen.

Unter **Betrieb** wird jede organisatorische Produktionseinheit eines Unternehmens verstanden.

Der **Bilanzzeitraum** für Ölsaaten und Ölnabenerzeugnisse ist das landwirtschaftliche Wirtschaftsjahr von Juli bis Juni des folgenden Jahres, sowie für Öle und Fette das Kalenderjahr.

Nahrungsfette können pflanzlichen oder tierischen Ursprungs sein. Sie haben eine feste, pastöse oder flüssige Konsistenz. Pflanzliche Fette werden z. B. aus Raps, Sonnenblumen, Soja, Oliven und Ölpalmen gewonnen. Tierische Fette werden aus Tieren (Schlachttierfette, wie Talg und Schmalz; Seetieröle, z. B. Lebertran, Fischöl) oder aus MilCHFett hergestellt. Pflanzliche und tierische Fette werden auch als Mischungen angeboten.

Produktgewicht: Markt- und Außenhandelsdaten liegen häufig in Produktgewicht vor. Bei den Bilanzen von Ölen und Fetten spielt das eine wichtige Rolle. Verschiedene Produkte (z. B. Speiseöl und Halbfettmargarine) haben unterschiedliche Fettgehalte. Um diese Angaben miteinander verrechnen zu können, müssen sie auf eine gemeinsame Basis bezogen werden.

Diese gemeinsame Basis ist die Angabe in **Reinfett**, welche die tatsächliche Menge an Fett eines Produktes angibt und in jedem Fall kleiner oder gleich Produktgewicht ist. Dabei werden festgelegte Umrechnungsfaktoren (z. B. Umrechnung pflanzliche Öle: 0,92) verwendet.

Der **Pro-Kopf-Verbrauch** der Bevölkerung errechnet sich aus dem Nahrungsverbrauch geteilt durch die Bevölkerungszahl der Bundesrepublik Deutschland (mit Stand Dezember des Wirtschaftsjahres und Juni des Kalenderjahres) gemäß den Angaben des Destatis. Wie der Nahrungsverbrauch, ist auch der Pro-Kopf-Verbrauch nicht identisch mit der tatsächlich verzehrten Menge.

Der **Selbstversorgungsgrad** stellt dar, in welchem Umfang die Inlandserzeugung an landwirtschaftlichen Rohstoffen (hier Ölsaaten und deren Produkte) den inländischen Gesamtverbrauch decken kann. Der Selbstversorgungsgrad ist gleich dem Quotienten aus „Verwendbarer Erzeugung“ und „Inlandsverwendung insgesamt“.

*„Ein **Unternehmen** ist eine wirtschaftlich-finanzielle und rechtliche Einheit, für die das erwerbswirtschaftliche Prinzip konstituierend ist – im Gegensatz z. B. zu öffentlichen Betrieben. Formales Merkmal ist in allen Fällen die Rechtsträgerschaft (z. B. GmbH, AG), durch die die wirtschaftlich-finanzielle Einheit überhaupt erst in seiner spezifischen Struktur der Eigentümerverhältnisse entsteht und durch einen Zweck definiert wird. Zur Erreichung seines Unternehmenszwecks und seiner Unternehmensziele bedient sich das Unternehmen einem, mehrerer oder auch keiner Betriebe.“ (Gabler, 2019)*

Verluste fallen auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette an. Ihre Größe kann lediglich geschätzt werden und wird in der Regel mit 2 % angenommen.

Versorgungsbilanzen stellen das Aufkommen dem Verbrauch, bzw. der Inlandsverwendung gegliedert nach der Verwendung gegenüber.

Inlandsverwendung/Verbrauch	=	Landwirtschaftliche Erzeugung	+	Einführen	-	Ausführen	+	Bestandsveränderung
-----------------------------	---	-------------------------------	---	-----------	---	-----------	---	---------------------

Beim **Verbrauch** handelt es sich um die Exporte und Bestandsveränderung bereinigte Nutzungsmenge im eigenen Land. Diese wird auch als Inlandsverwendung bezeichnet.

Literaturverzeichnis

Agrarheute (2022): EU macht das Mischfutter teurer – aber um wie viel steigen die Preise? 15.12.2022
<https://www.agrarheute.com/markt/futtermittel/eu-macht-mischfutter-teurer-um-viel-steigen-preise-601440>

(aufgerufen am 17.04.2023)

Agrarheute (2023): Getreidemärkte unter Schock: Heftige Preisturbulenzen nach USDA-Report, 03.07.2023

<https://www.agrarheute.com/markt/marktfruechte/getreidemaerkte-schock-heftige-preisturbulenzen-usda-report-608532>

(aufgerufen am 10.05.24)

Agrarheute (2024): Rapspreise mächtig unter Druck – Rapsernte 2024 schrumpft drastisch, 21.02.2024

<https://www.agrarheute.com/markt/marktfruechte/rapspreise-maechtig-druck-rapsernte-2024-schrumpft-drastisch-616782>

(aufgerufen am 22.04.2024)

Agrarheute (2024a): Soja-Ernte 2024: So viel produzieren Landwirte in Brasilien, 19.03.2024

<https://www.agrarheute.com/markt/futtermittel/soja-ernte-2024-so-viel-produzieren-landwirte-brasilien-617887>

(aufgerufen am 25.04.2024)

Agrarheute (2024b): Getreidepreise fallen empfindlich – Rapspreise setzen Rallye fort, 06.05.2024

<https://www.agrarheute.com/markt/marktfruechte/getreidepreise-fallen-empfindlich-rapspreise-setzen-rallye-fort-619818>

(aufgerufen am 06.05.2024)

Agrarheute (2024c): Rapspreise auf Höhenflug: Schuld sind Erntesorgen und Soja, 08.05.2024

<https://www.agrarheute.com/markt/marktfruechte/rapspreise-hoehenflug-schuld-erntesorgen-soja-620326>

(aufgerufen am 10.05.2024)

Agrarheute (2024d): Zukunft im Pflanzenschutz: Ersetzen RNA-Sprays bald chemische Mittel? 27.05.2024

<https://www.agrarheute.com/pflanze/kartoffeln/zukunft-pflanzenschutz-ersetzen-rna-sprays-bald-chemische-mittel-620889>

(aufgerufen am 27.05.2024)

AMI (2022): FAO-Pflanzenölpreisindex erreicht neuen Rekordwert, 08.03.2022

https://www.ami-informiert.de/ami-onlinedienste/markt-aktuell-oelsaaten/analysen/analysen-single-ansicht?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=34095&cHash=7f1e2999171ff5b4b00eb839b6a9cc3b

(aufgerufen am 10.04.2024)

AMI (2023): FAO-Pflanzenölpreisindex setzt Abwärtsbewegung fort, 07.03.2023

https://www.ami-informiert.de/news-single-view?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=40576&cHash=75be684db884b3307a3553f49f5e2584

(aufgerufen am 10.04.2024)

AMI (2023a): Angebot übertrifft Nachfrage, 29.03.2023

https://www.ami-informiert.de/news-single-view?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=40931&cHash=7917c84916f3d0b81922f3f35349a30d

(aufgerufen am 11.04.2024)

AMI (2023b): Europäische Pflanzenöle richtungslos, 19.04.2023

https://www.ami-informiert.de/news-single-view?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=41259&cHash=2a4d8b83aa0d821ed4b18ae3d6fa6c7e

(aufgerufen am 10.04.2024)

AMI (2023c): Raps und Sojaschrot werden teurer, 19.07.2023

https://www.ami-informiert.de/news-single-view?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=42659&cHash=2822080b956a74d716cc5f739bf7df9b

(aufgerufen am 11.04.2024)

AMI (2024): Einkaufspreise des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeiter für Ölsaaten vom Erzeuger ohne MwSt., frei Lager des Erfassers (ohne Abzug der Aufbereitungskosten) in EUR/t Durchschnittliche Monatspreise einschl. Preisspannen, 09.04.2024

<https://www.ami-informiert.de/ami-onlinedienste/serviceportal-bund-laender/oelsaaten/marktdaten-download>

(aufgerufen am 09.04.2024)

AMI (2024a): Globale Pflanzenölpreise stabilisieren sich, 06.02.2024

https://www.ami-informiert.de/news-single-view?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=45691&cHash=cbb7931496abe9242c65a88b544ba5fb

(aufgerufen am 10.04.2024)

AMI (2024b): Ölschrotpreise entwickeln sich uneinheitlich, 20.03.2024

https://www.ami-informiert.de/news-single-view?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=46407&cHash=a28031310ba3087fe85c9ef5b19c8e6b

(aufgerufen am 11.04.2024)

AMI(2024c): Pflanzenöle preisfest, 27.03.2024

https://www.ami-informiert.de/news-single-view?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=46514&cHash=da3e548e214030bf22d4bbbed5b6cfadc

(aufgerufen am 10.04.2024)

AMI (2024d): Marktlage Pflanzenöle, 11.04.2024

<https://www.ami-informiert.de/ami-onlinedienste/markt-aktuell-oelsaaten/marktlage/marktlage-national/marktlage-oele-deutschland?chart=150>

(aufgerufen am 11.04.2024)

Amtsblatt der Europäischen Union (2018): RICHTLINIE (EU) 2018/2001 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 11. Dezember 2018 zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen (Neufassung)

<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32018L2001&from=DE#d1e4082-1>

(aufgerufen am 08.05.2024)

BLE (2023): Bundesprogramm zur Steigerung der Energieeffizienz und CO₂-Einsparung in der Landwirtschaft und im Gartenbau, April 2023

https://www.ble.de/DE/Projektfoerderung/Foerderungen-Auftraege/Bundesprogramm_Energieeffizienz/bundesprogramm_energieeffizienz_node.html

(aufgerufen am 08.05.2024)

BLE (2024): Evaluations- und Erfahrungsbericht für das Jahr 2022, Biomassestrom-Nachhaltigkeitsverordnung, Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung, 03.04.2024

https://www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/Klima-Energie/Nachhaltige-Biomasseherstellung/Evaluationsbericht_2022.pdf?__blob=publicationFile&v=4

(aufgerufen am 07.05.2024)

BMEL (2021): Ackerbaustrategie 2035 - Perspektiven für einen produktiven und vielfältigen Pflanzenbau, 25. August 2021

<https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/pflanzenbau/ackerbau/ackerbaustrategie.html>

(aufgerufen am 08.05.2024)

BMEL (2023): Eiweißpflanzenstrategie des BMEL Die Fruchtfolgen in Deutschland und Europa um weitere Pflanzen - insbesondere um Leguminosen (Hülsenfrüchte) - zu erweitern, ist ein wichtiger Baustein für eine nachhaltigere Landwirtschaft Eiweißpflanzenstrategie, 09.02.2023

<https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/pflanzenbau/ackerbau/eiweisspflanzenstrategie.html>

(aufgerufen am 08.05.2024)

BMEL (2023a): Düngung, 14.03.2023

<https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/pflanzenbau/ackerbau/duengung.html#doc12312bodyText3>

(aufgerufen am 10.05.2024)

BMEL (2023b): Erntebericht 2023 – Mengen und Preise, August 2023

https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Landwirtschaft/Pflanzenbau/Ernte-Bericht/ernte-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=3

(aufgerufen am 21.03.2024)

BMEL Statistik (2023): Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) 2022, Reihe: Daten-Analysen, Mai 2023

<https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/daten/1002000-2022.pdf>

(aufgerufen am 04.04.2024)

BMUV (2023): Insektenschutz, 29.03.2023

<https://www.bmuv.de/faqs/insektenschutz>

(aufgerufen am 10.05.2024)

BMWK (2024): Bundeskabinett verabschiedet umfassendes Klimaschutzprogramm 2023, 04.10.2023
<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2023/10/20231004-bundeskabinett-verabschiedet-umfassendes-klimaschutzprogramm-2023.html>
(aufgerufen am 08.05.2024)

Deutscher Raiffeisenverband e.V. (2024): Erste DRV-Ernteschätzung 2024 So wenig Getreideanbaufläche wie noch nie, 14.03.2024
<https://www.raiffeisen.de/so-wenig-getreideanbauflaeche-wie-noch-nie>
(aufgerufen am 04.04.2024)

DLG Mitteilungen (2022): Zukunft Landwirtschaft, Über allem schwebt die Unsicherheit, 01.11.2022, Frankfurt am Main.

DWD (2022): Bodenfeuchte unter Gras und sandigem Lehm, Monatsmittel März-September 2022

DWD (2023): Bodenfeuchte unter Gras und sandigem Lehm, Monatsmittel März-September 2023

Europäische Kommission (2021): Vorschlag für eine RICHTLINIE DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES zur Änderung der Richtlinie (EU) 2018/2001 des Europäischen Parlaments und des Rates, der Verordnung (EU) 2018/1999 des Europäischen Parlaments und des Rates und der Richtlinie 98/70/EG des Europäischen Parlaments und des Rates im Hinblick auf die Förderung von Energie aus erneuerbaren Quellen und zur Aufhebung der Richtlinie (EU) 2015/652 des Rates, 14.07.2021
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:52021PC0557&from=DE>
(aufgerufen am 08.05.2024)

Europäische Kommission (2024): EU-Kommission will Handelsvorteile für Ukraine/Moldau verlängern und Schutzmechanismus für EU-Landwirtschaft stärken, 31.01.24
https://germany.representation.ec.europa.eu/news/eu-kommission-will-handelsvorteile-fur-ukrainemoldau-verlangern-und-schutzmechanismus-fur-eu-2024-01-31_de
(aufgerufen am 06.05.2024)

Europäische Kommission (2024a): EU-27: production by selected crops (thousand tonnes), 27.03.2024
https://circabc.europa.eu/sd/a/7df65463-6a2f-4561-9006-77535ac83765/Oilseeds%20and%20protein%20crops_Production%252c%20Area%20%26%20Yield.xlsx
(aufgerufen am 22.04.2024)

Europäische Kommission (2024b): Oilseeds, oilseed meals & vegetable oils supply & demand, 27.03.2024
https://agriculture.ec.europa.eu/data-and-analysis/markets/overviews/balance-sheets-sector/oilseeds-and-protein-crops_en
(aufgerufen am 22.04.2024)

FAO (2015-2023): Oilseeds, Oils & Meals, Monthly Price And Policy Update
<http://www.fao.org/economic/est/publications/oilcrops-publications/oilcrops-monthly-price-and-policy-update/en/>
(aufgerufen am 23.04.2024)

FAO (2024): FAOSTAT, Crops and livestock products, 23.04.2024
(aufgerufen am 23.04.2024)

FNR (2024): Biodiesel
<https://biokraftstoffe.fnr.de/kraftstoffe/biodiesel>
(aufgerufen am 26.04.2024)

FNR (2024a): Aktuelle Marktsituation
<https://biokraftstoffe.fnr.de/kraftstoffe/aktuelle-marktsituation>
(aufgerufen am 26.04.2024)

Gabler (2018): Wirtschaftslexikon, Definitionen: CIF & FOB,
<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/cif-30149/version-253740>
<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/fob-35686/version-259163>
(aufgerufen am 20.03.2024)

Gabler (2019): Definition Unternehmen, Gabler Wirtschaftslexikon, Springer Gabler
<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/unternehmen-48087/version-369159>
(aufgerufen am 20.03.2024)

ISTA Mielke GmbH (2021): Oil World Annual 2021, Vol. 1 – up to 2020/21, June 8, 2021, Hamburg

ISTA Mielke GmbH (2022): Oil World Annual 2022, Vol. 1 – up to 2021/22, June 3, 2022, Hamburg

ISTA Mielke GmbH (2022a): Oil World Statistics Update, December 16, 2022

ISTA Mielke GmbH (2023): Oil World Annual 2023, Vol. 1 – up to 2022/23, June 9, 2023, Hamburg

ISTA Mielke GmbH (2023a): Oil World Statistics Update, July 14, 2023

OVID (2023): Versorgung mit Speiseöl trotz Ukraine-Krieg stabil, Pressemitteilung vom 23.02.2023
<https://www.ovid-verband.de/artikel/meldungen/versorgung-mit-speiseoel-trotz-ukraine-krieg-stabil>
(aufgerufen am 07.05.2024)

Proplanta (2023): Pflanzenschutzmittel: Lumiposa (00A129-00), 02.03.2023
https://www.proplanta.de/Pflanzenschutzmittel/Lumiposa_psm_Mittel_00A129-00.html
(aufgerufen am 10.05.2023)

Statistisches Bundesamt (2022): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; Bodennutzung der Betriebe (Landwirtschaftlich genutzte Flächen), 2022, Fachserie 3 Reihe 3.2.1, 22.11.2022
https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Publikationen/Bodennutzung/landwirtschaftliche-nutzflaeche-2030312227004.pdf?__blob=publicationFile
(aufgerufen am 11.03.2024)

Statistisches Bundesamt (2023): Herbstsaat zur Ernte 2024: Knapp 4 % weniger Wintergetreide, Pressemitteilung Nr. 499 vom 22. Dezember 2023
https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/12/PD23_499_41241.html
(aufgerufen am 22.12.2023)

Statistisches Bundesamt (2024): Genesis-Online, Die Datenbank des Statistischen Bundesamtes: Anbaufläche, Erntemenge, Ertrag je Hektar (Feldfrüchte und Grünland): Bundesländer, Jahre, Fruchtarten, 20.03.2024
<https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>
(aufgerufen am 20.03.2024)

Statistisches Bundesamt (2024a): Feldfrüchte und Grünland: Ackerland nach Hauptfruchtgruppen und Fruchtarten, 13.03.2024
<https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Feldfruechte-Gruenland/Tabellen/ackerland-hauptnutzungsarten-kulturarten.html>
(abgerufen am 13.03.2024)

Statistisches Bundesamt (2024b): Statistischer Bericht - Landwirtschaftliche Betriebe-Bodennutzung-2023, 13.03.2024
https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Publikationen/Bodennutzung/statistischer-bericht-landw-betriebe-bodennutzung-2030212239005.xlsx?__blob=publicationFile
(abgerufen am 13.03.2024)

Statistisches Bundesamt (2024c): Bruttoinlandsprodukt: Ausführliche Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im 4. Quartal 2023, Pressemitteilung Nr. 066 vom 23. Februar 2024
https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/02/PD24_066_811.html
(aufgerufen am 18.03.2024)

Statistisches Bundesamt (2024d): Genesis-Online, Die Datenbank des Statistischen Bundesamtes: Anbaufläche, Erntemenge, Ertrag je Hektar (Feldfrüchte und Grünland): Deutschland, Jahre, Fruchtarten, 04.04.2024
<https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>
(aufgerufen am 04.04.2024)

Top Agrar (2020): Bei uns verboten, in Polen erlaubt - Hersteller lassen Raps im Nachbarland beizen, 22.01.2020
<https://www.topagrar.com/acker/news/bei-uns-verboten-in-polen-erlaubt-hersteller-lassen-raps-im-nachbarland-beizen-11959972.html>
(aufgerufen am 10.05.2024)

Top Agrar (2021): Nährstoffversorgung – für den Raps wird es eng! 06.02.2021
<https://www.topagrar.com/acker/news/naehrstoffversorgung-fuer-den-raps-wird-es-eng-12472230.html>
(aufgerufen am 10.05.2024)

Top Agrar (2023): So sichern Sie hohe Rapsertträge trotz reduzierter Düngung, 07.02.2023
<https://www.topagrar.com/acker/news/raps-wie-sie-moeglichst-effizient-duengen-13293367.html>
(aufgerufen am 10.05.2024)

UFOP (2010): Die Rapsabrechnung, UFOP Praxisinformation, Neuauflage 2010
https://www.ufop.de/files/1613/4080/9716/PI_Rapsabrechnung_Internet.pdf
(aufgerufen am 05.04.2024)

UFOP (2020): Kein Rapsmethylester bedeutet erheblich weniger Rapsschrot, Grafik der Woche (KW 53 2020)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/>
(aufgerufen am 12.04.2024)

UFOP (2022): UFOP-Studien bestätigen Potenziale für Raps und Leguminosen in Anbau und Fütterung, 16.02.2022
<https://www.ufop.de/presse/aktuelle-pressemitteilungen/ufop-studien-bestaetigen-potenziale-fuer-raps-und-leguminosen-anbau-und-fuetterung/>
(aufgerufen am 08.05.2024)

UFOP (2023): Ölsaatenanbau in der Ukraine: Mehr Sojabohnen, weniger Raps erwartet, Grafik der Woche (KW 50 2023)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/>
(aufgerufen am 06.05.2024)

UFOP (2024): Keine Erholung bei Rapspreisen zum Jahreswechsel, Grafik der Woche (KW 01 2024)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/>
(aufgerufen am 06.05.2024)

UFOP (2024a): Allzeithoch bei globaler Sojabohnenproduktion und positive Entwicklung der Bestände 2023/24 erwartet, Grafik der Woche (KW 11 2024)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/>
(aufgerufen am 25.04.2024)

UFOP (2024b): Globale Rapsproduktion auf hohem Niveau stabil, Grafik der Woche (KW 16 2024)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/>
(aufgerufen am 26.04.2024)

VDB (2022): Biokraftstoffindustrie begrüßt steigende THG-Minderungsquote - „Verpflichtung jederzeit erfüllbar, Strafzahlungen nicht in Sicht“, 05.01.2022
<http://www.biokraftstoffverband.de/index.php/detail/items/biokraftstoffindustrie-begruesst-steigende-thg-minderungsquote-verpflichtung-jederzeit-eruellbar-strafzahlungen-nicht-in-sicht.html>
(aufgerufen am 08.05.2024)

VDB (2024): Biokraftstoffverband begrüßt Einführung von B10, zeitgleich wird HVO100 zugelassen, 12.04.2024

<https://biokraftstoffverband.de/biokraftstoffverband-begruessst-einfuehrung-von-b10-zeitgleich-wird-hvo100-zugelassen/>

(aufgerufen am 08.05.2024)

VLOG (2024): 15 Jahre „Ohne GenTechnik“-Siegel: Rekordumsatz zum Jubiläum, 20.03.2024

<https://www.ohnegentechnik.org/ueber-uns/presse/artikel/15-jahre-ohne-gentechnik-siegel-rekordumsatz-zum-jubilaum>

(aufgerufen am 08.05.2024)

Weber, S., N. Labonte, M. Banse, N. Geng, S. Iost, D. Jochem, J. Schweinle, H. Weimar, J. Berkenhagen, R. Döring (2018): Aufbau eines systematischen Monitorings der Bioökonomie – Dimension 1: Ressourcenbasis und Nachhaltigkeit / Erzeugung der Biomasse, 4. Zwischenbericht, Juni 2018. Thünen-Institut, Braunschweig

Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben (2020): Wie geht's weiter mit dem Raps? 23.08.2020

<https://www.wochenblatt.com/landwirtschaft/acker-pflanzenbau/wie-geht-s-weiter-mit-dem-raps-12331227.html>

(aufgerufen am 08.05.2024)